Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag
1. August 1935
(Ernting)

42. Jahrgang
Nummer 178
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreis für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Sowjetrussisches U-Boot untergegangen

Die gesamte Besatzung von 55 Mann ertrunken

dnb **Moskau**, 31. Juli.

Wie erst jetzt amtlich gemeldet wird, ist das sowjetrussische U-Boot „B 3" am 25. Juli bei einer Uebung im Finnischen Meerbusen mit 55 Mann Besatzung untergegangen. Das U-Boot, das zur baltischen Flotte gehörte, manövrierte gerade unter Wasser, als es von einem anderen Kriegsschiff gerammt wurde. Es sank sofort. An Bord befanden sich acht Offiziere und 47 Mann Besatzung, hauptsächlich Marineschüler. Das U-Boot, das im Jahre 1917 in Dienst gestellt wurde, soll gehoben werden.

79 Bergleute in Transvaal verschüttet

dnb **London**, 31. Juli.

Wie aus Ermelo (Transvaal) gemeldet wird, wurden im Marsfeld-Bergwerk vier Europäer und 75 Eingeborene durch Explosion verschüttet. Rettungskolonnen sind unterwegs.

Hindenburg-Gedenken

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Aus Anlaß des Todestages des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg hat der Reichskriegsminister folgenden Erlaß herausgegeben:

1. Am 2. August 1935 sind in allen Standorten Appelle abzuhalten. Die Ausgestaltung der Feiern bleibt den örtlichen Befehlsstellen überlassen.
2. Der Kommandierende General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I legt am Sarkophag im Tannenberg-Denkmal je einen Kranz des Führers und Reichskanzlers und der Wehrmacht nieder.
3. Am Tannenberg-Denkmal ist von 8 bis 20 Uhr eine Ehrenwache in Stärke eines Zuges unter Führung eines Offiziers zu stellen, Doppelposten am Sarkophag, vor dem Marschallturm und vor dem Haupteingang.
4. Kennwort am 2. August 1935 für die gesamte Wehrmacht „Hindenburg".
5. Die Dienstgebäude flaggen halbmast, Schiffe der Kriegsmarine legen einfache Flaggentrauer an.

Halbmast am Todestage

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers setzen aus Anlaß des Todestages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Freitag, dem 2. August d. J., alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Führerehrung

Aufstellung einer Hitlerbüste in der Reichshauptbank. — Eine Rede Dr. Schachts.

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Am Nachmittag des 31. Juli versammelten sich in der festlich geschmückten Eingangshalle des Reichsbankhauptgebäudes die Leitung der Reichsbank und Abordnungen der Gefolgschaft, um der feierlichen Aufstellung einer Büste des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler beizuwohnen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte u. a. aus: „Die Künstlerhand Professor Thoraks hat uns das Kunstwerk geschaffen, das diesem Platz hier seine Weihe geben soll. In großer Auffassung ist hier der Führer gesehen als der Staatsmann, in dem es gärt und arbeitet und schafft und sprüht, als wollte das innere Schauen und Müssen das Haupt zersprengen, der Staatsmann, auf dessen Schultern die riesengroße Aufgabe des Aufbaues des Dritten Reiches gelegt ist, der Staatsmann, der nicht aus den Reihen gefestigter Tradition kam, wie die beiden Männer Wilhelm I. und Hindenburg, deren Standbilder drinnen im Lichthof stehen, sondern der aus innerer Berufung und innerer Verantwortung sich selbst allein seinen Weg hat bahnen müssen, der aus dem Volke aufgestanden ist, ein Mann des Volkes und zugleich wahrhafter Volkskanzler und wahrhafte Führernatur.

Wie der Führer zum Schirmherrn des gesamten Reichsgefüges geworden ist, so ist er auch der Schirmherr des engeren Arbeitsgebietes der Reichsbank. Das zu betonen, ist der weitere Sinn dieser Büste hier. Deutschland steht und fällt mit dem Gelingen der Politik Adolf Hitlers. Diese Politik ist in ihrem kühnen, großen Wurf der Wiederwehrhaftmachung Deutschlands zunächst ein außenpolitisches Problem; sie wäre aber gar nicht zu wagen und durchzuführen gewesen ohne eine entsprechende kühne Wirtschafts- und Finanzpolitik. Die Leistung, die hier von einem Volk vollbracht werden muß, das durch Krieg, Friedensvertrag und Nachkriegswirtschaft bis aufs äußerste erschöpft wurde, diese von uns allen geforderte Leistung geht weit über das hinaus, was jemals vorher in der Geschichte den Bürgern einer Nation zugemutet worden ist. Wenn man sich hierüber klar ist, dann weiß man, daß wir alle in äußerster Kräfteanspannung und rücksichtsloser Staatsdisziplin uns hinter diese vordringlichste Aufgabe des heutigen Deutschlands und ihren Träger stellen müssen. Jedes Abirren von dieser einen großen geschichtlichen Aufgabe bedeutet Gefahr. Wir denken nicht daran, vor der ungeheuren Schwere der Aufgabe den Kopf in den Sand zu stecken. Im Gegenteil! Wir können aber auch nicht zulassen, daß das Gewicht dieser Aufgabe durch vermeidbare Störungen untragbar gemacht wird."

Die Feier schloß mit der Führerehrung

Was wird Italien sagen?

Laval und Eden einigten sich über Kompromißformel im italienisch-abessinischen Streitfall

dnb **Genf**, 31. Juli.

Die 87. Tagung des Völkerbundsrates, die wegen des italienisch-abessinischen Konfliktes einberufen worden ist, hat heute nachmittag 5 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung begonnen. Die Sitzung dauerte nur kurze Zeit.

Der Rat beschloß, morgen um 17 Uhr wieder zusammenzutreten.

In der Zwischenzeit sollen die unmittelbar interessierten Mächte, d. h. die Großmächte zusammen mit Abessinien eine Formel über die Bedingungen der Fortsetzung des Schiedsgerichtes und des Schlichtungsverfahrens finden.

In der heutigen Sitzung betonte Baron Aloisi (Italien), daß der Gegenstand der gegenwärtigen Ratstagung die Ermöglichung der Wiederaufnahme der Arbeit des Schlichtungs- und Schiedsausschusses sein müsse. An einer erweiterten Aussprache könne Italien nicht teilnehmen. Der Vertreter Abessiniens, Professor Jeze, erklärte, seine Regierung habe den Zusammentritt des Rates verlangt, als am 9. Juli der Beweis erbracht worden sei, daß das Schiedsverfahren keine Aussicht auf Erfolg habe.

Eden (England) erklärte, daß nichts beschlossen worden sei, was die Tagesordnung des Rates für die gegenwärtige Tagung einschränke. Dagegen bemerkte Laval (Frankreich), daß die Entschließung vom 25. Mai bis auf weiteres die Grundlage des Rates bilde.

Neben den Bemühungen um eine formelle Lösung im Rahmen des Völkerbundes geht die Suche nach einer materiellen Verständigungsgrundlage einher, wobei wiederum an das Drei-Mächte-Abkommen von 1906 gedacht wird.

In den späten Abendstunden ist zwischen Eden und Laval eine Einigung über die Kompromißformel im italienisch-abessinischen Streitfall erzielt worden. Die Formel ist von Laval sogleich dem italienischen Baron Aloisi zur Kenntnis gebracht und erläutert worden. Aloisi hat sie nach Rom übermittelt und Instruktionen seiner Regierung erbeten. Auch die abessinischen Vertreter haben sich mit ihrer Regierung in Verbindung gesetzt

Hauseinsturz in Warschau

2 Tote, 12 Vermißte, 22 Verletzte

dnb **Warschau**, 31. Juli.

In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner eines Hauses in einem der älteren Stadtviertel durch ein donnerartiges Getöse, Krachen und Bersten aus dem Schlafe geschreckt: Das vierte Stockwerk des Hauses war in sich zusammengestürzt und hatte das dritte Stockwerk so in Mitleidenschaft gezogen, daß die beiden oberen Stockwerke fast nur einem riesigen Trümmerhaufen von Mauerresten und Gebälk glichen. Von den 34 Bewohnern der beiden Stockwerke wurden die meisten unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr rückte in mehreren Zügen an und bemühte sich fieberhaft um die Freilegung der Verschütteten. 16 zum Teil sehr schwer Verletzte und zwei Tote konnten geborgen werden.

Während der Rettungsarbeiten bildeten sich in den beiden unteren Stockwerken neue Mauerrisse und plötzlich stürzte auch der untere Teil des Hauses in sich zusammen. Die Feuerwehrleute konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort wieder aufgenommen. Unter den Trümmern des Hauses befinden sich jedoch noch zwölf Personen, die kaum lebendig geborgen werden dürften. Verstärkte Aufgebote der Feuerwehr wurden eingesetzt, um die Bergungsarbeiten durchzuführen. Sechs Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt.

Bei dem eingestürzten Haus soll es sich um die Geburtsstätte der französischen Radiumforscherin Curie-Sklodowski handeln. Der Einsturz scheint auf verfaulte Trägerbalken zurückzuführen sein.

Adolf Damaschke †

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Der Begründer der deutschen Bodenreformbewegung, Dr. jur. et theol. h. c. Adolf Damaschke, ist in der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr morgens nach monatelanger Krankheit an einem Krebsleiden gestorben. Adolf Damaschke, der im 70. Lebensjahre stand, hatte sich im vorigen Jahre einer schweren Darmoperation unterziehen müssen, die ihm aber bei der Bösartigkeit der Krankheit nicht die erhoffte Heilung brachte. Obwohl er dauernd an das Krankenlager gefesselt war, blieb er bis zum Freitag vergangener Woche bei völliger geistiger Frische unermüdlich tätig. Die Beisetzung Adolf Damaschkes wird am kommenden Samstag um 14 Uhr nach einem Wunsche des Verstorbenen in Werder an der Havel erfolgen.

Adolf Damaschke wurde am 24. November 1865 als Sohn eines Tischlermeisters in Berlin geboren. Ein Jahrzehnt lang war er Volksschullehrer. Schon frühzeitig beschäftigte er sich mit den Problemen der Bodenreform. Er setzte sich die Vertretung dieser Ideen zur Lebensaufgabe und warb sich in langer mühevoller Arbeit eine Gemeinde im „Bund der deutschen Bodenreformer". Seine Hauptlehre, daß der Boden Allgemeingut sein müsse und nicht dem einzelnen als Spekulationsobjekt dienen dürfe, konnte unter dem früheren politischen System nicht verwirklicht werden. Erst der Nationalsozialismus brachte dies zur Durchführung.

Nach dem Kriege wurde Damaschke mit der Bildung des Ständigen Beirates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium betraut. Der von dieser Körperschaft ausgearbeitete Entwurf eines Reichsheimstättengesetzes wurde dann in wenig veränderter Form Gesetz. Im April 1919 wurde Damaschke von der juristischen Fakultät der Universität Münster zum Ehrendoktor ernannt. Zu seinem 60. Geburtstag verlieh ihm die theologische Fakultät in Gießen ebenfalls den Ehrendoktortitel.

35 Millionen für Volkswohnungen

aus Reichsmitteln bereitgestellt — Volkswohnungen sind billigste Mietwohnungen

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Das Streben der Reichsregierung, die unter besonders ungünstigen Wohnungsverhältnissen leidenden Bevölkerungskreise aus Mietskasernen und Notwohnungen aller Art zu befreien und sie, soweit möglich, mit dem Boden wieder zu verbinden, hat in den letzten Jahren mehr und mehr dazu geführt, die Kleinsiedlung in den Mittelpunkt der Wohnungspolitik zu stellen. Demgemäß hat der Reichsarbeitsminister für die Fortführung der Kleinsiedlung im Bauprogramm 1935 bereits 70 Millionen Reichsmark verteilt. So segensreich sich diese Maßnahme ausgewirkt hat, und so sehr die Errichtung von Kleinsiedlungen stärkster Förderung bedarf, so ist es nicht zweifelhaft, daß damit allein den dringendsten Wohnungsnotständen nicht begegnet werden kann.

Der Reichsarbeitsminister will daher neben der Kleinsiedlung auch die Errichtung sogenannter Volkswohnungen fördern und hat durch Runderlaß vom 18. Juli 1935 zunächst 35 Millionen Reichsmark für Volkswohnungen bereitgestellt.

Volkswohnungen im Sinne dieses Runderlasses sind billigste Mietwohnungen in ein- oder mehrgeschossiger Bauweise, die hinsichtlich Wohnraum und Ausstattung äußerste Beschränkung aufweisen, so daß deren Lasten von den breiten Schichten der werktätigen Bevölkerung getragen werden können. Entsprechend dem geringen Durchschnittseinkommen dieser Bevölkerungskreise ist die Miete möglichst niedrig zu halten; sie soll keineswegs ein Fünftel des durchschnittlichen Brutto-Einkommens übersteigen. Einfachste Einfamilienhäuser als Doppel- oder Reihenhäuser mit Garten- oder Landzulage sollen vorzugsweise gefördert werden; jedoch ist zur Verringerung der auf eine Volkswohnung entfallenden Baukosten der Einbau einer zweiten (Einlieger-)Wohnung im Dachgeschoß unbedenklich. Ein-Raum-Wohnungen sind von der Förderung ausgeschlossen, desgleichen Barackenwohnungen oder ähnliche nicht als Dauerbauten ausgeführte Wohnungen.

Damit tragbare Mieten erzielt werden, sollen die auf eine Volkswohnung entfallenden Gesamtherstellungskosten — ohne die Kosten für Gelände und Geländeerschließung — grundsätzlich 3000 RM. nicht übersteigen. Die Höhe des Reichsdarlehens beträgt bis zu 1000 RM. für eine Wohnung. Soweit die Wohnungen der Unterbringung kinderreicher Familien dienen, sind besondere Vergünstigungen vorgesehen. Das Reichsdarlehen ist mit vier vom Hundert jährlich zu verzinsen und mit eins vom Hundert jährlich zu tilgen. Die Darlehen werden Gemeinden oder Gemeindeverbänden gewährt. Diese können sie an gemeinnützige Wohnungsunternehmen weitergeben. Bewerbungen um Reichsdarlehen sind an die Gemeinden oder Gemeindeverbände zu richten. Unmittelbare Eingaben an das Reichs- und preußische Arbeitsministerium sind zu unterlassen, da Einzelgesuche dort grundsätzlich nicht behandelt werden können.

Der Ueberfall auf die „Bremen"

Der Newyorker Polizeibericht in Washington

dnb **Washington**, 31. Juli.

Der stellvertretende Staatssekretär Philipps teilte mit, daß der von der Newyorker Polizei eingeforderte Bericht über den Flaggenzwischenfall auf der „Bremen" am Mittwoch eingegangen sei und vom Staatsdepartement baldigst veröffentlicht werden würde. Die Antwort auf den deutschen Protest wird zur Zeit bearbeitet. Man erwartet, daß sie am Donnerstag überreicht werden kann.

Stahlhelmverbot im Regierungsbezirk Wiesbaden

dnb **Frankfurt a. M.**, 31. Juli.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird mit sofortiger Wirkung für den Bereich der Staatspolizeistelle Wiesbaden, gleichbedeutend mit dem Regierungsbezirk Wiesbaden, der NSDFB. (Sahlhelm) mit seiner Gauführung und sämtlichen Untergliederungen, Kreis- und Ortsgruppenleitungen aufgelöst. Mit diesem Verbot ist gleichzeitig jegliches Auftreten in der Oeffentlichkeit sowie das Tragen von Uniformen und Abzeichen des NSDFB. (Stahlhelm) für den gesamten Bereich des Regierungsbezirks Wiesbaden untersagt. Das Verbot ist erfolgt, weil sich herausstellte, daß der NSDFB. (Stahlhelm) noch bis in die letzte Zeit gegen den Staat und die gesetzlichen Bestimmungen gearbeitet hat.

Kriegsausbruch

Der 1. August 1914 — Momentbilder aus großer Zeit

„Enthülle die fliegenden Fahnen!
Enthülle das blinkende Schwert!
Und zeige der herrlichen Ahnen,
Der freien Germanen, dich wert!"

Der Morgen des 31. Juli 1914 dämmert herauf, die Sonne steigt empor, in ihren Strahlen jubilieren die Lerchen, noch schlafen die Städter.

Im großen Gebäude des Generalstabes des XX. Armeekorps herrscht schon Leben. Der Chef sitzt an seinem Arbeitstisch, Pläne und Skizzen breiten sich vor ihm aus . . .

General Hell findet keine Ruhe in diesen Tagen: Alarmmeldung auf Alarmmeldung aus Rußland häuft sich.

Der General weiß: jenseits der Grenze rüsten sie zum Kriege. Der deutsche Kaiser will sich trotz allem nicht entschließen, den Zustand der drohenden Kriegsgefahr zu verkünden und die deutsche Mobilmachung vorzubereiten, noch hofft man in Berlin, der Welt den Frieden erhalten zu können . . .

Eine nahe Turmuhr schlägt sieben. Kaum, daß der letzte Schlag verklungen, rasselt das Telephon. Es meldet sich Berlin, der Große Generalstab, der Chef Graf Moltke.

Ein schicksalsschweres Telephongespräch

„Haben Sie an der Grenze den Eindruck, daß Rußland mobil macht?"

„Jawohl, Exzellenz," kommt es fest und entschlossen über die Lippen des Generals. „Jawohl, ich habe den Eindruck. Schon seit mehreren Tagen!"

„Woraus schließen Sie das?" fragt Moltke zurück.

„Die Grenze ist hermetisch abgesperrt. Kein Mensch kommt mehr herüber und zurück. Seit gestern brennen die Grenzwachthäuser! In Mlawa sollen die Russen schon rote Mobilmachungsbefehle angeklebt haben!"

Moltke: „Warum haben Sie sich solche Befehle noch nicht verschafft?"

Hell: „Es geschieht alles, um sie zu bekommen. Aber die Absperrung der Grenze hat es bisher nicht gelingen lassen!"

„Solch einen roten Zettel müssen Sie mir verschaffen!" ruft Moltke erregt. „Ich muß Gewißheit haben, ob tatsächlich gegen uns mobil gemacht wird. Früher kann ich keinen Mobilmachungsbefehl erwirken."

„Exzellenz können versichert sein, daß der Russe mobil macht!"

„Wollen Sie die Verantwortung für diese Behauptung übernehmen?"

„Das kann ich aus innerster Ueberzeugung!"

Knapp, sachlich, militärisch wird dieses entscheidende Telephongespräch geführt. Keiner der beiden Offiziere spricht von den Gefühlen, die ihre Herzen bewegen. Jeder weiß nur, daß diese Stunden die Entscheidung bringen. Und jeder tut seine Pflicht . . .

Letzter Alarmruf aus dem Osten . . .

Die Meldungen des Generals Hell werden in aller Frühe dem Kaiser unterbreitet. Sie sind das entscheidende Alarmsignal aus dem Osten, die Warnung in letzter Minute. Schon zwei Stunden später stürzt hastig ein Oberleutnant in das Zimmer des Generals Hell.

Er ist soeben aus Rußland gekommen — mit dem letzten Zuge! Truppentransporte, Wagen auf Wagen, Kanonen, Gewehre, Munition rollen dort drüben der deutschen Grenze zu, der Offizier sah das Millionenheer aufmarschieren, das in deutsche Gaue einfallen soll . . .

Wird heute nicht mobil gemacht, so steht der Russe morgen mordend, sengend und plündernd auf deutschem Boden. Abermals verlangt der Korpskommandeur Verbindung mit dem Großen Generalstab in Berlin — gibt diese letzten Meldungen durch.

Am gleichen Tage, nachmittags sechs Uhr, hallt Trommelwirbel durch die Straßen Berlins.

Ein Oberleutnant vom Regiment Alexander marschiert seiner Truppe voran. Am Denkmal Friedrichs des Großen hält der Zug.

Der Oberleutnant steigt auf den Sockel des Monuments und verkündet unter ständigem Trommelwirbel, daß der Kaiser den Zustand drohender Kriegsgefahr in Deutschland erklärt habe.

Nachmittags vier Uhr schwellen die Menschenmassen vor dem Schlosse an. Mühsam nur gelingt es der Polizei, die Verkehrsstraßen frei zu halten. Immer wieder ertönen Rufe: „Der Kaiser, der Kaiser!" Auf ein Zeichen hin bricht der Jubel jäh ab. Der Kaiser beginnt . . .

Hell klingen seine Worte. Jeder lauscht ergriffen. Frauen weinen. Jünglinge stehen starr, wie abwesend.

Neben mir küßt ein weinender Vater seinen Sohn: „Vergiß das bis an dein Lebensende nicht!“

Ein Gruß noch vom Balkon; dann tritt der Kaiser zurück. Ergriffen schweigend verharrt die Menge. Bis wieder brausende Jubelrufe losbrechen . . .

Mobilmachungsbefehl

Eine Stunde später. Plakate werden angeklebt.

„Ich erkläre hiermit:

Das deutsche Heer und die kaiserliche Marine sind nach den Maßgaben des Mobilmachungsplanes für das deutsche Heer und die kaiserliche Marine aufzustellen.

Der 2. August wird als erster Mobilmachungstag festgesetzt.

Berlin, den 1. August 1914.

Wilhelm I. R.

von Bethmann Hollweg.

Man liest das. In dichten Scharen stehen sie da, blicken gespannt. Manchenorts liegt über ihnen das feierliche Schweigen dieser ernsten Stunde. An anderen Stellen versucht sich die Spannung in tosendem Jubel zu befreien. Immer wieder erklingt das Deutschlandlied.

Und dann eilen sie heim, Väter und Söhne, Jünglinge und Greise. Sie eilen nach Hause, sie eilen, sich zu rüsten für den heiligen Dienst am Vaterlande.

Zu den Fahnen

Morgen erst ist Mobilmachungstag! Doch schon heute drängt sich hier ein Heer von Menschen. Pennäler, die bunte Mütze auf dem Ohr, alte Soldaten, geschmückt mit Orden, die sie sich in den Kriegen 66 und 70/71 erwarben. Hier ist die Kaserne, in der die Eingezogenen sich stellen müssen. Hier warten die Tausende, die bereit sind, für die bedrohte Heimat ihr Leben zu opfern. Frauen und Kinder stehen bei ihnen, stolz auf ihre Väter, ihre Männer, ihre Söhne.

Abschiedsschmerz prägt sich in manches Frauenantlitz. Ernst und schweigend blicken sie auf die Männer, werfen ihnen Grüße und Blumen zu, die in die Höhe gehobenen Kindern jubeln mit . . . Und die Männer erwidern mit Blicken, die strahlen vor kraftvoller Freude.

Ihre Abschiedsworte mögen plump sein, ihre Bewegungen unbeholfen. Doch in ihren Herzen pocht jener edle Schillersche Geist. Sie alle, alle fühlen heut die Worte, die er einen ausziehenden Krieger zu seiner abschiedsbangen Gattin sprechen läßt:

Teures Weib, gebiete deinen Tränen!
Nach der Feldschlacht ist mein feurig Sehnen,
Diese Arme schützen Pergamus.
Kämpfend für den heil'gen Herd der Götter
Fall' ich, und des Vaterlandes Retter
Steig' ich nieder zu dem stygschen Fluß . . .
Gürte mir das Schwert um, laß das Trauern! . . .
Deutschlands Söhne ziehen in den Krieg . . .

Peter Engelmann.

Prüfungsausschüsse

für die Zulassung von Nichtariern zum aktiven Wehrdienst — Eine Verordnung

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister auf Grund von § 15 Absatz 2 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 eine Verordnung erlassen, welche die Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse regelt, die über die Zulassung von Nichtariern zum aktiven Wehrdienst zu entscheiden haben und die Richtlinien festsetzt, nach denen diese Prüfungsausschüsse entscheiden.

Die nach der Verordnung in Frage kommenden wehrfähigen Dienstpflichtigen nichtarischer Abstammung, die in diesem Sommer bereits gemustert worden sind und zum aktiven Wehrdienst herangezogen zu werden wünschen, haben, soweit nicht schon geschehen, einen entsprechenden Antrag bis spätestens zum 16. August 1935 dem für sie zuständigen „Prüfungsausschuß für die Zulassung zum aktiven Wehrdienst“ einzureichen. Prüfungsausschüsse sind bei den in Absatz 2 der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 (Reichsgesetzblatt I, Seite 697) aufgeführten höheren Verwaltungsbehörden gebildet.

Die Prüfungsausschüsse sind nicht nur für wehrpflichtige Nichtarier zuständig, die den zur Musterung bestimmten Jahrgängen angehören, sondern auch für diejenigen Nichtarier, die sich freiwillig zur Ableistung aktiven Dienstes melden, wozu auch kurzfristige Dienstleistungen und Uebungen gehören.

HJ. auf Deutschlandfahrt

1300 junge Auslandsdeutsche sollen ihre angestammte Heimat kennenlernen

dnb **Potsdam**, 31. Juli.

Nach Abschluß des Deutschlandlagers sollen die 1300 jungen Auslandsdeutschen auf einer einmonatigen Fahrt durch ganz Deutschland ihre angestammte Heimat kennenlernen. Der Reichsjugendführer hat ausdrücklich die Deutschlandfahrt als den wichtigsten Bestandteil der Schulung auslandsdeutscher Jugend anerkannt und den Leiter der Reichsjugendführerschule Potsdam, Oberbannführer Minke, mit der Leitung betraut. Die 1300 auslandsdeutschen Kameraden werden in 45 Omnibussen ihre Fahrt antreten, auf persönliche Veranlassung des Korpsführers Hühnlein mit einer Begleitmannschaft des NSKK. mit neun Wagen und 18 Motorrädern, die für die reibungslose technische Durchführung der Fahrt sorgen wird. — Die Fahrt selbst dauert vom 1. bis 31. August und führt die Teilnehmer über Berlin, wo Reichsminister Dr. Goebbels zu ihnen spricht, nach Potsdam, Döberitz, wo sie Gäste des Heeres und der Luftwaffe sind, nach Halle, Weimar, durch den Thüringer Wald zur Wartburg, nach Würzburg und den alten Reichsstädten Rothenburg ob der Tauber und Dinkelsbühl, nach Nürnberg, von dort nach dem Hochlandlager des Gebietes Hochland der HJ., wo sie vom 9. bis 16. August bleiben, ausruhen und die Bergwelt kennenlernen. Dann geht es weiter nach dem Bodensee, Lindau und der Zeppelinstadt Friedrichshafen, über den Schwarzwald nach Freiburg und das Rheintal hinab nach Kehl, Karlsruhe bis Heidelberg und dann ins Saargebiet und von dort an den Rhein zu den deutschen Jugendburgen, weiter über Köln in das Industriegebiet des Westens, nach Essen und hinab durch ältestes deutsches Land nach Bremen, nach Hamburg, nach Kiel, von wo sie als Gäste der deutschen Kriegsmarine durch den Nordostseekanal fahren, um dann über Lübeck, Wismar wieder nach Berlin zurückzukehren.

Die ganze Fahrt begleiten zwei Filmoperateure. So wird der Film die ungeheure propagandistische Wirkung noch vertiefen. Die Jungen müssen das Empfinden haben, daß sie die Gäste ganz Deutschlands sind. Gleichzeitig müssen ihre Gastgeber eine Ahnung von der Größe und der Idee des Werkes bekommen. Darum sollen unsere jungen Kameraden immer in Privatquartieren untergebracht werden. Ein überwältigender Gedanke, daß der auslandsdeutsche Junge aus dem brasilianischen Urwald, aus der südwestafrikanischen Steppe, aus den Millionenstädten Chinas hier neben all dem, was er täglich sieht, jeden Abend noch die Gastfreundschaft eines anderen deutschen Stammes erfährt, die miteinander wetteifern werden, ihn Deutschland als sein wahres Heimatland erleben zu lassen.

An diesem Werk arbeitet ganz Deutschland!
Helfe jeder an seiner Stelle mit!

Blomberg auf der „Gorch Fock“

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, schiffte sich am 29. Juli morgens in Flensburg-Mürwitz auf dem Segelschulschiff der Kriegsmarine „Gorch Fock“ ein, um sich von dem Ausbildungsstand der an Bord befindlichen Seeoffizieranwärter zu überzeugen. Bei Windstärke 9 ging es in stürmischer Fahrt nach Travemünde, wo „Gorch Fock“ am 30 Juli vor Anker ging. Generaloberst von Blomberg war von dem Gesehenen und Erlebten sehr beeindruckt.

„Deutschland arbeitet für den Weltfrieden“

Ein Amerikaner über das neue Deutschland

dnb **Nürnberg**, 31. Juli.

Professor Dr. R. W. Dykema von der Columbia-Universität in Newyork, der mit einer Reisegesellschaft von amerikanischen Musikstudenten und -dozenten in Nürnberg weilte, erklärte in einer Unterredung über seine Erfahrungen im neuen Deutschland, es sei einer seiner bemerkenswertesten Eindrücke, daß in Deutschland auf wissenschaftlichem wie auch auf technischem Gebiet mit einer beispiellosen Gründlichkeit gearbeitet werde. Deutschland habe in den letzten Monaten in Amerika sehr viel an Achtung und Ansehen gewonnen, und die jüdische Boykotthetze sei fast völlig verstummt. Diese Propaganda gegen Deutschland sei niemals Sache des amerikanischen Volkes gewesen, sondern immer nur von einem kleinen Kreis interessierter Gruppen getragen und vom Großteil der amerikanischen Bevölkerung, vor allem auch im Osten, niemals ernst genommen worden.

Er nehme, so sagte Professor Dr. Dykema, die Ueberzeugung mit nach Amerika, daß das deutsche Volk in einer beispiellosen Treue und Hingabe an der Idee Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus hänge und an ihrer Verwirklichung und damit am restlosen Umbau und Wiederaufbau Deutschlands. Je mehr Amerikaner Deutschland besuchten, desto mehr werde in Amerika die Gewißheit zunehmen, daß das deutsche Volk nur für den Frieden der Welt arbeite und seine nationale Größe nur zum Wohle der Gesamtheit und zur Förderung von Kultur und Zivilisation anstrebe.

Wer Deutschland jetzt besucht habe, der wisse, daß hier nicht wilder Terror regiere, sondern ein Volk an der Verbesserung seiner Lebensmöglichkeiten arbeitet. Er schloß mit dem Wunsche, daß die amerikanische und die deutsche Wissenschaft immer enger zusammenarbeiten möchten zur Förderung des gemeinsamen Zieles, den Fortschritt der Kultur und der Zivilisation der Menschheit in friedlicher Willenseinheit vorwärts zu treiben.

Besonders lobend sprach sich der amerikanische Gast über die Hitler-Jugend und ihre Einsatzbereitschaft für den Staat und das Volk aus. Man müsse bei der deutschen Jugend von einer wirklichen Begeisterung für die nationalsozialistischen Ideen sprechen.

Die amerikanischen Gäste äußerten sich mit Freude und Dank über ihre sehr herzliche Aufnahme in Deutschland. Auch von Nürnberg und seinem musikhistorischen Museum nähmen sie die besten Eindrücke mit.

Verlogene Berichterstattung

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Ein Teil der ausländischen Presse, der systematisch unwahre Nachrichten über Deutschland verbreitet in der Absicht, von den Ereignissen im eigenen Lande abzulenken, hat sich heute durch eine Lügennachricht des Wiener „Telegraph“ besonders böse hereinlegen lassen. Nach dieser Meldung soll am heutigen Mittwoch der Reichsstatthalter Kaufmann in Hamburg erschossen worden sein. Die Nachricht hat, wie üblich, ohne jede Nachprüfung ihren Weg in das übrige Ausland genommen. Dabei hat sich in Hamburg nicht der geringste Vorfall ereignet, der als Ausgangspunkt zu einem derartigen Gerücht hätte dienen können. Es liegt hier ein neuer Beweis vor für die verlogene Berichterstattung eines Teiles der Auslandspresse, die aus durchsichtigen Gründen jedes noch so unsinnige Gerücht aufgreift, von dem man annehmen könnte, daß es Deutschland schadet.

Heeresnachrichtenschule nach Halle a. d. S. übergesiedelt

dnb **Halle a. d. S.**, 31. Juli.

Die jüngste Waffenschule der deutschen Wehrmacht, die Heeresnachrichtenschule, siedelte am Mittwoch mittag von Jüterbog, wo sie bisher ihre vorläufige Unterkunft gefunden hatte, in ihren Standort Halle über. Unter Führung des Kommandeurs, Generalmajors Sachs, rückten vier Kompagnien der Stamm- und Lehrtruppen — teils motorisiert, teils bespannt — unter dem Jubel der Bevölkerung in die mit Fahnen und Tannengrün festlich geschmückte Stadt ein. Auf dem Roßplatz hießen Partei und Stadt in einer großen Kundgebung die neue Garnison willkommen.

Das neue holländische Kabinett

dnb **Haag**, 31. Juli.

Die neue Regierung Colijn ist gebildet. Sie entspricht in ihrer Zusaminensetzung im wesentlichen dem bisherigen Kabinett. Außenminister ist de Graeff. Obwohl die neue Regierung eine außerparlamentarische sein soll, ist es doch bemerkenswert, daß sie sich wieder aus Persönlichkeiten der fünf großen bürgerlichen Parteien, Katholiken, Antirevolutionäre, Christlich-Historische, Liberale und Demokraten, zusammensetzt.

Tumult im Londoner Rathaus

dnb **London**, 31. Juli

Ungewöhnliche Szenen in und vor dem Londoner Rathaus waren am Mittwoch früh die Folge einer Stellenausschreibung in den hiesigen Tageszeitungen. Schon um 5 Uhr früh fanden sich die ersten Arbeitslosen ein, um sich um die Stellung zu bewerben, die eine mit der Stadt London zusammenarbeitende Baufirma zu vergeben hatte. Als die Stadthalle, in der sich die Büros der Baufirma befinden, gegen 8 Uhr geöffnet wurde, waren schätzungsweise 4000 Personen versammelt, die stürmisch Einlaß begehrten. Vergeblich versuchte ein Beamter, die Menge zu beruhigen. Als die Arbeitslosen in die Räume eindrangen, wurden sämtliche Zimmertüren geschlossen. Auch als ein Ueberfallkommando auf dem Schauplatz erschien, rührte sich die Menge nicht vom Fleck. Ueber eine Stunde war der Verkehr völlig gesperrt. Erst nach der Ankunft polizeilicher Verstärkungen gelang es, die vielen Arbeitslosen durch freundliche Ueberredung zum Abmarsch zu bewegen, nachdem sie immer wieder im Chor den Wunsch nach Arbeit ausgedrückt hatten.

Großer Waldbrand an der Riviera

dnb **Mailand**, 31. Juli.

Ein großer Waldbrand wütet an der Riviera bei Albenga. Rund 40 000 Hektar Wald stehen in Flammen. Infolge des starken Sturmes breitet sich das Feuer rasch aus. Militär nimmt an den Löscharbeiten teil. Mehrere Bauernhäuser mußten bereits geräumt werden.

Von Helsingfors kommend, trafen am Mittwoch vormittag finnländische Kriegsschiffe, das Küstenpanzerschiff „Väinämoinen“, das Kanonenboot „Haemeenmaa“ und die Unterseeboote „Vetehinen“ und „Iku-Turso“ zu einem offiziellen Besuch im Kieler Hafen ein.

Dank an die Landespolizei

Ein Abschiedserlaß des Befehlshabers

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Die Ueberführung von Formationen der Landespolizei in die Wehrmacht ist am 31. Juli abgeschlossen. Aus diesem Anlaß fanden, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, am Mittwoch vormittag in allen Standorten der in die Wehrmacht übergeführten Landespolizeiteile Appelle statt, auf denen sich die Offiziere von ihren Mannschaften verabschiedeten und von den Kommandeuren folgender Abschiedserlaß des Befehlshabers der Landespolizei Generalleutnant der Landespolizei Daluege verlesen wurde:

„Auf Befehl des Führers und Reichskanzlers werden durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im deutschen Vaterlande Teile der Landespolizei mit dem 1. August 1935 in das Soldatenverhältnis übergeführt und scheiden damit endgültig aus dem Verbande der Polizei aus.

Mit Stolz und Freude kann die junge Landespolizei feststellen, daß sie die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt hat. Jeder Landespolizeiangehörige hat an seiner Stelle hierzu nach besten Kräften beigetragen. Ich spreche daher allen scheidenden Landespolizeiangehörigen für die geleistete Arbeit und die stets bewiesene treue Pflichterfüllung Dank und Anerkennung aus. Gleichzeitig wünsche ich allen — auch im Namen der bei der Landespolizei verbleibenden Kameraden —, daß sie in ihrem neuen Wirkungskreis stolze Befriedigung finden mögen. Ich gebe ferner der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Polizeiangehörige, möge er zur Schutzpolizei oder zur Wehrmacht kommen, auch weiterhin der grünen Farbe Ehre macht und seine ganze Kraft einsetzt für Führer, Volk und Vaterland.

Gleichzeitig wurde von den Kommandeuren der ehemaligen jeweiligen Befehlshaber in den einzelnen Ländern gedacht.

Mit besonderer Dankbarkeit und mit bleibender Treue blicken die ehemaligen Landespolizeiformationen auf ihren Gründer und bisherigen Oberbefehlshaber, den preußischen Ministerpräsidenten, General der Flieger Göring. Sein Wirken war ihnen stets Vorbild, seine Tatkraft brachte ihnen Erfolg.“

Keine Verleihung von Ehrenzeichen mehr

an alte Mitglieder der NSDAP.

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gibt bekannt: „Aus gegebener Veranlassung verweise ich auf meine Bekanntgabe vom 8. März 1935, erschienen im Verordnungsblatt, Folge 92, Mitte März 1935, wonach die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Verleihung des Ehrenzeichens der alten Mitglieder der NSDAP. am 1. Mai 1935 abgelaufen ist.

Die nach Ablauf der Frist eingehenden Gesuche können nicht mehr behandelt werden. Es wird daher ersucht, von der weiteren Vorlage solcher Anträge Abstand zu nehmen, weil dadurch der Reichsleitung nur zwecklose und unfruchtbare Mehrarbeit entsteht.“

Mitgliedersperre nach wie vor

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Bekanntgabe des Reichsschatzmeisters Schwarz:

„Es besteht Veranlassung, auf meine Verfügungen betreffend die Sperre der Aufnahme in die NSDAP. hinzuweisen und zu betonen, daß die Mitgliedersperre gemäß meiner Verfügung vom 19. April 1933 und den hierzu ergangenen ergänzenden Verfügungen vom 29. Juni 1933, 28. September 1933, 13. März 1934, 2. Oktober 1934 und 14. Mai 1935 nach wie vor zu Recht besteht.

Gesuche um Aufnahme oder Wiederaufnahme als Mitglied in die NSDAP. sind deshalb zwecklos. Falls in der Folgezeit Lockerungen der Mitgliedersperre für einzelne Gaugebiete verfügt werden, ergeht jeweils eine gesonderte Weisung der Reichsleitung an die betreffenden Gauleitungen.“

Blicke in die Welt

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1935 auf 124,3 (1913/14 gleich 100); sie ist somit — hauptsächlich in Zusammenhang mit den jahreszeitlichen Veränderungen — um 1,1 v. H. höher als im Vormonat (123,0).

Der Magistrat der Stadt Berlin erläßt eine **Warnung vor dem Zuzug von Nichtariern nach der Reichshauptstadt.** Da dieser Zuzug in jeder Hinsicht unerwünscht ist, wird künftig für neuzugezogene hilfsbedürftige Juden jede Unterstützung in offener Fürsorge versagt. Sie werden grundsätzlich dem städtischen Obdach zugewiesen, um alsdann schnellstens wieder abgeschoben zu werden. In neuerer Zeit wurde ein starker Zuzug von jüdischen Elementen nach Berlin festgestellt.

Mit dem Lloyddampfer „Stuttgart“ trafen am Mittwoch **über 30 Lehrer aus Irland** unter Führung des Schulinspektors im irischen Erziehungsministerium, Dr. O'Sullivan, **in Bremen** ein. Die Gruppe will auf einer Studienreise über Bremen, Hamburg, Berlin, Dresden, Weimar, Frankfurt am Main und Köln einen Einblick nehmen in das deutsche Schulwesen, in den deutschen Arbeitsdienst und allgemein in das neue Deutschland.

Nach einer Meldung aus Peiping hat der von den Banditen freigelassene DNB-**Vertreter Müller** nach seiner Ankunft in Kalgan mitgeteilt, er sei **von den Banditen gegen ehrenwörtliche Erklärung nur auf zehn Tage freigelassen worden. Anscheinend soll er Verhandlungen über das Lösegeld führen.**

Papst Pius XI. hat sich Mittwoch abend, begleitet von hohen Würdenträgern, **nach seinem Sommersitz Castel Gandolfo begeben.**

Am Dienstag ist eine **Abordnung französischer Frontkämpfer in Moskau eingetroffen.** Unter ihnen befinden sich vier Kammerabgeordnete.

Das Stadttheater wirbt

Anmerkungen zum Spielplan 1935/36

Mit einem geschmackvoll aufgemachten Werbeheftchen, das Geleitworte des Oberbürgermeisters Dr. Pleium, des Bürgermeisters Dr. Geyer und des Stadtrats Stumpf enthält, eine Vorschau des Opern- und Schauspielplans bringt, ferner Hinweise auf die mannigfachen Vergünstigungen einer Vormiete sowie die Mitglieder unseres Schauspiels im Bilde festhält, leitet das Stadttheater seine diesjährige Werbeaktion ein. Wir bringen nachstehend die Anmerkungen der Theaterleitung zum Abdruck und möchten hoffen, daß sie von allen Freunden des Bochumer Theaters beherzigt werden.

Die großen Aufgaben, die heute dem Theater als kulturellem Ideenträger der Nation gestellt sind, glaubt unser Bochumer Institut am besten erfüllen zu können, wenn es neben der wesentlichen zukunftweisenden Gestaltung im zeitgenössischen Drama die Linie der großen, für alle Zeiten gültigen Klassikerpflege weiterführt.

Die vergangene Spielzeit stand im Zeichen Schillers, dessen Gedenkjahr wir mit der „Schiller-Woche im Ruhrgebiet“ festlich begingen. Im kommenden Jahre sind es besonders Shakespeare und Kleist, zu deren Werkgestaltung wir uns rüsten. Diese beiden Namen werden Anlaß bedeutsamer Tagungen sein, die während der nächsten Jahre in unseren Mauern stattfinden sollen. Wir werden uns auch hier wieder der großen Anerkennung, die mit dem Beschluß der Kleist- und Shakespeare-Gesellschaft verbunden ist, verpflichtet fühlen und die Werke der beiden Meister in würdiger Form herausstellen.

Dichtungen Goethes, Hebbels, Grillparzers, Grabbes sollen weiterhin die Linie unseres Klassiker-Spielplanes bestimmen. In ihnen glauben wir die Mächte des szenischen Erlebens und die der deutschen Seele am stärksten gebannt, und es wird uns eine künstlerisch hohe Verpflichtung bedeuten, ihren Geist gegenwartsnah und in aller festlichen Größe zur Darstellung zu bringen.

So sehr die Bochumer Bühne durch ihre Klassikerpflege in der Nation bekannt ist, hat sie sich dennoch nie der Gegenwart verschlossen. Deshalb ist es uns heute eine der dringlichsten Aufgaben, den dichterischen Geist unserer Tage, wo er am reinsten in Erscheinung tritt, durch Ur- und Erstaufführungen aufzuzeigen und zu beschwören. Die neuen Dramen der Besten unserer jungen Dichtergeneration — Rehbergs, Langenbecks, Billingers, Gobschs — werden in Bochum zu sehen sein!

Da jedoch Theater immer aus dem Zusammenklang des Festlichen und Spielerischen lebt, soll neben diesen hohen künstlerischen Bereichen das Lebensheitere, Daseinsfrohe einen weiten Raum einnehmen. Komödie und Lustspiel bieten dem schwer arbeitenden Menschen unserer Industriestadt Entspannung, Genuß und Freude.

Weil in den Kreisen unserer Theaterfreunde immer das Bedürfnis nach guter Opernkunst spürbar war, hat sich die Stadtverwaltung und Intendanz entschlossen, den Bochumern mit zahlreichen Gastspielen der Kölner Oper etwas ganz Besonderes zu bieten. Dieses Institut, dessen künstlerische Führung in Westdeutschland unumstritten ist und das im ganzen Reich hohe Anerkennung genießt, wird mit seinen starken Neuinszenierungen großer Wagner- und Mozartopern und mit zahlreichen bekannten und beliebten Spielopern in erster Besetzung auch in Bochum seine hohen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Die Anhänger guter Tanzkunst werden sich in den Tanzabenden des künstlerisch hochqualifizierten Kölner Balletts zusammenfinden.

Alles ist zur neuen Spielzeit gerüstet! Die Voraussetzung zu einem ertragsreichen neuen Theaterjahr sind gegeben. Bochumer Bürger und Theaterfreunde, schafft dem Arbeitswillen eures Theaters die notwendige Resonanz, tragt euch ein in unsere Vormietelisten! Ihr helft damit nicht nur uns, sondern zugleich der ganzen deutschen Kultur!

Richard-Wagner-Festwoche

Die Schlußveranstaltungen.

Mit der großen Kundgebung am Sonntag hatte die Richard-Wagner-Festwoche zwar ihren offiziellen Abschluß gefunden, doch stand der Montag, der dem Schaffen Hans Pfitzners gewidmet war, noch ganz in ihrem Zeichen. Der Meister dirigierte selbst die drei großen Orchesterwerke der Vortragsfolge, und zwar die Sinfonie in Cis-moll für großes Orchester, Opus 36a, das Konzert für Klavier in Es-dur mit Begleitung des Orchesters, Opus 31, und die Wiedergabe der Ouvertüre zu Kleists „Käthchen von Heilbronn“, Opus 17. Gleichfalls unter der musikalischen Leitung des Komponisten wurde im Landestheater das Musikdrama „Der arme Heinrich“ aufgeführt. Das nach der Legende des Mittelalters verfaßte Textbuch stammt von Janes Grun und rechtfertigt im ersten und besonders im dritten Akt eigentlich mehr die Bezeichnung „dramatisierte Sinfonie“ als „Musikdrama“, so sehr liegt der Schwerpunkt bei der Musik. Hohen dramatischen Gehalt hat textlich auch der zweite Akt, in dem die reine Jungfrau Agnes ihren Eltern die Erlaubnis abgewinnt, sich für den siechen Ritter opfern zu dürfen. Mit der Gewalt und Größe ihres Soprans bei einer geradezu kindhaften Gestalt war Hilde Schlüter eine ideale Verkörperung der Agnes. In einer glanzvollen Wiedergabe fand das Stück den rauschenden Beifall des vollen Hauses und bildete damit einen würdigen Abschluß der ersten Richard-Wagner-Festwoche in Detmold.

Hauptschriftleiter Dr. Paul Dietrichs, Stellvertreter: i. V. Adolf Peddinghaus. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik, Lokales und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Dr. Emil Strodthoff, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft und Unpolitische Nachrichten: Fritz Schmidt, Sport: Hans Hornberg, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 38, Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinpl. 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — DA. VI. 35: über 24 800.

Sprechstunden der Redaktion 16—17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht Rückendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bochumer Nachrichten

Die Plagegeister des Sommers

Zu den lästigsten und wohl auch gefährlichsten Plagegeistern im Sommer sind die Fliegen und Mücken zu zählen, zumal sie auch Krankheiten übertragen können. Es ist z. B. wissenschaftlich nachgewiesen, daß der Fliegenmagen noch zwölf Tage lang Tuberkelbazillen lebensfähig erhalten kann. Die gewöhnliche Schmeißfliege vermag sogar Bakterien vier Wochen lang zu übertragen. Wie schädlich diese Plagegeister auch für das Vieh sind, mag man daraus erkennen, daß Milzbrandbazillen selbst im toten Fliegenkörper drei Jahre lang feststellbar sind. Daher ist äußerste Sauberkeit im Haushalt wie auch in den Viehställen geboten, wenn Mücken und Fliegen Haus und Hof umschwärmen. Als hauptsächlichste Brutstätte muß der Kot, namentlich der Pferdemist, angesehen werden.

Besonders in der Ferien- und Reisezeit ist es geboten, dem Schutz gegen Mückenstiche Beachtung zu schenken. Salmiakgeist, Essigsaure Tonerde oder eines der mannigfaltigen Spezialpräparate sollte daher im Hause oder auf Reisen nie fehlen, um bei Mückenstichen die betreffenden Körperstellen sofort damit einreiben zu können. Manch einer wird wissen, wie schmerzhaft und unangenehm sich gerade ein Mückenstich oder auch Bienen- oder Wespenstich auswirken kann. Aus den Stuben vertreibt man Mücken am schnellsten durch Verbrennen von zusammengeknülltem Zeitungspapier oder auch durch Zugluft; geraten scheint es dann, namentlich nachmittags, die Fenster geschlossen zu halten und erst bei völliger Dunkelheit wieder zu öffnen. Eine Tomatenpflanze im Blumenkasten oder Blumentopf am Fenster soll die Fliegen von der Stube fernhalten. Nun muß auch ein weiterer Plagegeist noch erwähnt werden, nämlich die Grille oder das Heimchen. Ihr unaufhörliches Zirpen in der Nacht hat so manchem schon die Nachtruhe geraubt. Hier hilft am sichersten Insektenpulver oder auch Spezialpräparate, die man ausstreut und namentlich auch hinter Scheuerleisten spritzt.

Zum Schluß noch für den Städter einen guten Rat, nämlich den Kehrichteimer möglichst sauber zu halten, keine Speisereste oder sonstige Feuchtigkeitsstoffe hineinzuwerfen und ihn wöchentlich einer gründlichen Reinigung mit Sodawasser oder Seifenlauge zu unterziehen.

Baubuden wurden beraubt

Am Pappelbusch in B.-Altenbochum.

In der Nacht zum 28. Juli erbrachen Diebe „Am Pappelbusch" drei Räume einer Baubude und entwendeten: eine schwarze, weißdurchwirkte Wollhose, die am rechten Knie und am Gesäß geflickt war, ein Paar hohe schwarze Arbeitsschuhe, Größe 42, mit Halbsohlen und Schnürhaken, ein dunkelgrünes Leinenhemd ohne Manschetten, ein Paar graue, vom Knöchel ab braun abgesetzte Strümpfe, einen grauen Rucksack ohne Inhalt, an einer Ecke und an der Verschlußklappe geflickt, ein hellgrünes Hemd mit silbergrauen, durchbrochenen Streifen, einen blau-weiß gestreiften neuen Schreinerkittel und einen Riemen, dessen Schloß lose war. Geschädigte sind sechs Bauarbeiter einer hiesigen Unternehmerfirma.

An der Grimmestraße in B.-Laer.

In der Nacht zum 29. Juli wurde eine Baubude an einem Neubau an der Grimmestraße erbrochen. Entwendet wurden: eine fast neue blaue Leinenhose, in welcher sich ein einklingiges Taschenmesser befand, eine neue gelbe Hose aus englischem Leder, ein Paar neue Arbeitsschuhe mit benagelter Sohle und Schnürhaken, Größe 43. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 244 bzw. 245.

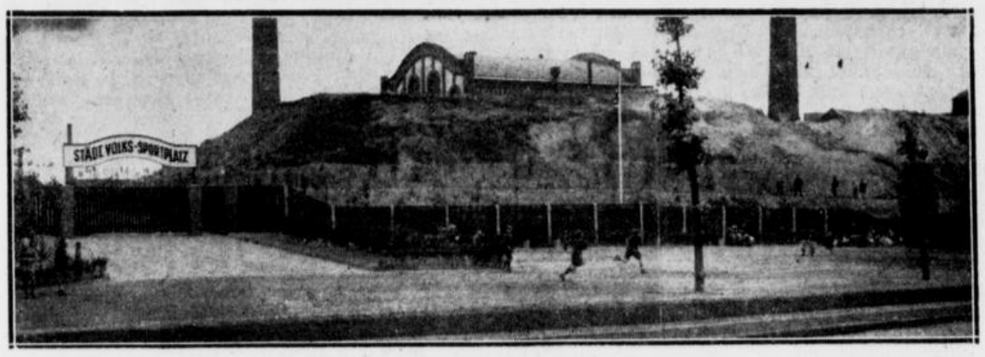
Erweiterungsbau an der Bergschule

Die Westfälische Berggewerkschaftskasse läßt auf ihrem Gelände an der Bergschule einen umfangreichen Erweiterungsbau ausführen. Der Anbau kommt am „Schwarzen Weg" gegenüber dem Bahnhof Präsident zu stehen, und zwar im Anschluß an die Seilprüfungsstelle. Das neue Gebäude soll in erster Linie Werkstätten und Büro der Seilprüfstelle aufnehmen. Ferner werden Räume für die Ausbildung im Rettungswesen in dem Neubau untergebracht. Ein Teil der alten Werkstätten der Seilprüfungsstelle ist abgebrochen worden.

Das Bergbaumuseum sollte ebenfalls erweitert werden, doch wird man sich vorerst mit dem Bau einer Heizungsanlage begnügen. Diese Anlage wird so angelegt, daß sie den Ansprüchen bei späteren Anbauten genügen wird.

Wasserrohrbruch. Am 30. Juli, in den Abendstunden, platzte auf der Wörthstraße ein Wasserrohr. Das Wasserwerk wurde sofort benachrichtigt und hat die Instandsetzungsarbeiten in Angriff genommen.

Bochums neuester Kinderspielplatz



„B.-A."-Muthherr

Zur Rechten des neuen Einganges des Bochumer Volkssportplatzes an der Castroper Straße ist heute vormittag ein neuer Kinderspielplatz eröffnet worden. Es ging ganz ohne Förmlichkeiten vor sich, die Kinder stürzten sich mit einem Jubelruf in die beiden großen Sandkasten, und der Platz war damit auf eine praktische Weise seiner Bestimmung übergeben.

„Rasender Kohlenkasten"

Ergebnis des Preisausschreibens für die Benennung des FDt. 15 Köln—Berlin

Die Reichsbahn hat bekanntlich vor einigen Wochen ein Preisausschreiben veranstaltet, mit dem für den FDt 15 Köln—Berlin ein einprägsamer, humorvoller, auch die Fahrtstrecke kennzeichnender Name gesucht wurde. Darauf sind bei der Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen über 7000 Eingaben, davon die meisten aus Rheinland und Westfalen, eingegangen, die sich größtenteils nicht auf je einen Vorschlag beschränkten. Leider befindet sich unter den zahlreichen Anregungen kein Vorschlag, der allerseits auf Zustimmung hätte rechnen können, so daß von einer Preisverteilung Abstand genommen werden mußte. In der großen Linie gesehen, lassen sich die Anregungen in zwei Gruppen teilen. Die eine Gruppe von Einsendern hat die Lösung ausschließlich auf sachlichem Gebiete gesucht. Etwa 3000 mal ist für die Schnelltriebwagenfahrt der Ausdruck „Expreßfahrt" vorgeschlagen worden. Etwa 2500 Anregungen zielten darauf ab, den Zug „Blitzzug" zu benennen. Ueberwiegend wünschte man den Zug als Kölner Kind kenntlich zu machen; eine allerdings nicht viel kleinere Gruppe legte indessen Wert darauf, daß er über Kölner Ansprüche hinaus als rheinisches oder rheinisch-westfälisches Verkehrsmittel, kurz als der Zug des Westens herausgestellt wurde, da er sich gerade unterwegs eines nennenswerten Zuspruchs erfreut.

Es lebe der Humor!

Die zweite Gruppe von Einsendern hat bei ihren Vorschlägen nur den Humor betont. Dabei gehen die Meinungen über die typischen Eigenschaften des Schnelltriebwagens stark auseinander. Er „faust", er „flitzt", er „spritzt", er „gleitet", er „schwebt", er „stürmt durch die Lande", er ist ein „Sausewind", eine „Windsbraut", ein „Westwind", ein „Pfeil", ein „Kurier", ein „Katzensprung", der „Huich-Huich vom Rhein" usw. Schwer zu sagen, wer da recht hat. Bemerkenswert ist auch, was nicht alles „rasen" soll. Hierher gehören zwei Vorschläge einer Zweigstelle des Deutschen Sprachvereins: „Rasender Schlotjunker", „Rasender Kohlenkasten;" dann „Rasender Handfeger" usw. Eine kleine Auslese anderer Bemerkungen: „Die zischende Schlange", der „Erlkönig" und selbst das „Rumpelstilzchen" — in Anspielung auf die märchenhafte Fahrt im Triebwagen — sind vertreten. Es folgt der „Köln-Berliner-Pottkieker", der täglich mal eben in Berlin in den Pott kiekt. FDt = „Fasse dein Testament" und der Vorschlag „Schwiegermutter", die es dem Schnelltriebwagen in bezug auf baldige Abreise gleichtun soll, zeugen leider nicht von tiefem Gemüt. Fernerhin ist etwa 1000mal „Köbes" vertreten. Groß ist auch die Zahl derer, die den Schnelltriebwagen angedichtet haben.

Ein junges Mädchen aus Bochum

verläßt den Pegasus mit dem Reim:

„Willst du wissen, was ich bin,
15 Jahre, Obersekundanerin".

Dem FDt wird sogar eine launige Komposition als dem schnellsten Zug der Welt gewidmet. Sie beginnt: „Ich bin der flitzende Tünnes". Betriebsfachleute machten allerdings bei der Stelle „es lohnt sich nicht, die Tür zu schließen" ein bedenkliches Gesicht.

Die Entscheidung der Reichsbahn mag für viele eine mehr oder weniger große Enttäuschung sein; ein anderes Urteil ließ sich jedoch nach der Sachlage nicht fällen.

33⅓ Prozent Ermäßigung

Billige Reisemöglichkeit zur Ehrenmalsweihe in Bochum am 17., 18. und 19. August

Am 17., 18. und 19. August findet in Bochum das diesjährige Treffen des 4. Magdeburger Infanterieregiments Nr. 67 statt. Aus allen Teilen Deutschlands kommen die Regimentskameraden nach Bochum, um an der Weihe des Ehrenmals im Stadtpark teilzunehmen. Wegen der Bedeutung dieser Veranstaltung für den Fremdenverkehr gibt die Deutsche Reichsbahn in einem Umkreise von 100 Kilometer um Bochum und außerdem von den Städten Bonn, Kassel und Hannover

Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Gültigkeit nach Bochum

aus. Diese Sonntagsrückfahrkarten kann jeder ohne besonderen Ausweis benutzen, das heißt, es besteht für jeden am 17., 18. und 19. August eine besonders billige Reisemöglichkeit nach Bochum! Die Fahrt nach Bochum kann schon Samstags vormittags, die Rückfahrt Montag bis 24 Uhr angetreten werden. Auskünfte geben alle Bahnhöfe und der Verkehrsverein Bochum.

Haben Sie Freunde oder Verwandte, die Bochum gern aufsuchen möchten? Geben Sie diesen Nachricht, damit von der Vergünstigung Gebrauch gemacht wird. Es ist jetzt Ferienzeit; eine so billige Reisemöglichkeit muß ausgenutzt werden! Die Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarte ermöglicht einen dreitägigen Aufenthalt.

Zahlreiche Veranstaltungen sind für diese Tage in Bochum vorgesehen. Ihr Gast wird mit Bochum zufrieden sein! Für den auswärtigen Besuch ist alles aufs beste gerüstet!

Einstellung des Nachnahmebriefverkehrs nach Italien. Nach einem Wunsch der italienischen Postverwaltung können in Deutschland von sogleich an mit Nachnahme belastete eingeschriebene Briefsendungen, Wertbriefe und Wertkästchen nach Italien nicht mehr eingeliefert werden.

Ins Schaufenster gefahren. Am 30. Juli geriet auf der Wittener Straße ein Personenkraftwagen infolge Straßenglätte ins Schleudern und fuhr in die Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäftes. Die Scheibe wurde zertrümmert.

Fritz Velten †

Nun hat der Tod überraschend schnell den allzeit lebensfrohen und unverzagten Wirt Fritz Velten aus diesem Leben abberufen; ein Schlaganfall raffte ihn am Mittwoch morgen hin. Mit ihm ist ein Mitbürger dahingeschieden, der wie kaum ein zweiter volkstümlich war in des Wortes bestem Sinne, sein Name hatte einen guten Klang weit über Bochums Grenzen hinaus. Man schätzte an ihm seine Hilfsbereitschaft, seinen Humor, sein freundliches, munteres Wesen. Am 7. Januar 1865 als Sproß einer uralten Bochumer Familie geboren, wurzelte er fest in seiner Heimat und hing an ihr mit großer Liebe. Am 1. Mai 1886 übernahm der damalige Oberkellner Fritz Velten, der im In- und Auslande auf seinen Beruf

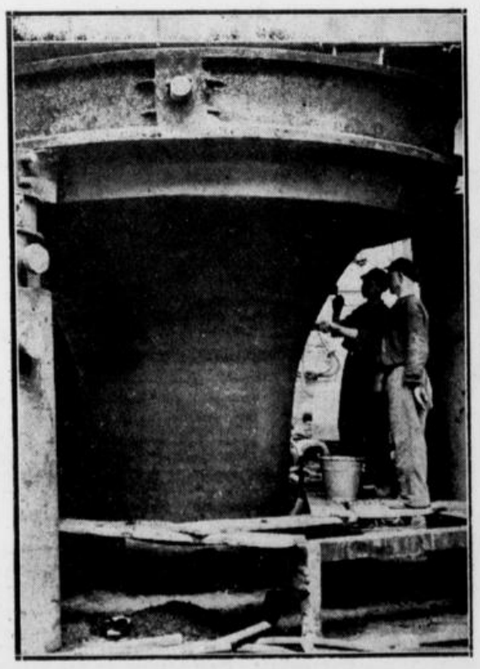


sich vorbereitet hatte, den Schlegelschen Brauereiausschank an der Alleestraße. Unter seiner Leitung wurde dieses Lokal eine beliebte Gaststätte, die von allen Kreisen und Schichten gern besucht wurde; sie alle ohne Unterschied fühlten sich bei ihm wohl. In den großen Räumen tagten zahlreiche vaterländische Vereine, vor allem Militärvereine, und die Freiwillige Feuerwehr, der Gesangverein „Liedertafel-Schubertbund", Stenographenvereine; zu ihnen gesellte sich die Stammtischgesellschaften, von denen die „Familie Trostlos" zu ihrer Zeit durch ihre gelungenen Sitzungen sich einen Namen machte. Vielen Vereinen gehörte Fritz Velten als Mitglied an; besondere Anhänglichkeit bewahrte er der Feuerwehr und dem Bochumer Bürger-Schützenverein.

Wo es galt, für Vaterstadt und Vaterland einzutreten, da war der Verstorbene mit Leib und Seele dabei. Stolz war er darauf, daß er bei der Westfalenfahrt nach Friedrichsruh dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck ein Glas Schlegelbräu aus einem eigens mitgeführten, geschnitzten Fäßchen verzapfen durfte. Von dieser Fahrt erzählte Fritz Velten gern. Aber auch von mancher anderen schnurrigen Sache wußte er schalkhaft zu plaudern; immer wieder aber kam sein gutes Herz zum Vorschein. So war er 43 Jahre an der Alleestraße tätig. Dann wurde das alte Schlegelhaus abgerissen und an dessen Stelle ein neues erbaut. Fritz Velten übernahm die ehemalige Bockhalle an der Brückstraße; sechs Jahre hat er hier noch gewaltet als ein Mann, der sich selbst getreu blieb und dem viele die Treue hielten. Sein plötzlicher Tod wird bei allen, die diesen guten, wackeren Bochumer Sohn kannten und schätzten, Teilnahme erwecken. Ein ehrendes Gedenken übers Grab hinaus bleibt ihm gewahrt.

Parteiamt und Parteimitgliedschaft kommen in die Personalakten. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß, wenn ein Beamter Amtswalter der NSDAP., ihrer Gliederungen oder angeschlossenen Verbände ist oder in der SA. den Dienstgrad eines Scharführers, in der SS. den Dienstgrad eines Unterscharführers oder einen höheren Dienstgrad besitzt, dies im Personalbogen unter „Nebenämter" zu vermerken ist. Ebenso ist unter „Mitgliedschaft in Körperschaften des öffentlichen Rechtes" die Zugehörigkeit zur NSDAP. und zu ihren Gliederungen unter Angabe der Mitgliedsnummer einzutragen.

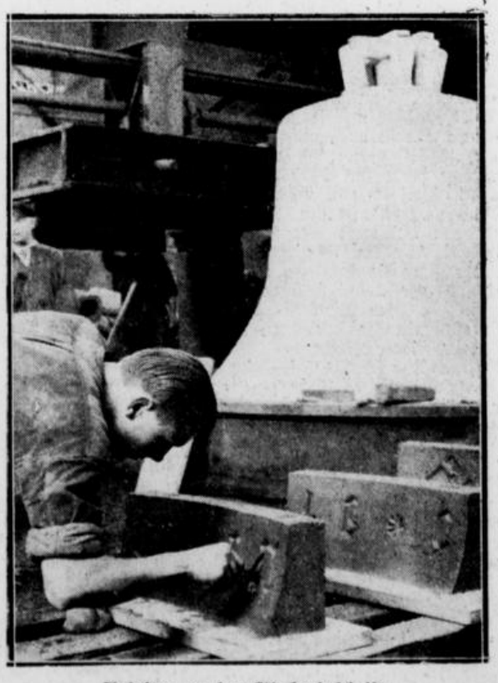
Olympia-Glockenguß auf dem Bochumer Verein



Glätten des Glockenkerns



Formen des Glockenmantels



Arbeiten an der Glockeninschrift
Aufnahmen: Bochumer Verein — Kurt Ksinsik

Anfang Mai erfolgte der Transport des von Bildhauer Lemke (Berlin-Dahlem) angefertigten Gipsmodells der Olympia-Glocke von Berlin nach Bochum. Nun sind vor kurzem in der weltberühmten Glockengießerei des Bochumer Vereins die Arbeiten zur Herstellung der Olympischen Glocke aufgenommen worden. Bochumer Werkmänner werden dieses große Denkmal deutscher Arbeit schaffen. Der Bochumer Verein ist die älteste Gußstahlglockengießerei der Welt, aus der im Laufe der Jahrzehnte weit über 90 000 Gußstahlglocken hervorgegangen sind, die heute in allen Erdteilen den Ruhm deutscher Qualitätsarbeit künden.

Die Olympia-Glocke, die im August 1936 die XI. Olympischen Spiele in Berlin einläuten wird, wird auf der einen Seite einen riesigen Adler mit ausgebreiteten Schwingen zeigen, der in seinen Krallen die fünf Olympischen Ringe hält, auf der anderen Seite das Brandenburger Tor mit der Quadriga, dazwischen die Jahreszahl „1936" und das Datum „1.—16. August". Am unteren Fries trägt die Glocke die Aufschrift: „Ich rufe die Jugend der Welt. — XI. Olympiade." Der Entwurf der Glocke hat die Zustimmung des Führers und Reichskanzlers gefunden.

Der Rundfunk wird in einer Reihe von Hörberichten, von denen der erste, wie im „B. A." in Nr. 172 mitgeteilt, vor wenigen Tagen aufgenommen wurde, einen Ueberblick über das Werden der Glocke geben. Die Aufnahmen fanden zum Teil in der Gießgrube statt, in der augenblicklich der Mantel der Glocke aufgestellt ist. Die Fertigstellung der Glocke wird ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen.

Die Leihbücherei im Dritten Reich

Hauptversammlung der Fachschaft Leihbücherei

Die dem Fachverband der Reichsschrifttumskammer eingegliederte Fachschaft Leihbücherei des Bundes reichsdeutscher Buchhändler hielt am Mittwoch abend im Hotel „Monopol" ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu der auch Vertreter der Partei, der Polizei, der NS.-Hago, des NS.-Lehrerbundes und des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller erschienen waren. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ortsgruppenobmannes de la Haye sprach der Gaufachschaftsberater der Reichsschrifttumskammer für die Gaue Westfalen-Süd und -Nord, Ernst Schweckendiek, über die Stellung und die Aufgaben der Leihbücherei im heutigen Staate. Nach einigen grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung der Fachschaft für die deutsche Oeffentlichkeit lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Schulungsarbeit, die in weltanschaulicher, literarischer und technischer Hinsicht bereits seit geraumer Zeit mit großem Erfolge im Gange ist. Die Leihbücherei bezeichnete der Redner neben der Volks- und Werksbücherei als eine Vermittlerstelle zwischen Volk und Buch, als das Bindeglied zwischen dem geistig schöpfenden und Geist suchenden Menschen. Wie er betonte, habe die Fachschaft in den Gauen Westfalen-Süd und -Nord in dieser Hinsicht eine nicht zu unterschätzende, von größter Verantwortung getragene Kleinarbeit geleistet. Eine großangelegte Sichtung und Säuberung der Bücherbestände sei durchgeführt worden. Der Kampf gehe weiter für das gute Buch im nationalsozialistischen Sinne. Der Bibliothekar von heute wolle ein Wegbereiter sein für die volkserzieherische Aufgabe des Nationalsozialismus. — Im gleichen Sinne äußerte sich der Geschäftsführer der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums im Gau Westfalen-Süd, Dr. Wieschemann, der in einem ebenso tiefgründigen wie auch gehaltvollen Vortrage zunächst die Frage nach dem augenblicklichen Standort der deutschen Leihbücherei beantwortete und darauf das deutsche Schrifttum und das gute deutsche Buch als Grundbestand jeder deutschen Bücherei verteidigte.

Gau-Nationalflug der Brieftauben beendet

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, ist der große Gau-Nationalflug der Brieftauben ab Mohrungen beendet. Bis Mittwoch morgen 10 Uhr lagen bei der Wanne-Eickeler Flugleitung 2170 Kartenmeldungen vor. Es standen also bis zur Schließung des Konkurses noch 200 Siegertauben aus, die im Laufe des Tages noch nachgemeldet worden sein dürften. Ueber das Endergebnis werden wir noch eingehend berichten.

Aus dem Bezirk der Reisevereinigung Groß-Bochum, Reisegruppe Süd, wurden am Dienstag neben den in der gestrigen Ausgabe gemeldeten folgende Züchter in die Siegerliste eingetragen: Bossert, Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Wiemelhausen; van Wickelen, Brieftaubenzuchtverein „Luftbote" Wiemelhausen; Düppe, Brieftaubenzuchtverein „Pfeil" Bochum; Hasenkamp (mit drei Tauben), Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Stiepel; Nottebaum, Brieftaubenzuchtverein „Blitz" Altenbochum; Botzmerhaumer, Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Wiemelhausen.

Da der Reisegruppe Süd auf Grund der abgeschickten Tauben insgesamt 77 Preise zustehen, fügen wir die noch fehlenden, am Mittwoch morgen vorgenommenen Eintragungen noch an. Ob die betreffenden Züchter allerdings mit einem Preise bedacht werden, steht noch dahin. Hierzu gehören: Kleinmann, Brieftaubenzuchtverein „Club" Bochum; Becker-Faber, Brieftaubenzuchtverein „Fortuna" Bochum; Goest, Brieftaubenzuchtverein „Rote Taube" Bochum; Kreß, Brieftaubenzuchtverein „Ruhrbote" Bochum; Tünnessen (mit drei Tauben), Brieftaubenzuchtverein „Luftpost" Altenbochum; Kwasni, Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" Bochum; Kirschbaum, Brieftaubenzuchtverein „Edle Taube" Dahlhausen; Schellenberg, Brieftaubenzuchtverein „Schwalbe" Stiepel.

Eine Gefolgschaftsfahrt ins Ardeygebirge. Obwohl ein stürmischer Westwind durch die Straßen fegte, obwohl Regenschauer vom Himmel herniederklatschten, die Gefolgschaft des Milchhofes ließ sich in keiner Weise durch diese unerwünschten Naturerscheinungen betrüben. Kurz nach Mittag trat die Gefolgschaft mit ihrem Gefolgschaftsführer in einem Autobus die Fahrt zum Ardey an. Die Fahrt ging über Witten, Wetter nach Vorhalle, wo im Zillertal das Signal zum Halten ertönte. In bester Gemeinschaft wurde der Spätnachmittag in dieser herrlichen Umgebung verbracht. Den Höhepunkt der Gefolgschaftsfahrt bildete der Abend, der mit frohem Beisammensein im großen Gesellschaftszimmer des Wirtes Sandkühler in Bommern gefeiert wurde.

Kyffhäuser-Kinder fahren nach der Ostsee. Am Samstag, 3. August, fahren um 6.44 Uhr früh 30 Kinder von Kyffhäuserkameraden durch die Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung, Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft, Lehr-Fechtverband Bochum, zu einem vierwöchigen Kuraufenthalt im Hermann-Johanna-Heim nach Bad Arendsee an der Ostsee. Zur Abfahrt versammeln sich die Kinder um 6.20 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz am Hauptbahnhof, wo sie von den Begleitern in Empfang genommen werden.

Schaffende auf großer Seefahrt

Südwestfalen fuhren mit „Kraft durch Freude" nach Norwegen

Ferienzüge rollen durch ganz Deutschland, aber KdF.-Urlauberzüge sind mehr, deshalb mehr, weil sie die Gemeinschaft der Schaffenden verkünden und sie hinaustragen in die Lande. Andere Gesichter sind es, die uns aus den Zügen entgegenstrahlen, von ihren Kameraden aus Werkstatt und Bürotube herzlich auf ihrer Fahrt begrüßt und bejubelt.

Diesmal ging die Fahrt der Südwestfalen eine Woche nach Norwegen. Daß in Hamburg die Gelegenheit einer Alster-, Stadt- und Hafenrundfahrt wahrgenommen wurde, versteht sich am Rande. M.S. „Monte Olivia" mit seinen gewaltigen Ausmaßen von 160 Meter Länge und 20 Meter Breite ist eine schwimmende Stadt, die 1800 Passagiere und 360 Mann Besatzung aufnehmen kann. Die Sauberkeit der Kabinen, die Behaglichkeit der Restaurations-, Speise- und aller sonstigen Räume, wie auch die Gesamteinrichtung und Ausrüstung des Schiffes fanden lebhaftes Interesse.

Noch eine Nacht im Hafen und das stolze Schiff begann unter Sirenengeheul seine Ausfahrt. Alle „Seefahrer" waren an Deck, um die Fahrt durch die Elbe ins offene Meer zu erleben. Leuchtfeuer überall. Helgoland war bald in Sicht. Der Meeresgott Neptun war uns hold. Nur leichte Dünung im Skagerrak. Seekranke gab es auf der ganzen Fahrt nur wenige. Der Reiseerklärer, Kapitän Finke, gab während der ganzen Reise durch Lautsprecher Aufschlüsse und Beschreibungen der wichtigsten und schönsten Sehenswürdigkeiten.

Norwegen, die Heimat eines uns blutsverwandten Germanenstammes, das Land der großen Natur, ist ein Wunder der Schöpfung. Mit offenen Augen und offenen Herzen haben unsere Arbeitskameraden dieses göttliche Wunder erlebt. Unmöglich, es zu beschreiben. Alpenschönheit und Meeresrauschen, liebliche Täler mit grünen Wiesen, gigantische Felsen überzogen mit Eis, rauschende Wasserfälle und stille träumende Buchten: alles hat das Füllhorn der Natur verschwenderisch gespendet.

Auf der Fahrt begegnete uns das von einer KdF.-Fahrt zurückkommende Schweiterschiff unseres Dampfers, die „Monte Sarmiento". Die Küstenbewohner begrüßten uns mit lauten Heil-Hitler-Rufen und besonders in Haugesund, der Zentrale der jungen nationalsozialistischen Partei, konnte man die Begeisterung für uns als Verkünder Deutschlands wahrnehmen. Die erste größere Stadt, die wir im grauen Morgennebel sichteten, war die Hansestadt Bergen. Weiter grüßte unser Schiff die nordischen Gewässer und weiter zogen Bilder ungeahnter Schönheit an uns vorüber. Es ging den Fjorden entgegen. Und wer als Beobachter durch die Reihen unserer KdF.-Urlauber ging, der sah ihnen das Erleben an den Augen ab.

Als wir den Hjeltefjord und den als schönsten geltenden Fjord, den Sognefjord, durchfuhren, lag Balholm in der herrlichsten Sonne vor uns. Hier wurde Norwegen und seinem Maler Dahl eine Ovation dargebracht. Nach Drehen in den Naerofjord, in dem die Aufnahmen für den Film „Peer Gynt" gemacht wurden, wendeten wir vor Gudvangen zur Heimreise. Damit war der Höhepunkt unserer Fahrt erreicht. Bei der Ortschaft Höbanger wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Kleine Schifferboote kamen herbeigefahren — Musik von Schifferklavieren klang zu uns herüber — eine unvergeßliche Abendstimmung. Nachts laufen wir innerhalb der Schären in den Björnefjord, passieren die Enge von Lofsund und steuern im Hardangerfjord nordwärts, gehen vor Oestensöe in die Norheimbucht, fahren in den Maurangerfjord und sehen dann den Sundalgletscher, der über grünen Wiesen und träumenden Fischerhäuschen majestätisch sein Haupt erhebt. Ein wunderbarer Anblick — Winter und Sommer in einem Bild. Auch in der heißesten Jahreszeit fahren die Norweger hierher und laufen Schi. Die „Monte Olivia" fährt der Heimat entgegen und viel zu schnell erreichen wir die offene Nordsee. Noch einmal an Helgoland vorbei, der Elbmündung zu. Gegen Mitternacht sind wir vor Curhaven. Wenn bisher immer gute Sicht gewesen war, eine Seltenheit in den Fjorden, so zeigte sich die Elbe jetzt launisch. Sie hatte sich mit dichten Nebelschwaden bedeckt, und es blieb nichts anderes übrig, als zu ankern. Unsere Arbeitskameraden waren deshalb nicht böse, viel zu schnell war die herrliche Fahrt ihrem Ende entgegengegangen.

Unvergeßlich wie die Eindrücke der wunderbaren Norwegenfahrt gewesen sind, ebenso unvergeßlich werden die schönen Stunden sein, die unsere Urlauber in froher Unterhaltung bei erstklassiger Verpflegung, bei Musik und Tanz, in herzlicher Gemeinschaft mit dem Kapitän Schmandt, seinen Offizieren und Mannen verlebt haben.

Es scheint wärmer zu werden . . .

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 31. Juli, abends.

Der kräftige Kaltluftstrom, der Mittel- und Westeuropa überflutete und zu Temperaturrückgang und Schauern führte, brachte eine starke Festigung des hohen Druckes; Die Kaltluft schiebt sich weiter ostwärts vor und bringt eine leichte Beruhigung des Wetters über dem Festlande. Es bleibt vorläufig mit geringer Bewölkung und strichweise leichten Regenschauern zu rechnen.

Vorhersage für Donnerstag: Mäßige nördliche Winde, bewölkt, vereinzelte Schauer, Temperaturen über Tage langsam wieder ansteigend. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Heiter bis wolkig, Temperaturen weiter ansteigend.

Mittwoch, 31. Juli

Barometer 8 Uhr: 768,0, 24 Uhr: 767,0 Thermometer 13 Uhr: +12 C, 24 Uhr: +11 C

Zeiten für Sonne und Mond am 1. August

☉ Aufg. 4.48, Unterg. 20.24; ☽ Aufg. 7.04, Unterg. 20.46

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,3	W 4	+13	Regen
Kahler Asten	677,7	WNW 5	+ 5	Regen
Brocken	—	—	—	—
Hamburg	761,3	W 4	+13	Regen
Berlin	761,7	W 3	+14	fast bedeckt
München	765,1	WNW 2	+11	bedeckt
Zugspitze	522,3	NO 6	+ 2	fast bedeckt

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 9 und 10)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: Geschlossen.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Kreuzweg einer Liebe.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Graf von Monte Christo.
Lichtspielhaus: Geschlossen.
Odeon: ab 16.30 Uhr: So ein Flegel.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: So ein Flegel.
Tonhalle: ab 15 Uhr: Viktor und Viktoria.
Welt-Licht: ab 15.15 Uhr: Trenck.
Apollotheater: ab 15.25 Uhr: Artisten.
Capitol: ab 15 Uhr: Madame Dubarry.
Restaurant „Zum Ritter": Konzert.



Für die Kleinen
ist Pudding das halbe Leben
Man kann ihnen
wirklich nichts Besseres geben!

Verlangen Sie kostenlos den Bild-Prospekt „Pudding mit Früchten" von
Dr. August Oetker, BIELEFELD

Der Mann aus Rio

VON AXEL RUDOLPH

9)

„Ach so!" Olaf West schlägt gemütlich ein Bein über das andere. „Sie haben mich wohl neulich gesehen, als ich im Reisebüro von Bennet mir ein paar Fahrpläne geben ließ? Na, wenn's das nur ist: das geschah nicht im Privatinteresse. Die neuen Fahrpläne waren für unser Geschäft bestimmt. Ich habe sie Herrn Jensen, meinem Abteilungsleiter, gegeben. Fragen Sie ihn, wenn Sie Lust haben."

„So, so. Im Geschäftsinteresse? Und Sie selber beabsichtigen also nicht, Kopenhagen zu verlassen?"

Olaf West hat ein böses Gesicht. „Ich werde vielleicht eines Tages Dänemark verlassen", sagt er hart. „Wenn Sie es durch Ihre Schikanen so weit gebracht haben, daß ich meine Stellung verliere und keine andere mehr finden kann. Und dann werden Sie mich nicht daran hindern, Herr Kommissar!"

„Bitte, mäßigen Sie sich ein wenig, Herr West. Ich schreie Sie ja auch nicht an!"

„Ach was!" West gibt sich keine Mühe, seine laute Stimme zu dämpfen. „Was sollen eigentlich all diese Mätzchen! Weil ich mal im Leben Unglück gehabt habe und drüben vorbestraft bin, wollen Sie mich mit aller Gewalt zum Verbrecher stempeln! Das ist eine Niederträchtigkeit! Sie tun Ihr Aeußerstes, um einen Menschen, der sich seit drei Jahren ehrlich durchs Leben schlägt und gezeigt hat, daß er arbeiten will und kann, wieder in den alten Dreck hinabzustoßen!"

„Es scheint, Sie betrachten mich als ihren persönlichen Feind, Herr West."

„Ja, das tue ich." Olaf Wests Stimme wird leiser, und in seinen Augen steht eine gefährliche Drohung. „Aber verlassen Sie sich darauf, Herr Kommissar: eines Tages rechnen wir beide miteinander ab. Ganz persönlich, verstehen Sie!"

„Wie wünschen Sie, daß ich das auffassen soll, Herr West?"

Vor den ruhigen Augen des Beamten verkriecht sich das Funkeln in Wests Blick. „Einfach so", sagt er, wieder in seine alte Ueberlegenheit zurückfallend, „daß wir uns eines Tages vor einer höheren, maßgebenden Stelle darüber auseinandersetzen werden, ob Sie einen Menschen, der nachweisbar ein ordentliches Leben führt, fortgesetzt verfolgen dürfen oder nicht."

Dr. Holk hat sich über den Schreibtisch gebeugt und notiert schnell etwas. Das Sonnenlicht liegt hell auf seinem mächtigen, vierkantigen Bauernschädel. Olaf West reckt den Hals und erspäht einen Teil der Notiz. Sie besagt nur, daß Olaf West angibt, nicht die Absicht zu haben, Dänemark zu verlassen.

„Danke, Herr West." Dr. Holk erhebt sich langsam und hält den Blick des Besuchers fest. „Sonst habe ich heute keine Frage an Sie. Ich hoffe, daß ich Sie nicht mehr herzubemühen brauche. Wenigstens nicht in der Angelegenheit des Einbruchs." Und ganz unerwartet schleudert er Olaf West mit hinterhältigem Lächeln die Frage ins Gesicht: „Es ist ja möglich, daß Sie umgesattelt haben. Vielleicht — Mädchenhändler geworden, Herr West?"

Dr. Holk beobachtet das Gesicht Olaf Wests gespannt. Er ist darin ein Meister. Das leiseste Erschrecken, die geringste Unsicherheit im Antlitz eines Beschuldigten entgeht ihm nicht. Aber hier bleibt die erwartete Wirkung völlig aus. Olaf Wests Augen gleiten nicht eine Sekunde ab, sein Gesicht zeigt nur eiskalte Verachtung.

„Wenn der Witz nicht so absurd wäre, Dr. Holk, könnte ich ihn als eine neue Verdächtigung auffassen und mich beleidigt fühlen. Aber ich kenne Sie ja. Nächstens werden Sie mir noch erzählen, daß ich die Kaiserin von China ermordet habe!"

Stolz, mit beißendem Hohn im Gesicht, verläßt Olaf West das Dienstzimmer des Kommissars. Die Tür knallt ordentlich hinter ihm zu.

Draußen auf der Straße aber wird sein Gesicht rasch nachdenklich und sorgenvoll. „Er läßt nicht locker, der Hund", murmelt er leise, während er mit langen Schritten seinem Kontor zustrebt. „Dieser Dr. Holk ist beinahe ebenso zäh wie ich selber. Höchste Zeit, daß ich hier fertig werde und verschwinde!"

6.

Frau Mabel Smith-Lessons triumphiert. Ihr erster Blick, als sie von ihrem langen Spaziergang in ihr Hotelzimmer zurückgekehrt ist, hat dem Toilettentisch gegolten. Die Perlenkette ist nicht mehr da.

Frau Mabel öffnet leise und vorsichtig die Verbindungstür und späht in das dunkle Nebenzimmer hinein. Es ist niemand darin, aber ihre Augen erspähen im Dunkel einige umherliegende Kleidungsstücke und die Koffer in der Ecke neben der Flurtür. Auch ein leiser Zigarettenduft liegt noch über dem Zimmer. Beruhigt schließt Mabel wieder die Tür und wirft sich, die Arme unter dem Kopf verschränkt, auf ihrem Diwan.

Er ist also noch da. Natürlich, ein Mann von seinem Format bringt sich nicht durch eine plötzliche Abreise in Verdacht. Er ist da und wird zurückkommen. In einer Stunde, in zwei oder drei. Irgendeinmal in der Nacht. Dann wird sie die Tür aufklinken und ganz ruhig vor ihn hintreten. Ihm auf den Kopf zusagen, daß er die Perlen genommen hat.

Was er dann wohl machen wird? Leugnen natürlich und auf den Zimmerkellner und das Stubenmädchen verweisen. Aber es wird dir nichts nützen, lieber Peter Bruhn! Ich werde dir klipp und klar beweisen, daß du der Dieb bist. Was meinst du, wird die Polizei dazu sagen, wenn ich ihr erzähle, daß ich mich mit aller Deutlichkeit daran erinnere, wie du heute vormittag ganz genau durch den Spiegel beobachtet hast, wie ich die Perlen abnahm und in die Schale legte!

Frau Mabel lacht herzlich bei dem Gedanken. Was er dann wohl tun wird, der hübsche Spitzbube? Vielleicht aufbegehren, rasend werden, vielleicht gar — auf sie zuspringen, sie würgen! Aber sie wird ihm nicht davonlaufen. Sie wird lachend ihm die Arme um den Hals werfen und ihm erklären, daß ein Mann wie er nicht zu stehlen und zu rauben braucht. Er kann eine Expedition nach Tibet ausrüsten oder einen Non-Stop-Flug über Asien machen, unerhörte Abenteuer erleben, wenn er nur das Geld dazu hat. Und sie, Mabel Smith-Lessons, hat Geld. Mabel ist vollkommen davon überzeugt, daß ein Mann wie Peter Bruhn viel zu klug ist, um strafbare Handlungen zu begehen, wenn er die nötigen Mittel hat, um angenehm leben zu können. Und eine Frau dazu, die das Abenteuer liebt wie er selbst!

Das Klingeln des Zimmertelephons weckt sie aus ihren Träumen. Am andern Ende der Leitung meldet sich das Polizeipräsidium. „Frau Smith-Lessons? Jawohl! Hier Kriminalassistent Hedekranz. Würden Sie so freundlich sein, zu uns zu kommen. Sofort, jawohl. In Ihrem eigenen Interesse, gnädige Frau. Es handelt sich um eine Perlenkette, die . . ."

Entgeistert läßt Mabel Smith-Lessons den Hörer sinken, so daß die weiteren Worte verlorengehen. Peter Bruhn! Um Gottes willen! Sie haben ihn schon! Rasch hebt sie noch einmal den Hörer.

„Ja . . . jawohl, ich komme! Ich komme sofort!"

Hut und Abendmantel, ein schneller Blick in den Spiegel, die Treppe hinunter. Ein Auto! Herrgott, wie lange das dauert!

Ein Polizeibeamter führt Mabel Smith-Lessons in das Dienstzimmer, in dem noch Dr. Holk und Hedekranz anwesend sind. Ihr erster Blick fällt auf die Perlenkette, die wie ein Fremdkörper auf dem nüchternen Holztisch gleißt und funkelt. Dr. Holk hat sich höflich erhoben und nimmt die Kette in die Hand.

„Sehen Sie sich diese Perlen einmal genau an, gnädige Frau. Erkennen Sie sie als Ihr Eigentum?"

„Ja, gewiß." Mabel betrachtet verstört bald die Kette, bald den Beamten. „Es sind meine Perlen, das heißt, ich . . ."

„Nehmen Sie doch Platz, gnädige Frau. Sie haben also den Verlust noch gar nicht entdeckt? Erinnern sie sich, wo Sie die Perlen zuletzt aufbewahrten?"

„Ja, aber . . . wie kommen Sie eigentlich zu dieser Kette, mein Herr?"

Dr. Holk machte ein ernstes Gesicht. „Die Perlen wurden bei einem Mann gefunden, der in dem Zimmer neben Ihnen im Hotel d'Angleterre wohnt und also höchstwahrscheinlich die Kette gestohlen hat."

„Das ist nicht wahr!" Mabel schleudert stolz den Kopf in den Nacken und funkelt den Kommissar böse an. „Ich habe diese Perlen dem Mann geschenkt!"

Dr. Holk betrachtet erstaunt die Frau und kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Mabel Smith-Lessons in ihrem Zorn sehr schön aussieht. „Sehr menschenfreundlich, gnädige Frau, daß Sie den Täter vor den Folgen bewahren wollen. Aber gänzlich unangebracht, wenn es sich, wie zu vermuten steht, um einen berufsmäßigen Hoteldieb handelt. Wollen Sie allen Ernstes behaupten, daß die Kette das rechtmäßige Eigentum des Festgenommenen ist?"

„Ja." Mabel sieht dem Beamten herausfordernd fest ins Gesicht. „Ich habe sie ihm geschenkt!"

„Hm. Aus welcher Veranlassung denn, gnädige Frau?"

„Das ist doch wohl meine Sache. Ich möchte mich über die persönlichen Gründe nicht äußern. Ich betone nochmals, daß ich ihm die Kette geschenkt habe. Wenn er sonst nichts gestohlen hat . . ."

„Nein, sonst wurde nichts in seinem Besitz gefunden, über das er sich nicht ausweisen konnte. Wenn Sie also bei Ihrer Behauptung bleiben, gnädige Frau . . ?" Holk wartet noch einen Moment und sieht Mabel fragend an. Dann wendet er sich mit einem Achselzucken an den Assistenten: „Tja, dann holen Sie den Herrn mal herein, Hedekranz."

Fünf Minuten später starrt Mabel Smith-Lessons vollkommen fassungslos den schmächtigen, total niedergebrochenen jungen Menschen an, den Hedekranz durch die Tür schiebt.

„Lothar! Sie?"

Lothar Frehse, der Neffe der würdigen Frau von Gejerstamm, hebt einen kläglichen Blick zu der schönen Frau vor ihm. „Ich . . . ich habe ja nur Spaß gemacht, liebe Mabel!"

„Was haben Sie? Die Kette? Sie haben wirklich . . .?" Mabel ist so verwirrt, daß sie gar nicht merkt, wie sie ihre eigene Behauptung, sie habe die Kette verschenkt, Lügen straft. Lothar Frehse aber knickt zusammen wie ein Rohr.

„Ich sah die Perlen in Ihrem Zimmer liegen, Mabel, und ich dachte . . ."

„Wie kamen Sie denn in mein Zimmer, Lothar?"

„Ich wohne doch nebenan, Nummer 25."

„Unsinn. Da wohnt ja Herr Bruhn!"

„Nein. Der ist heute ausgezogen. Und da habe ich . . ."

Dr. Holk, der bisher schweigend zugehört hat, hebt die Hand. „Einen Augenblick. Ich glaube, es ist besser, wenn ich das Verhör führe. Schon damit Sie, gnädige Frau, nicht wieder Märchen erzählen. Es gibt nämlich eine Bestimmung, die falsche Angaben vor einer Behörde unter Strafe stellt, und davor" — Dr. Holk machte eine kleine verbindliche Verbeugung — „möchte ich Sie doch lieber bewahren. Sie kennen also den Herrn da, gnädige Frau?"

„Gewiß. Es ist Herr Frehse, ein Neffe der mir seit langem bekannten Frau von Gejerstamm.

„Ach!" Dr. Holk zieht die Augenbrauen hoch und wendet sich an Lothar. „Warum haben Sie denn das vorhin nicht angeben wollen? Na, nun erzählen Sie mal hübsch der Reihe nach: Sie haben also die Kette im Zimmer der gnädigen Frau genommen?"

Mabel macht eine unwillkürliche Bewegung des Schreckens, aber es ist schon zu spät. „Ja", stottert Lothar zitternd, „ich habe . . . ich wollte . . ."

„Immer mit der Ruhe, Herr Frehse. Setzen Sie sich erst mal hin. Also wie war das? Warum sind Sie überhaupt in das Zimmer Nummer 25 gezogen?"

Dr. Holk hat den Kernpunkt der Sache erfaßt. Lothar Frehse, ein Häuflein Elend auf seinem Stuhl, beginnt stotternd zu erzählen, und je weiter er kommt, um so belustigter wird Dr. Holks Miene. Es bedarf mehrerer Zwischenfragen, aber endlich kommt doch ein ziemlich klares Bild heraus.

Lothar Frehse hat ganz zufällig im Hotel erfahren, daß Frau Smith auf Zimmer Nummer 24 umgezogen sei, und daß das Nebenzimmer frei geworden. Da hat er rasch entschlossen sich das Zimmer Nummer 25 geben lassen. Frau Smith war nicht da, als er einzog, aber die Verbindungstür zu ihrem Zimmer fand er unverschlossen, als er probierte. Er ist dann in das Zimmer Nummer 24 eingetreten und hat sich darin umgesehen. Dabei ist ihm die Perlenkette in die Augen gefallen, die so leichtsinnig offen auf dem Toilettentisch lag, und er hat sie an sich genommen.

„Ich wollte Sie nicht berauben, Mabel", schließt Lothar seine Beichte und blickt die ihn verständnislos Anstarrende an. „Ich hoffe, das trauen Sie mir nicht zu! Natürlich hätte ich sie Ihnen zurückgegeben! Morgen schon! Bitte, glauben Sie mir das!"

(Fortsetzung folgt.)

Die „Königin der Luft"

Ein Leben im Dienst der deutschen Luftfahrt — Erinnerungen an Käthchen Paulus — Die Notlandung im Löwenkäfig

Berlin, 31. Juli.

Unweit ihrer ehemaligen Wirkungsstätte am Tegeler Schießplatz starb dieser Tage, wie gemeldet, in Berlin-Reinickendorf im Alter von 66 Jahren die erste deutsche Ballon-Führerin und berühmte Fallschirmpilotin Käthe Paulus, die mit weit über 500 Ballon-Aufstiegen und nahezu 150 Fallschirmabsprüngen für ihre Zeit unerhörte Rekorde aufgestellt hat.

Man schrieb das Jahr 1886, als in Berlin-Charlottenburg der berühmte Luftschiffer Lattemann vor einer großen Menschenmenge seinen aufsehenerregenden „Doppelabsturz" vorführte. Lattemann stieg hierbei in einem eigens für diesen Zweck konstruierten Ballon von drei Meter Durchmesser und zwölf Meter Höhe auf etwa zweihundert Meter und zog dort die Reißleine, worauf sich der entleerte Ballon in einen Fallschirm verwandelte und den kühnen Luftschiffer unversehrt festen Boden erreichen ließ. Käthchen Paulus, eine hübsche Frankfurterin, war kaum zwanzig Jahre alt, als sie in Wiesbaden Lattemann kennenlernte. Dieser Zufall war entscheidend für ihr ganzes weiteres Leben. Die beiden jungen Menschen fanden in der Luftfahrt gemeinsame Interessen und waren bald ein unzertrennliches Paar. Schon vier Jahre später, im Jahre 1893, unternahm Käthe Paulus in Nürnberg mit einem Fahrgast ihren ersten Ballonaufstieg, dem am nächsten Tage der erste, glücklich verlaufene Fallschirmabsprung folgte.

Der Todessturz des Lehrers

Ein Jahr später traf Käthchen der härteste Schicksalsschlag ihres wechselvollen Lebens. Bei einer Vorführung des berühmten Doppelabsturzes in Krefeld hatte Käthchen mit ihrem Fallschirm zunächst aus dem Ballonkorb abzuspringen, worauf Lattemann durch Ziehen der Reißleine den Ballon zu dem üblichen Fallschirm umgestalten wollte. Diesmal öffnete sich jedoch die Hülle nicht, wodurch die wagemutige Luftschiffer wie ein Stein zur Erde niederfiel. Tief erschüttert stand Käthchen wenige Minuten später an der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leiche ihres Bräutigams. Trotz dieser schrecklichen Erfahrung gab sie jedoch diesen Beruf nicht auf. In vielen Städten des In- und Auslandes, darunter Wien, Düsseldorf, Scheveningen und Nizza, gab die tapfere Frau Gastspiele als Luftakrobatin und Fallschirmabspringerin. Bald besaß sie vier eigene Ballone von je 300 Kubikmeter Inhalt und war überall eine bekannte, gern gesehene Erscheinung.

Die Erfinderin des Armeefallschirms

Natürlich fehlte es auch nicht an ernsten wie an heiteren Zwischenfällen, bei denen Käthchen manchmal nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam. So platzte ihr einmal in Düsseldorf ein mit vier Personen besetzter Fesselballon in siebzig Meter Höhe. Doch Käthchen rettete sich geistesgegenwärtig mit dem Fallschirm, während der Ballonkorb mit den übrigen drei Insassen in einem Baumwipfel landete. Durch diesen glücklichen Zufall kam keiner der Luftschiffer zu Schaden. Ihre ersten Flüge im Flugzeug unternahm Käthe Paulus bereits im Jahre 1910 in einem Wright-Doppeldecker und mit einem Bleriot-Apparat. Als jedoch ihr Lehrer bei einem Uebungsflug schwer verunglückte, gab sie das Fliegen wieder auf, blieb jedoch trotzdem dem Fallschirm treu. Auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrungen erfand Käthchen später das im Weltkrieg allen Fliegern und Luftschiffern unentbehrliche Fallschirm-Paket, das zahllosen wackeren Piloten und Beobachtern das Leben gerettet hat. Im zweiten Kriegsjahr wurde Käthchen sogar die Gesamtleitung der Fabrikation von Heeresfallschirmen übertragen, womit über vierzig Frauen beschäftigt wurden.

Die Puppe im Luftfahrtmuseum

Im Hinblick auf ihre großen Verdienste um die Förderung der deutschen Luftschiffahrt hat man Käthchen Paulus in einer eigenen Darstellungsgruppe im Deutschen Luftfahrtmuseum verewigt. Man findet dort einen Ballonkorb mit einer Puppe, die kühne Luftschifferin darstellend, wie sie gerade in der ihr charakteristischen Haltung zum Fallschirmabsprung ansetzt. Die Puppe trägt Käthchens Originalkleidung, eine weiße Mütze, enganliegendes Jackett, weite Pluderhosen und Gamaschen nebst hohen Stiefeln. Auf diese Weise wird die Erinnerung wachgehalten an eine echt deutsche Frau, die in einer Zeit, als die Luftschiffahrt noch in den Kinderschuhen steckte, den ungewöhnlichen Beruf einer Ballonfahrerin und Fallschirmpilotin ergriffen und dabei außerordentliche Leistungen vollbracht hat. Obwohl sie schon im Jahre 1909 als Vierzigjährige ihren letzten Fallschirmabsprung unternommen hat, bewahrte Käthe Paulus der Luftfahrt doch ihr Interesse bis an ihr Lebensende.

Käthchens Nachfolgerin

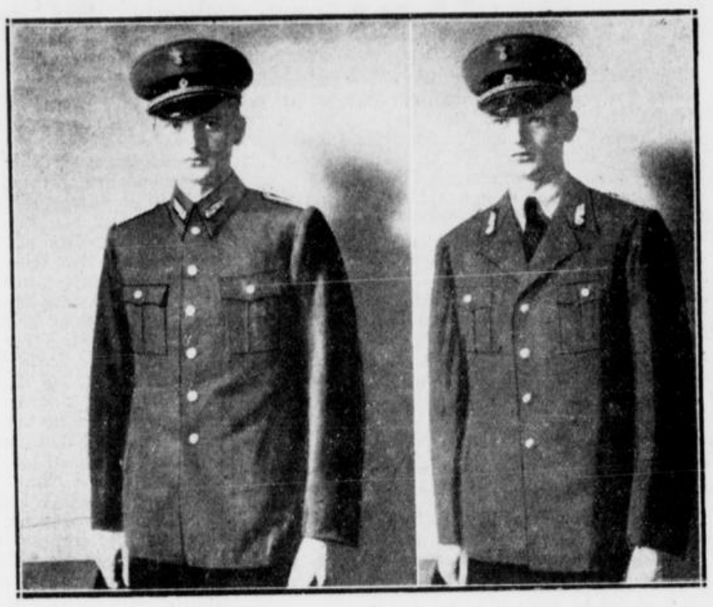
Eine ihrer würdige Nachfolgerin und Erbin einer großen Tradition hat Käthchen in Frau Elvira Unglaube gefunden, die auch schon nahezu 550 Ballonaufstiege hinter sich gebracht hat. Diese kühne Luftschifferin pflegt sogar vielfach auf die Ballongondel überhaupt zu verzichten und an einer Strickleiter mit dem Kopf nach unten hängend, die Welt aus dieser mehr als eigenartigen Perspektive zu betrachten. Erst kürzlich unternahm Frau Unglaube einen derartigen aufsehenerregenden Aufstieg über Berlin. Zahllose gefährliche Abenteuer hat auch diese Pionierin der Luftschiffahrt schon glücklich bestanden. Sie zählt hierzu Landungen auf einem Berggrat, in den Schnellen eines Gebirgsbaches, auf dem Wasser und sogar einmal in dem Freikäfig eines Zirkus, wo gerade ein Löwendompteur mit seinen Tieren übte, die über das vom Himmel gefallene Ungeheuer maßlos erschraken.

Banditen überfallen ein Dorf auf den Philippinen.

In der Tayabasprovinz auf der Insel Luzon (Philippinen) überfielen Banditen den Gebirgsort Sanbueno. Zwei Personen wurden getötet, fünf verwundet. Der Ueberfall stellt einen Racheakt wegen der Ausgabe der Mitteilungen an die Behörden über die Ermordung von zwei Dorfpolizisten dar.

Neue Uniformen der Reichsbahn

Die Reichsbahn-Hauptverwaltung wird, wie gemeldet, eine neue und schmuckere Dienstkleidung einführen. Unser Bild zeigt die neuen Uniformen eines Reichsbahn-Inspektors der Besoldungsgruppe 7, links die Joppe mit offenem und rechts mit geschlossenem Kragen.



Scherl-Bilderdienst

Ein weiterer Devisenprozeß

3 Jahre 6 Monate Zuchthaus für einen katholischen Stiftspropst

dnb **Berlin,** 31. Juli.

Der 48jährige Stiftspropst Karl Heisig aus Lauban (Schlesien) hatte sich heute vor dem Berliner Schöffengericht wegen ihm zur Last gelegter Devisenschiebungen in Höhe von 21 800 Mk. zu verantworten.

Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter des Klosterstiftes „Zur heiligen Maria-Magdalena von der Buße" in Lauban am 3. Oktober 1929 eine Obligationsanleihe in Höhe von 150 000 Gulden in Amsterdam aufgenommen. Auf Veranlassung des berüchtigten Dr. Hofius, des Leiters der Bank für Kommunalwirtschaft in Berlin, wurde auch in diesem Falle ein Teil der Auslandsobligationen unter Ausnutzung des niedrigen Kursstandes zurückgekauft. Es handelt sich um rund 25 000 Gulden, die die Aufwendung der eingangs erwähnten 21 800 Reichsmark erforderten. Diese verbotenen Spekulationsgeschäfte mit dem Ausland wurden aus Mitteln finanziert, die aus dem Verkauf von Goldpfandbriefen aus dem Depot des Klosterstiftes der Magdalenen bei der Reichsbanknebenstelle in Lauban stammten. Beamte der Hofius-Bank und Klosterinsassen schafften Teilbeträge in einer Höhe von 11 035 Reichsmark über die Grenze nach Holland. Zur Verdeckung der Schiebungen wurden diese Beträge als angebliche Barabhebungen vom sogenannten „Mitgiftkonto" des Klosterstiftes verbucht. Der Restbetrag von 10 765 Reichsmark gelangte mit Hilfe einer erschlichenen Devisengenehmigung nach Amsterdam. Heisig meldete im August 1933 auf Grund des Volksverratsgesetzes einen Eigenbesitz von 12 500 Gulden Obligationen für die Klöster an, beantragte aber gleichzeitig weitere 14 000 Gulden zu dem niedrigen Kurs von 45 v. H. in Holland aufkaufen zu dürfen. Er erhielt hierzu die Genehmigung und nutzte diese dazu aus, den Restbetrag von 10 765 Reichsmark nach Amsterdam zu überweisen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte schuldig bekenne, antwortet dieser mit Nein!

Vorsitzender: „Sie wissen, daß Sie weitgehende Geständnisse abgelegt haben in der Untersuchungshaft. Ich nehme an, daß Sie die Wahrheit hoch schätzen. Dann wollen Sie sich überlegen, ob es nicht zweckmäßiger ist, zu den Geständnissen zu stehen, als hier zu versuchen, die Geschehnisse abzuleugnen.

Der Angeklagte erklärt darauf, bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung „unter besonderen Umständen gelitten und Dinge gesagt zu haben, die eigentlich nicht der Wahrheit entsprochen hätten."

Es meldet sich der Staatsanwalt, der die Vernehmung durchgeführt hat, zum Wort und stellt folgendes fest: „Am Vormittag des zweiten Tages der Vernehmung erklärte der Angeklagte plötzlich, er möchte einen Augenblick um Bedenkzeit bitten; diese wurde ihm in Dauer einer halben Stunde gewährt. Kurz darauf hat der Angeklagte einen Teil seines Geständnisses selbst in die Maschine diktiert. Von einer Unpäßlichkeit des Angeklagten an diesem Tage kann nicht die Rede sein."

Der Vorsitzende trat anschließend in die Erörterung der Stellung ein, die der Angeklagte im Laubaner Klosterstift in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht einnahm.

Schließlich beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von 3½ Jahren Zuchthaus und 25 000 Mark Geldstrafe. Ferner sollen 25500-Gulden-Obligationen eingezogen werden.

In der Begründung seines Strafantrags stellte der Staatsanwalt zunächst fest, daß der Angeklagte die Amnestie auf Grund des Volksverratsgesetzes nicht für sich in Anspruch nehmen könne, weil er eine nicht erschöpfende Anzeige über den Auslandsbesitz des Klosters gemacht und seine strafbaren Handlungen auch nach Inkrafttreten des Gesetzes weiter fortgesetzt habe.

Im Gegensatz zur Auffassung der Verteidigung komme auch eine Teilamnestie nicht in Frage. Das widerspreche dem Sinn des Volksverratsgesetzes, denn entweder sei man devisenehrlich oder man sei es nicht. Bei Erörterung der Frage der Strafzumessung betonte der Anklagevertreter, daß die Genehmigungserschleichung am schwersten wiege. Muß man schon von jedem anständigen Deutschen, der Auslandsgeschäfte macht, erwarten, daß er bei diesen Anzeigen die Wahrheit sagt, so gilt dies in erhöhtem Maße für einen Priester. Der Angeklagte hatte die Pflicht zur Wahrheit auch dann, wenn er für sein Kloster ein günstiges Angebot ausschlagen mußte, denn über seinem Kloster steht die deutsche Volksgemeinschaft, der er in erster Linie verpflichtet war. Strafmildernd kam in Betracht, daß er die Devisenschiebung nicht für sich vorgenommen habe und daß er die Obligationen unter einem gewissen Druck der Notlage des Klosters angekauft habe.

Nach zehnstündiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Der Stiftspropst Karl Heisig wurde wegen Devisenvergehens zu 3½ Jahren Zuchthaus und 40 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten 25 500-Gulden-Obligationen werden zugunsten der Reichskasse eingezogen. Außerdem wurde die Mithaftung des Klosterstiftes hinsichtlich der verhängten Geldstrafe und der Kosten des Verfahrens ausgesprochen.

An glühenden Erzmassen verbrannt

dnb **Goslar,** 31. Juli.

Ein schwerer Unglücksfall kostete hier in einem Hüttenwerk zwei Arbeitern das Leben. Die Leitung gibt darüber folgenden amtlichen Bericht: Auf dem Hüttenwerk Herzog-Julius-Hütte verunglückten die Hüttenmänner Otto Lüttgering aus Wolfshagen und Heinrich Immenroth aus Langelsheim tödlich. Beide waren mit dem Abkeilen gerösteter Erze vor einem Rösthaufen beschäftigt, als sich plötzlich ein größerer Erzklumpen so unglücklich ablöste, daß die beiden Männer von ihrem Arbeitsplatz auf den Rösthaufen stürzten. Lüttgering und Immenroth fielen auf freigelegte glühende Erzmassen und erlitten schwere Brandwunden. Ein mit ihnen arbeitender Hüttenmann konnte noch rechtzeitig nach der anderen Seite springen. Lüttgering, der Frau und drei Kinder hinterläßt, wurde als Leiche geborgen. Immenroth, ein junger Arbeiter, ist einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Brandverletzungen erlegen.

Vier Bergleute verschüttet

Keine Hoffnung auf Rettung

dnb **Kattowitz,** 31. Juli.

Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich Dienstag mittag auf der Hillebrand-Grube in Antonienhütte. Im Gerhard-Flöz ging ein hoher Pfeiler zu Bruch, wobei auch eine Strecke von zwölf Meter Länge eingerissen wurde. Unter den einstürzenden Kohlenmassen wurden vier vor Ort arbeitende Bergleute begraben. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz aufopfernder Arbeit ist es bis heute, Mittwoch, noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen. Die Rettungskolonne befindet sich noch acht Meter von der Unfallstelle entfernt. Auf Klopfzeichen ist keinerlei Antwort erfolgt; es muß damit gerechnet werden, daß die vier Verunglückten nicht mehr am Leben sind.

Der Elefant, der über die Alpen zog

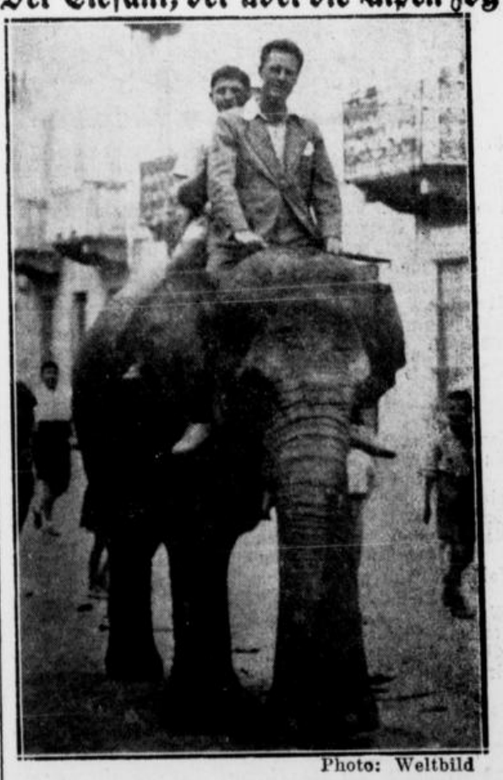


Photo: Weltbild

Der „moderne Hannibal" hat seinen Elefantenritt nach Rom bekanntlich aufgegeben. In Piemont in der Stadt Chivasso zeigte der Elefant infolge des Marsches auf den heißen Asphaltstraßen starke Blasenbildung an den Füßen und war nur mit großer Mühe noch in sein Quartier zu bewegen. Halliburton mußte daher von einer Fortsetzung des Hannibalrittes absehen. Unser Bild zeigt die Ankunft in Chivasso.

Blicke in die Welt

Im Laden ermordet aufgefunden.

In Braunschweig wurde der Kaufmann Wolf Ziprkowski in seinem Laden tot aufgefunden. Nach dem Ergebnis der gerichtlichen Leichenöffnung sowie nach den bisher angestellten Ermittlungen ist Ziprkowski abends, vermutlich bei oder kurz nach Ladenschluß, von einem noch unbekannten Täter durch einen Kopfschuß getötet worden.

Schadenfeuer in Polen.

In der Woiwodschaft Kielce brach auf einem Bauerngehöft Feuer aus, das sich auf die Nachbargebäude übertrug und insgesamt 43 Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Asche legte.

Englischer Segelflieger abgestürzt.

Der Inhaber des englischen Langstreckenrekords im Segelflug, Collins, stürzte bei einer Flugveranstaltung in Ramsey (England) tödlich ab. Kurz nach der Auslösung des Startseiles brach ein Flügel des Segelfluggzeugs, das daraufhin mit großer Gewalt zu Boden stürzte.

Gefahrvolle Erdrutsche in Algerien.

Ein auf einer Anhöhe gelegener Stadtteil von Constantine (Algerien) ist durch gewaltige Erdrutsche stark gefährdet worden. Eine größere Anzahl von Eingeborenenhäusern wurde umgerissen. Die Ursache des Erdrutsches soll auf den Durchbruch unterirdischer Quellen zurückzuführen sein.

Schlägerei im Bostoner Negerviertel.

Als im Bostoner Negerviertel ein Mann, der sich als Werbeoffizier bezeichnete, zwei Neger für eine Legion für Abessinien anwerben wollte, mischten sich die beiden Frauen der Neger ein und es kam zu einem Straßenauflauf und einer Schlägerei, wobei ein Neger erheblich durch Messerstiche verletzt wurde. Die Polizei sucht den angeblichen Werbeoffizier

Vier tödliche Abstürze in den Bergen

dnb **Kochel,** 31. Juli.

Der 20jährige Karl Boykeide aus Bielefeld stürzte bei dem Versuch, die Benediktenwand über die Nordwand zu erklettern, ab und fand dabei den Tod. Sein Begleiter war mehrere Stunden in Berggefahr, bis ihm von der Tutzinger Hütte Hilfe gebracht werden konnte. Der des Kletterns unkundige Boykeide fiel beim Aufstieg aus einem Kamin etwa 200 Meter tief.

dnb **Mailand,** 31. Juli

Der 24jährige Herbert Reichert und der 22jährige Heinz Raffelt, beide aus Berlin, sind beim Klettern im Sellamassiv in Südtirol tödlich abgestürzt. Ueber die Einzelheiten des Unglücks ist bisher nichts bekannt. Beide Bergsteiger wurden in später Nachtstunde auf einer Geröllhalde tot aufgefunden.

dnb **Mailand,** 31. Juli

Im Montblank-Gebiet ereignete sich ein Alpinistenunglück, dem der 28jährige Helmut Reithel aus München zum Opfer gefallen ist. Er hatte mit seinem 31jährigen Bruder Franz die Dames Anglaises zu besteigen versucht und war in eine Schlucht gestürzt, wo er tot liegenblieb. Italienische Arbeiter haben sich an den Rettungsarbeiten beteiligt.

Wieder Banditenüberfall auf einen Personenzug

dnb **Charbin,** 31. Juli.

Auf dem östlichen Abschnitt der mandschurischen Ostbahn überfielen etwa 60 Banditen einen vollbesetzten Personenzug, nachdem sie vorher Dynamit unter die Gleise gelegt hatten. Der Zugführer hatte die Gefahr vorher erkannt und den Zug rechtzeitig zum Stehen bringen können. Die Banditen eröffneten auf den haltenden Zug sofort ein schweres Feuer und verwundeten hierbei zwei Soldaten der Zugwache. Nach längerem Feuergefecht flüchteten die Banditen unter Mitnahme ihrer Toten und Verwundeten.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Das erste Floß / Von Herbert Reinhold

Eben schoß das Floß durch die Schnellen vor dem Strecnoer Engpaß, als der Mann am Vordersteuer gellend aufschrie. Der Schrei war so laut, daß er das Brüllen der Wasser und das Krachen der Hölzer übertönte, aber dennoch hörten ihn die beiden Steuerleute hinterschiffs nicht. Sie drückten ihre Ruderstangen gegen die Strömung, sie hoben sie und ließen sie ins Wasser niederklatschen, sie schnitten Gesichter unter der Anstrengung und seufzten und stöhnten. Sie wußten ihren Kameraden vorn, und sie vertrauten seiner Geschicklichkeit. Sechs Stunden schon waren sie unterwegs, sechs Stunden schon kämpften sie mit den kochenden Wassern der wilden Waag. Morgens gegen fünf Uhr, noch bei vollster Dunkelheit, waren sie von Hradeck, der Zentralstelle des slowakischen Holzhandels, losgefahren, als erstes Waagfloß nach der Schneeschmelze im neuen Jahr. Sie waren ehrgeizige Burschen, junge Goralen aus den Bergdörfern der Litauer Alpen nahe der Grenze Kleinpolens. Es erfüllte sie mit Stolz, daß der Chef gerade sie aus der Schar der bewährten Flößer für diese erste Fahrt des Jahres gewählt hatte. Die erste Floßfahrt die brüllende Waag hinab über hundertzwanzig Kilometer bis nach Zilina galt allerseits als ein gewagtes Spiel mit dem Leben. Nur erfahrene Flößer und mutige Männer, die die Nerven beieinander haben und den Tod nicht fürchten, können die Fahrt wagen, und sie wagen sie gern einer hohen Belohnung wegen.

Die ersten sechs Fahrtstunden waren toll gewesen, aber gegen das, was ihrer noch wartete, waren sie nichts. Das Floß war hin und her geworfen worden, daß die Ketten, die die fichtenen Stämme zusammenhielten, schier bersten wollten. Die Flößer waren über und über durchnäßt, und doch waren sie guten Muts geblieben. Sie ruderten und steuerten, gaben oft ihr Letztes her, um das Floß in Kurs zu halten, und sie freuten sich jedesmal, wenn sie in ruhigeren Wassern kurz aufatmen und rasch aus der mitgebrachten Branntweinbuddel einen tiefen Schluck nehmen konnten. Den Strecnoer Engpaß, der voraus lag, kannten sie. Der Paß war der Schlüssel der ganzen Fahrt. Unzählige Male hatten sie ihn durchfahren, und unzählige Male waren sie den niedergehenden Schnee- und Steinlawinen, die unberechenbar über die vom Fluß direkt aufsteigenden Steilwände niederdonnerten, entgangen.

Die Uferwände rückten näher an den Fluß, daß es zuweilen schien, als könnte das Floß nicht mehr passieren. Die Felsen steilten sich drohend auf; sie waren überhängend, daß der Himmel, der sich hoch oben bläute, einer gebrochenen Linie glich. Die Wasser gurgelten und stiebten, kochten und wogten, brandeten und gischteten. Das Floß krachte und knackte, stieß an und wurde weggerissen. Der Mann am Vordersteuer schrie und schrie. Er schrie sich heiser, sprang grotesk hin und her, versank bis über die Brust im Wasser, tauchte wieder auf und versank aufs neue. Er hielt das Ruder mit beiden Händen umfaßt, er blutete, er wurde gerüttelt und geschüttelt, mitunter schwebte er hoch in der Luft, und manchmal sauste er in höchster Geschwindigkeit in abgründige Tiefen. Der Aufprall dann war jedesmal so stark, daß er hätte brüllen mögen im Schmerz. Seine Muskeln brannten wie Feuer, er war durch und durch naß, er fror bis aufs Mark, er hätte loslassen mögen, aber er tat es nicht. Er wußte, daß nur er allein die sichere Durchfahrt durch den Engpaß meistern konnte. Von seiner Geschicklichkeit, von seiner Ausdauer, von seiner Zähigkeit hing alles ab. Die Kameraden hinterschiffs waren mit ihm verloren, wenn er das Ruder auch nur eine Sekunde gehen ließ. Er betete zu Gott um ein gutes Gelingen. Er schrie sein Gebet in das mörderische Tosen. Er schrie gellend zu Gott, und er schrie ebenso gellend nach seinen Kameraden, denn zuweilen überkam ihn das Gefühl grenzenloser Verlassenheit.

Das Floß war wenig über hundert Meter lang, es war also kurz, aber es war gut bestückt mit fichtenen Meterrollen, die für das Zilinaer Zellulosewerk bestimmt waren. Die Rollen waren fest verankert mit den Floßstämmen, und doch lockerten sich nach und nach die Rollenbunde. Die Männer hinterschiffs sahen die Gefahr, aber sie durften ihre Ruder nicht verlassen. Sie mußten zusehen, wie sich die gelockerten Rollenbunde in Bewegung setzten und, erst langsam, dann schneller und schneller, nach vorderschiffs drängten. Sie wollten zupacken, aber sie waren ohnmächtig. Sie konnten nicht eilen, die Bunde festzumachen, weil sie angesichts des Enpasses alle beide nur rudern und nichts weiter als rudern mußten. Sie rissen die Augen entsetzt auf und schäumten vor Wut über ihre Ohnmacht, aber was half das?

Der Mann am Vordersteuer hatte von der Gefahr, die ihm drohte, keine blasse Ahnung. Er war beunruhigt über das Tempo der Fahrt und über große Brocken Erdmassen, die er voraus ins Wasser klatschen sah. Er sah die Brocken ins Wasser klatschen und erkannte sofort, was sie bedeuteten: so schickten die Berge über die Uferwände die Boten ihrer Lawinen zu Tal. Er sah die Boten der Lawinen, die bald wie dicker Regen niederprasselten; er sah aber die Rollenbunde, die sich ihm immer näher zuschoben, nicht. Er zitterte um ein rechtzeitiges Durchkommen durch den Engpaß, noch ehe sich die Lawine über das Floß niedergießen mußte. Er zitterte des Floßes wegen, er zitterte auch seiner selbst wegen, und er hätte wohl noch mehr gezittert, wenn er gewußt hätte, was sie noch ausstehen mußten. Von oben krachten die ersten Steinstücke in die Paßschlucht, vereinzelt schon schlugen sie auf das Floß. Er duckte sich instinktiv, den Kopf vor dem Steinregen, in den das Floß eben hineinschoß, zu schützen, und dabei geschah es, daß er den Blick wendete. Das Blut drohte ihm zu erstarren: er merkte die gefährliche Bewegung der Rollenbunde. Daß die Gefahr nicht mehr zu bannen war, erkannte er sofort. Blitzschnell berechnete er, wie lange er das Ruder noch bedienen könnte, ehe ihn das Holz wegdrückte. Die Berechnung fiel zu seiner Zufriedenheit aus: er glaubte zuversichtlich, durchzukommen, wenn ihm die Lawine keinen Streich spielte. Das Ruder wollte er nicht aus den Händen lassen, und sollte es ihn zehnmal das Leben kosten. Ueberkam sie eine Katastrophe, dann sollte hinterher niemand sagen können, daß er seine Pflicht als erster Steuermann vernachlässigt hätte. Er packte fester zu, er klammerte sich hier an das Ruder, und wieder schrie er zu Gott, daß es ihm und seinen Kameraden gelingen möge, heil in ruhiges Fahrwasser zu kommen.

Plötzlich donnerten die Hauptmassen der Lawine von den Bergen. Die Luft erbebte, zentnerschwere Felsbrocken sprangen von den Ufermauern nieder und sausten gegen das Floß und gegen die Männer an den Achtersteuern. Der Mann an der rechten Ruderstange wurde getroffen; ohne einen Laut auszustoßen, brach er zusammen. Seine Hände krampften sich um das Ruder. Er pendelte eine Weile hin und her, bis ihn ein zweiter Felsblock traf. Da lösten sich die Hände, und er sackte schwer vornüber und ins Wasser.

Der Mann an der linken Ruderstange sah das Ende seines Kameraden, der sein Bruder war. Er sah die erstaunten Augen des Sterbenden, und er sah die, wie es schien, verblüffte Miene, als der Bruder tödlich getroffen vornüberkippte. Er war weder bestürzt noch entsetzt, er war einfach verwundert, daß es ihn nicht mit erwischt hatte. Er schrie nicht, und er lief auch nicht weg — aber er vergaß das Rudern. Schlapp, unfähig, etwas zu tun, hing er über der Ruderstange. Er merkte nicht, wie er nach und nach mit dem Lauf der Flußströmung abgetrieben wurde, so teilnahmslos war er. Mehrmals wurde er von Steinen getroffen, er stöhnte dann nur und ließ das Blut laufen, wie es laufen wollte. Er atmete schwer, und er schrie nicht einmal auf, als das Ruder sich plötzlich irgendwie verfing und brechend ruckte und ihn in hohem Bogen wegschleuderte. Er schwebte durch die Luft und stauchte schwer auf das Floß nieder, aber er spürte davon nichts. Seine Hände griffen vergebens nach einem Halt, er lallte ein paarmal und wurde dann ohnmächtig. Sein letzter Gedanke aber war das Floß!

Indessen schoß das Floß immer vorwärts. Ruderlos geworden hinten, schlug es oft an die Ufermauern, es setzte auch auf Grund, aber die Kraft der Strömung war stark genug, es immer wieder weiterzutragen. Das Paßende näherte sich. Schon leuchtete die Varnimer Ebene voraus. Der Mann vorderschiffs stand fest auf seinem Platz. Auch er war getroffen, auch er blutete aus vielen Wunden, die Beine waren ihm bis zu den Knien verklemmt durch drängende Rollenbündel. Er hätte vor Schmerzen brüllen mögen, wenn ihn das Ruder zwang, seitwärts zu gehen.

Endlich beruhigten sich die Wasser. Der Engpaß war überwunden. Breit und lässig strömte die Waag. Die Uferhöhen verloren sich, und eine Ebene tat sich auf. Das Floß schwamm gemächlich dahin. Da erst befreite sich der Mann am Vordersteuer und wankte über die Rollenbündel nach hinten. Er fand zwei gebrochene Ruder und nur einen Kameraden. Den Schwerverletzten, der wieder zu sich gekommen war und in einem fort wimmerte, rollte er nach einem sicheren Platz, hernach ging er wieder nach vorn. Nicht einmal hatte er den Mund geöffnet. Er fand alles, was geschehen war, irgendwie selbstverständlich und unabänderlich. Er stieg mühsam über die Rollenbündel zurück nach seinem Ruder, das er fest packte. Den Blick voraus steuerte er allein das Floß. Der Engpaß lag hinter ihm, und das Leben lag vor ihm!

August

Von Axel Rasmussen

Noch sind sie grün, die weiten Wälder,
noch sind die Tage warm und schön.
Doch sah ich heute schon die Felder
am Dorfesrand in Stoppeln stehn.

Noch blühen hier und da die Rosen
so dunkelrot, so todesbang.
Doch fand ich auch schon Herbstzeitlosen,
blaß, düftelos, am Wiesenhang.

Noch mögen wir gemächlich schreiten
durch Sommerglanz und Sommerluft.
Doch wittern nahe Traurigkeiten
schon um die Tage des August.

Noch wehn die weißen Wolkenfahnen
durch Himmelsblau und Sonnenglut.
Doch bricht ein bittersüßes Ahnen
schon unsern Sommerübermut.

Die Zeit liegt zitternd auf der Waage.
Zwar ist die Welt noch schön und bunt,
und doch schon Angst ... und doch schon Frage;
so wie ein reifer Frauenmund.

Zu Befehl! / Von Fritz Michel

Es war in einer kleinen norddeutschen Garnisonstadt. So vor dem Kriege. Der gestrenge Herr Bataillonskommandeur hatte hohen Besuch, war aber trotzdem guter Laune; denn die Besichtigung der Truppen hatte Seine Exzellenz mit eitel Wohlgefallen erfüllt, und diese Wonneatmosphäre durchdrang den ganzen Stab der Vorgesetzten, vom Kommandeur an abwärts bis zum jüngsten Fahnenjunker. Und das um so mehr, als die Besichtigung mit ihren Damen für denselben Abend zu einem großen Essen in das gastfreie Haus des Herrn Majors gebeten waren.

Seine Exzellenz liebten gastfreie Häuser und hatten eine fabelhafte Nase für junges Rebhuhn und alten Wein. Seine Exzellenz rochen den Braten, waren in Stimmung und kurzerhand entschlossen, der Frau Majorin Einladung gnädigst zu akzeptieren. Nicht nur für sich, sondern auch für Ihre Exzellenz, die auf ihrem Gute in der allernächsten Nachbarschaft weilten.

Fieberhafte Aufregung in der Majorsvilla. Der neue Bursche, Peter Sönksen aus Büllstrup, war sauber, gewissenhaft, durchaus unbefangen in allen gesellschaftlichen Angelegenheiten und von keiner diesbezüglichen Sachkenntnis irgendwie befleckt. Der neue Bursche Peter Sönksen sollte servieren. Servieren vor den Augen Ihrer und Seiner Exzellenz!

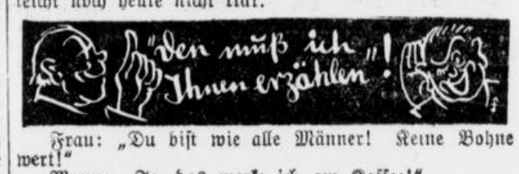
Der neue Bursche Sönksen aus Büllstrup bekundete bei der theoretischen Instruktion seitens der Gnädigen ein fabelhaftes Auffassungsvermögen. Die Servierbegabung war unverkennbar. Sönksen schien geradezu für Dressel prädestiniert zu sein.

Eine Stunde vor Beginn der Tafel fing er an zu murren: „Mit der linken Hand servieren, die rechte auf den Rücken!" Auf diesen Generalbefehl der Majorin kam es an. Davon war der Verlauf des Abends abhängig. Und Sönksen, von der Bedeutung seiner Rolle überzeugt, murmelte darum in unbewußter Selbsthypnose ununterbrochen 59 Minuten und 59 Sekunden lang: „Mit der linken Hand servieren, die rechte auf den Rücken!"

Er murmelte so lange, bis er mit dem ersten Tablett hinter dem Stuhl Ihrer Exzellenz angekommen war und handelte dann befehlsgemäß in dem tröstlichen Bewußtsein, seine Sache gut, sehr gut, unübertrefflich gut zu machen. Noch einmal wiederholte er in Gedanken Befehl Nr. 1: „Mit der linken Hand servieren!" und tat also. Hei, wie das klappte! Und dann Befehl Nr. 2: „Die Rechte auf den Rücken!" Auch das tat Sönksen forsch und schneidig. Hei, wie das klappte! Aber nicht lange schaute Sönksen forsch und schneidig ins Wetter; denn, als er gemäß der Instruktion, wie er sie auffaßte, seine schwielige Büllstruper Rechte auf den schwanenweißen, dekolletierten Rücken Ihrer Exzellenz placierte, zerbrach das Glas Ihrer Exzellenz in tausend Scherben auf dem Teller. Und Ihre Exzellenz selbst fuhren wie eine elektrisierte Furie von ihrem Stuhl hoch und auf den armen Sönksen los.

Der Rest war peinliches Schweigen. Später schallendes Gelächter bei Seiner Exzellenz. Verlegenes Stammeln des Herrn Majors. Schadenfrohes Grinsen bei den Herrn Leutnants.

Sönksen wurde abgelöst. Warum — ist ihm vielleicht noch heute nicht klar.



Frau: „Du bist wie alle Männer! Keine Bohne wert!"

Mann: „Ja, das merke ich am Kaffee!"

Das Erbe von Roßbach

Von C. Baumann

81)

Mitten durch den Wald ging es. Eine Stunde später war er wieder in Treptow. Alles lag im nächtlichen Dunkel. Nur die Fenster der Kaserne waren matt erleuchtet. Er wunderte sich, geriet aber in noch größeres Erstaunen, als er im Hofe die Eskadronen bereits angetreten sah.

„Was soll das heißen?" scholl seine mächtige Stimme über den Hof. Gleich kamen die Rittmeister, die die Eskadronen meldeten. Der Adjutant flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Was? Der König kommt unverhofft? Wann kommt er?"

„Vielleicht gegen vier Uhr, Oberstleutnant!"

„Danke! Lassen Sie absitzen und jeden Mann sich bereithalten. Ein Posten erkundet in Richtung Schwedt, ein anderer in Richtung Berlin."

So geschah es denn auch. Gegen fünf Uhr kam die Meldung, daß große Staubwolken in der Richtung aus Schwedt sichtbar waren. Gleich ließ Seydlitz Alarm blasen. Nach zehn Minuten stand das Regiment.

Die Musik setzte sich an die Spitze und mit einem flotten Marsch ging es zum Städtchen hinaus.

Der König wollte sein Dragonerregiment überraschen. Gleich nach Mitternacht war er von Schwedt aufgebrochen. Wie er nun eben die Stadtgrenze passierte, schlugen ihm die Klänge seines Marsches ans Ohr. Neugierig beugte er sich aus dem Wagen.

„Winterfeld, was ist das für ein Marsch?"

„Der „Hohenfriedberger", Majestät!"

„Das weiß ich! Wer ihn intoniert, will ich wissen!"

Einer Antwort wurde Winterfeld enthoben, denn das Regiment kam eben heran. Seydlitz ritt an den Wagen des Königs heran, ihm die Truppe und sein Ziel zu melden. Der König stutzte. Sein Ueberfall war mißglückt. Er wollte Seydlitz einmal klein kriegen; aber es gelang ihm nicht. Mit sauersüßer Miene setzte er seinen Weg fort. Hier brauchte er sich nicht zu überzeugen, ob die Dragoner etwas konnten. Hier leistete der Name Seydlitz die beste Bürgschaft. Damit verabschiedete er sich kurz und fuhr weiter.

Am Abend wollte der König wieder in Treptow sein. Das hatte er Seydlitz selber gesagt. Der ließ den besten Saal in der Stadt herrichten und bestellte ein Menu, dessen sich selbst der König nicht zu schämen brauchte.

Pünktlich erschien der König mit seinem Gefolge. Seydlitz hatte befohlen, daß seine Offiziere im Paradeanzug erscheinen sollten. Der König freute sich, auch einmal Offiziere zu sehen, die nicht nur Soldaten waren. Gern nahm er in ihrer Mitte Platz. Ein Wink, dann erschienen Dragoner, um zu servieren. Ein vorzüglicher Wein wurde gereicht und voll Bewunderung stellte der König fest, daß seine Dragoner mehr waren als bloße Feldsoldaten. Er nahm sein Glas und trank auf das Wohl des Regimentes und seines Führers.

Seydlitz dankte im Namen des Regimentes, das Hoch auf den König ausbringend. In diesem Augenblick schallte es von der Straße herauf.

„Wollen Ew. Majestät sich ans Fenster bemühen?"

Der König folgte. Unten standen die Dragoner mit brennenden Fackeln, um ihrem König zu huldigen. Lächelnd nahm er die Ehrung hin. Dann trat er zurück unter seine Offiziere. Reichlich wurde eingeschenkt und erst spät am Abend verließ der König, von seinem Dragonerregiment begleitet, die Stadt.

Allein reiste er weiter.

Sobald es Seydlitz' Zeit erlaubte, ritt er nach Neuhof hinüber. Mehr als einmal war er den Weg schon geritten, hatte sogar vor dem Hause gehalten, aber nie fiel ihm ein, einen Besuch zu machen.

Als er nun wieder einmal drüben war, streifte er in der Nähe des herrlichen Parkes umher. Da sah ihn Frau Marianne. Gleich eilte sie herbei, ihn zu begrüßen. Artig dankte Seydlitz und bald war die Unterhaltung im Gange. Gern hätte sie den Gast eingeladen. Beide scheuten jedoch den Umweg durch das Dorf. Da ritt Seydlitz ein paar Schritte zurück, und mit einem kühnen Sprunge setzte er über die Mauer. Das Pferd stand sofort!

Wie im Fluge verging die Zeit. Frau Marianne und Seydlitz achteten nicht darauf. Von allem sprachen sie, was ihr Herz bedrückte.

Noch während sie miteinander sprachen, kam Jaga. Das brachte Seydlitz um die gute Laune. Kurz stand er auf, um sich zu verabschieden. Jaga störte ihn.

So verging der Herbst und im Winter kamen Einladungen der benachbarten Güter. Er nahm nur diejenigen an, die er aus dienstlichen Gründen annehmen mußte. Frau Marianne interessierte ihn mehr als alle Gesellschaften zusammen.

Kurz vor Weihnachten brachte ein reitender Feldjäger ein Handschreiben des Königs und einen schwer vergoldeten Türkensäbel. Seydlitz riß das Schreiben auf.

„Je suis content! F."

„Ich bin zufrieden!" — Seydlitz lächelte. Stolz hängte er den krummen Säbel in sein Wehrgehänge, da kamen ihm schon Bedenken. Sein jetziger Pallasch war ein Andenken an den Markgrafen von Schwedt; den Türkensäbel schenkte ihm sein König! Ungern trennte er sich plötzlich von dem Pallasch. Aber königliche Geschenke mußte man achten! — —

Am Abend war Seydlitz wieder in Neuhof. Frau Marianne empfing ihn schon im Hofe. Sie hatte ihn kommen sehen und ihren Gatten gebeten, sie zu begleiten. Es hatte sich zwischen ihr und dem jungen Offizier ein echtes Freundschaftsgefühl entwickelt, das zu gleichmäßig war, um Leidenschaft und Liebe aufkommen zu lassen. Mehr als einmal hatte Jaga versucht, sich in den Kreis zu drängen. Immer wurde sie von Seydlitz höflich und zuvorkommend behandelt, nicht anders wie ein Mensch, der in der Harmonie zweier Seelen keinen Platz hat.

Wenn es eben ging, ritten Frau Marianne und Seydlitz zusammen in den Wald. Herr v. Rehlinger hatte den jungen Offizier gern und vertraute auf dessen Ehre, wenn er seine Gattin mit ihm ausreiten ließ. Er selbst hatte mit seinen Kranken zu tun, so daß ihm keine Zeit blieb, sich dem Gast zu widmen.

Mehr als einmal hatte Seydlitz bemerkt, daß Frau v. Rehlinger blaß war, manchmal sogar im Sattel wankte. Er sprach nicht darüber, sondern schlug vor, am Rande der Lichtung abzusteigen. Frau Marianne nickte nur. Man sah es ihr an, daß sie sich nur mit Mühe aufrecht hielt. Die Pferde schlugen die Richtung ein. Seydlitz sprang ab, seine Begleiterin zu stützen. Da rutschte diese auch schon aus dem Sattel. Er fing sie auf und bettete sie sorgfältig in das weiche Moos. Dabei entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ein schmaler Blutstrom ihrem Munde entquoll. Ohnmächtig hing die leidene Frau in seinen Armen.

„Frau Marianne! Um Gottes willen, was ist Ihnen!"

Keine Antwort!

Seydlitz nahm sein Taschentuch, um das Blut fortzuwischen, aber immer neu floß es aus Mund und Nase.

„Um Gottes willen, Frau Marianne, was ist Ihnen?"

„Besser!"

„Wie ist das nur geschehen?"

„Ein Blutsturz, mon cher! Mein Mann sagte, es könne mein Tod sein."

„Haben Sie Schmerzen?"

„Nein! Mir ist jetzt um vieles wohler!"

„Sie können unmöglich nach Hause reiten. Ich werde einen Wagen besorgen. Bitte bleiben Sie hier liegen. Ich bin bald zurück!"

— „Eilen Sie, mein Freund, ehe es zu spät ist!"

Sie hielt ihm die Hand entgegen, die er auch nahm und an seine Lippen zog. „Leben Sie wohl, mein Freund! Und vergessen Sie mich nicht!"

„Aber Frau Marianne!"

„Ja, ja! — Sie haben recht und ich auch. Sehen werden wir uns noch einmal; aber wann?"

„Frau Marianne, was sollen die trüben Gedanken? Haben Sie Mut!"

„Den habe ich schon. Aber wenn man am Rande des Grabes steht, da kommen einem so seltsame Gedanken."

„Sie sollen gesund werden, Frau Marianne, und nicht an den Tod denken! — Beruhigen Sie sich, ich hole Ihnen Hilfe."

Sie nickte nur schwach und hob die Hand zum Gruß, während er aufstieg und eiligst davonritt. Voll Hoffnung und voll Bangen jagte er nach Treptow, wo er ein paar Dragoner und einen Wagen holen wollte.

Der Wagen war bald besorgt und die Dragoner auch.

Im Galopp ging es in den Wald zurück. Frau Marianne lag noch immer so, wie er sie verlassen hatte. Eine wohltätige Ohnmacht hielt ihre Sinne umfangen. So fühlte sie es nicht, wie sie auf den Wagen gehoben und nach Hause gebracht wurde.

Endlos schien der Weg bis Neuhof, aber endlich kamen sie dort an. Jaga empfing sie, den Weg nach Frau Mariannes Zimmern zeigend. Ihr Gatte war noch nicht zurück. So nahm Seydlitz denn am Rande des Bettes Platz. Die Dragoner blieben im Schlosse. Alles wartete auf Besserung. Aber die trat nicht ein!

Gegen Morgen richtete sich die Kranke auf. Ein neuer Blutstrom, stärker noch als der vorhergehende, preßte sich aus ihrem Munde. Dann sank sie langsam zurück. Frau Marianne hatte ausgelitten! — —

Seltsames Spiel des Zufalls! Am Abend dieses traurigen Tages meldete sich ein Kurier bei Seydlitz mit einer neuen Order. Unwillig riß er sie auf. Doch schon leuchtete sein Auge! Sein König hatte ihn nicht vergessen! Er war nach Belgrad versetzt, um dort die verwaiste Stellung des Kommandeurs der Rochow-Kürassiere zu übernehmen!

In Eile wurde gepackt und nachdem die nötigen Formalitäten erfüllt waren, reiste Seydlitz ab.

Das Kürassierregiment befand sich in fürchterlicher Verfassung. Seit der frühere Kommandeur, der inzwischen zum General avancierte Herr v. Rochow nach Ohlau versetzt war, ging hier in Belgrad alles drunter und drüber. Von den alten Offizieren, die Seydlitz noch kannte, war keiner mehr da.

Gegen Weihnachten 1753 übernahm er das Regiment. Mit eisernem Besen rottete er allen Unrat und alle Unordnung aus. Wie in Trebnitz und in Treptow exerzierte er die Kürassiere, daß ihnen Hören und Sehen verging. Jeden Tag ging es in aller Frühe hinaus, und erst lange nach Sonnenuntergang ging es wieder heim.

Woche reihte sich an Woche. Monate waren es geworden; und als die Felder wieder gemäht wurden, da blickte Seydlitz voll Zufriedenheit auf sein Regiment. Jetzt waren Husaren, Dragoner und Kürassiere einander gleichwertig! Sie waren Reiter und Grenadiere geworden. Jeder verstand eine Attacke zu reiten, aber auch im Kampfe mit dem Gewehr seinen Mann zu stehen! So führte Seydlitz dem König im Frühjahr 1755 das Regiment vor.

Der sprach diesmal kein Wort!

Und das war viel wert, Lob aus schweigendem Munde!

16.

Indessen ging in der Politik alles seinen Gang! Rußland, England und Frankreich arbeiteten gemeinsam mit Oesterreich insgeheim gegen Preußen. Friedrich erfuhr natürlich davon und legte seine Gegenminen. Unter allen Umständen wollte er den Frieden erhalten. Er beauftragte den preußischen Gesandten, den Grafen Klinggräffen, die Kaiserin in Wien zu fragen, was sie mit ihren Rüstungen beabsichtige.

(Fortsetzung folgt)

Förderung des Arbeiterwohnungsbaues

im Wirtschaftsgebiet Westfalen

Die von der Reichsregierung mit allem Nachdruck geförderte Aktion des Arbeiterwohnstättenbaues hat in allen Landesteilen lebhaften Widerhall gefunden. Nachdem vor kurzem neue Reichsmittel in beträchtlichem Umfange zur Weiterführung der Kleinsiedlung zur Verfügung gestellt worden sind und die bisherigen Bestimmungen eine von der Praxis lebhaft begrüßte Lockerung erfahren haben, ist es nunmehr notwendig, die Werbung für den Siedlungsgedanken erneut zu verstärken und den bereits vorhandenen Siedlungswillen überall dort, wo Möglichkeiten gegeben sind, in die Tat umzusetzen.

In den Dienst dieser Aufgabe stellt sich eine in diesen Tagen von der Bezirksgruppe Westfalen der Reichsgruppe Industrie gemeinsam mit der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe und der Wirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf an sämtliche Industriefirmen des Wirtschaftsgebietes Westfalen herausgegebene Denkschrift: „Förderung der Errichtung von Arbeiterwohnstätten im Ruhrgebiet."

Die Denkschrift ist unter besonderer Mitwirkung des Siedlungsverbandes für den Ruhrkohlenbezirk entstanden und stellt die Wohnverhältnisse und die Baunotwendigkeiten des Ruhrgebiets in den Mittelpunkt, ist aber angesichts der in anderen Bezirken vielfach gleichgelagerten Verhältnisse geeignet, auch über das Ruhrgebiet hinaus den Siedlungs- und Wohnungsbau anzuregen.

Die Denkschrift knüpft an das von der Reichsgruppe Industrie zusammen mit anderen Spitzenorganisationen herausgegebene und der gesamten deutschen Industrie übermittelte „Merkblatt über die Errichtung von Arbeiterwohnstätten" an und ergänzt und erweitert es unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Wirtschaftsgebietes Westfalen. Die grundsätzliche Bereitschaft der westdeutschen Industrie, an einer Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten mitzuarbeiten und sich vor allem zugunsten ihrer Gefolgschaft im Rahmen der Leistungsfähigkeit der Werke an der Spitzenfinanzierung in Höhe von etwa 20 Prozent der Gesamtkosten durch Geld- oder Sachwerte zu beteiligen, wird in der Denkschrift erneut herausgestellt. Die Einschaltung der genannten Körperschaften in die Bemühungen um die Errichtung von Arbeiterwohnstätten sowie die enge Zusammenarbeit, die mit allen an der Finanzierung des Wohnungsbaues beteiligten Stellen besteht, werden dafür Sorge tragen, daß der Spitzenfinanzierungsbedarf sich in angemessenen und für die Industrie tragbaren Grenzen bewegt.

Als Voraussetzung für die Bereitwilligkeit der Industrie wird die Hergabe der ersten und zweiten Hypothek durch andere Geldgeber bezeichnet.

Es bedeutet einen Fortschritt in der Entwicklung der Wohnungsbauförderung im Westen, daß die Denkschrift in knappster Form alle wichtigen, für die verschiedenen Wohnungsbauarten, die Kleinsiedlung, das Eigenheim und die Mietwohnung, in Betracht kommenden Gesichtspunkte so zusammenstellt, daß sich unmittelbare Anregungen für den einzelnen Industriellen bei der Prüfung der Möglichkeiten seiner Mitarbeit ergeben. Der einzelne Industrielle wird genau darüber unterrichtet, welche Finanzierungstreuhänder, Gruppenbauherren usw. im westlichen Gebiet vorhanden sind, an die er sich gegebenenfalls wenden kann. Auch für die notwendige Fühlungnahme mit den Gemeinden und mit den Gauheimstättenämtern werden entsprechende Hinweise gegeben. Um einen praktischen Ertrag dieser die Bereitschaft der Industrie aufs neue kennzeichnenden Sondermaßnahme sicherzustellen, werden gleichzeitig mit der Denkschrift Fragebogen versandt, die von solchen Firmen auszufüllen sind, die zur praktischen Hilfeleistung bereit sind oder bereits Bauvorhaben in Angriff genommen haben. Die Beantwortung der Fragebogen gibt eine Grundlage für den geeigneten Einsatz der Beratung der Firmen durch alle Stellen, die sich, wie bereits berichtet worden ist, im Wirtschaftsgebiet Westfalen unter Leitung von Generaldirektor Dr. Eugen Vögler (Essen) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Wieder ruhige Devisen

Auf dem Kriegsschauplatz der Valuten ist wieder Ruhe eingetreten. Die „Kampfhandlungen" um Gulden und Lira haben wieder mit dem Rückzug der Baissespekulation geendet. Der Gulden vor allem hat sich wieder fast ganz erholt. Holland bucht allerdings den Verlust eines größeren Goldbetrags, der sich erst aus dem nächsten Ausweis der Niederländischen Bank der Höhe nach ablesen läßt. Holland geht außerdem mit einem Diskont von 6 Prozent aus dem Kampf. Man wird zum drittenmal in diesem Jahr so schnell wie möglich den ungewöhnlich hohen Diskontstand abbauen, wenn die Ruhe um den Gulden anhält und die Erholung sich fortsetzt. Der Gulden steht wieder in der Nähe der Parität. Sie beträgt für 100 Gulden 168,74 Reichsmark. Mittelpunkt der Regierungskrise bildete der Gulden. Die Entscheidung ist gegen die Abwertung ausgefallen.

Die Lira hat die Aufhebung der Golddeckung verhältnismäßig gut überstanden. Bei der infolge der italienischen Devisenzwangswirtschaft vorhandenen Marktenge für Liren im Ausland wirkten die Goldabgaben zur Zahlung fälliger Warenschulden natürlich kursstützend. Der Lirakurs, der schon vor der Aufhebung der Golddeckung um 8 Prozent unter der Parität (22,094 Reichsmark für 100 Lire) lag, steht jetzt rund 10 Prozent unter dem Goldwert. Der Kurs hat sich aber seit dem 23. Juli, das heißt seit die Lira ohne gesetzliche Golddeckung ist, gut gehalten. Das Beispiel der Lira zeigt erneut, daß es nicht in erster Linie auf die Golddeckung ankommt, sondern auf den Willen, die Parität zu halten. Wo die Golddeckung und damit die „automatische" Kursregelung fehlt, muß allerdings durch die Devisenpolitik, die den Ausgleich der Zahlungsbilanz notfalls erzwingen muß, die Währung verteidigt werden. Das wird für Italien bei Fortdauer des Materialbedarfs für die Ausrüstung der Expeditionsarmee eine schwere Aufgabe sein, da der Goldfonds nicht sehr groß ist und, wenn sich der Außenhandel nicht bessert, die Zahlungsbilanz durch Devisenersparnisse ausgeglichen werden muß.

Neue Gebührenordnung der Bauinnungen

Nachdem vor wenigen Tagen die Architekten eine neue Gebührenordnung erhalten haben, tritt nun die neue Gebührenordnung des Reichsinnungsverbandes des deutschen Baugewerbes an die Oeffentlichkeit. Diese Gebührenordnung der Bauunternehmer enthält eine stark gegliederte Gebührentafel, eine Einteilung der Baugruppen und einige aufschlußreiche Berechnungsbeispiele. Die Gebühren werden in Hundertteilen der Baukosten berechnet. Drei Gruppen von Teilleistungen werden unterschieden, nämlich Vorarbeiten, Ausführungsarbeiten und Abrechnungsarbeiten. Hierfür werden bestimmte Teile der Gesamtgebühr berechnet. Auch für die Schätzung bebauter und unbebauter Grundstücke sind neue Gebühren festgesetzt worden.

Das Ende der „hellen" Zigarre

Künstliche Schönfärbung verboten.

Wie der „Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V." mitteilt, ist durch Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers die künstliche Schönfärbung der Deckblätter von Zigarren verboten. Damit ist jener Manie bestimmter Konsumentenkreise, die hellfarbige Zigarren höher bewerteten, ein Riegel vorgeschoben.

Qualitätsrauchern war es schon immer bekannt, daß die besonders hellen Sumatra und Sandblattdecken nicht natürlich gewachsen, sondern entweder gebleicht, gefärbt oder gepudert waren. Die neueste Verordnung betrachtet diesen Tatbestand als einfache Verfälschung im Sinne des Lebensmittelgesetzes.

In Zukunft müssen Zigarren, deren Deckhüllen einem Bleichverfahren unterworfen werden, besonders gekennzeichnet sein.

Meldeplaketten entfernen!

Wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitteilt, erübrigt sich die Beibehaltung der Plakette mit der Aufschrift „Gemeldet beim Gesamtverband des Deutschen Einzelhandels", nachdem die bisher zur Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gemeldeten Firmen überwiegend karteimäßig erfaßt wurden. Es hat sich auch gezeigt, daß die Anbringung der Plakette mit der alten Bezeichnung „Gesamtverband des Deutschen Einzelhandels" unnötige Verwirrung hervorruft. Einzelne Firmen haben ihre Plakette inzwischen verloren; in einigen Fällen ist auch Mißbrauch mit ihr getrieben worden. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat daher angeordnet, daß die Plakette möglichst schnell zu entfernen ist. Ueberstürzt soll die Entfernung nicht durchgeführt werden, damit Firmen, die nicht rechtzeitig benachrichtigt wurden, keine Nachteile entstehen.

Staatsmonopol in Italien

auf Kohle, Koks, Kupfer, Zinn und Nickel

Dem amtlichen italienischen Gesetzblatt „Gazzetta Ufficiale" zufolge ist mit dem 1. August der Einkauf im Ausland von Kohle, Koks, Kupfer, Zinn und Nickel unter Staatsmonopol gestellt. Mit der Durchführung des Monopols ist die italienische Staatseisenbahnverwaltung beauftragt worden. Es sind Uebergangsbestimmungen erlassen worden, um keine Störungen der Versorgung und des Handels eintreten zu lassen.

Gesellschaften berichten

Lindener Eisen- und Stahlwerke AG. i. L. (Hannover-Linden). 1934 erzielter Ueberschuß von 11 000 Reichsmark ermöglicht Verringerung des Liquidationsverlustkontos auf 547 000 Reichsmark. — **Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke AG.** in Völklingen (Saar). Aus 5,74 Millionen Frank (einschließlich 1,23 Millionen Frank Vortrag) werden 6 Prozent Dividende verteilt. — **Deutscher Eisenhandel AG.** in Berlin. Die GV. genehmigte den Abschluß mit 4 Prozent Dividende. Eine zuversichtliche Beurteilung der Weiterentwicklung wurde als gerechtfertigt angesehen. — **B. Wittkop AG. für Hoch- und Tiefbau.** Nach der i. V. durchgeführten Kapitalzusammenlegung 5:2 hat auch das Berichtsjahr wieder einen Verlust von 0,077 (0,187) Millionen Reichsmark gebracht, der in Höhe von 51 000 Reichsmark aus dem Reservefonds gedeckt werden soll, während 26 000 Reichsmark zum Vortrag gelangen. — **Waggonfabrik Joseph Rathgeber AG.** in München. Es wird ein Gewinn von 1550 Reichsmark ausgewiesen, der vorgetragen werden soll. — **Rheinische Linoleumwerke Bedburg AG.** in Bedburg. Die GV. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934. Nach Abschreibungen von 0,50 (0,39) Millionen Reichsmark ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 378 014 (398 014) Reichsmark, aus dem 8 (10) Prozent Dividende zur Verteilung gelangen. — **Deutsche Elektrizitätswerke zu Aachen Garbe, L. Lahmeyer & Co. AG.** in Aachen. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1934 und beschloß, aus einem Reingewinn von 93 217 (i. V. Verlust von 25 145) Reichsmark zunächst den Verlustvortrag des Vorjahres zu decken, der gesetzlichen Reserve 46 000 Reichsmark und dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds 16 657 Reichsmark zuzuführen. Der Rest von 5415 Reichsmark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Kurze Nachrichten

Die **Hafenbetriebsgesellschaft in Wanne-Eickel** gibt den Jahresbericht des Geschäftsjahres 1934 heraus, der recht anschaulich die weitere günstige Aufwärtsentwicklung des Hafenverkehrs beleuchtet. Der 1933 begonnene Aufstieg im Umschlag konnte auch 1934 weitergeführt werden. Insgesamt wurden 500 000 Tonnen mehr umgeschlagen als 1933. Im Westhafen wurden 2 466 767 Tonnen gegenüber 1 984 691 Tonnen im Jahre 1933 umgeschlagen. Der verkehrsstärkste Monat war der Oktober mit 264 914 Tonnen oder arbeitstäglich 9810 Tonnen. Im Laufe des Jahres gingen 76 000 von und 77 900 Tonnen Kohlen auf Lager. Im Osthafen wurden von und zu Schiff 69 995 Tonnen (4,4 Prozent mehr als im Vorjahre) umgeschlagen. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 1 842 540,55 Reichsmark ab.

Bankdirektor Müller ist als Präsident und Aufsichtsratsmitglied aus der **Bank der deutschen Arbeit ausgeschieden.**

Die 23. **Deutsche Ostmesse** in Königsberg (vom 18. bis 21. August) wird die bisherige Rekordmesse 1934 weit übertreffen. Bereits jetzt ist die Zahl der vorjährigen Aussteller um über 200 überschritten.

Auf der am 31. Juli in London abgehaltenen Sitzung wurde erwartungsgemäß der **Rahmenvertrag** zu dem fünfjährigen Abkommen **zwischen der Internationalen Rohstahlexportgemeinschaft** und der **British Iron and Steel Federation** von den Vertretern **beider Gruppen unterzeichnet.**

Präsident Roosevelt hat das Rücktrittsgesuch des Leiters der Nira, James O'Neill, angenommen. O'Neill wird wieder zum Bankgeschäft zurückkehren. Der Stab der Nira ist seit der bekannten Entscheidung des Oberbundesgerichtes von 5500 Angestellten auf 3235 **zusammengeschmolzen.**

Börsen von gestern

Rheinisch-Westfälische Börse in Düsseldorf

Im Verlauf freundlicher

Die Börse setzte bei ruhigem Geschäft in wenig veränderter Haltung ein. Im Verlauf war die Tendenz jedoch freundlicher, die Kurse konnten durchweg etwas anziehen. Per Saldo ergaben sich folgende Veränderungen: Renten: Reichsanleihe Altbesitz, Hoesch, Krupp, Mittelstahl und Ver.-Stahl-Obligationen sowie 7prozentige Dt.-Reichsbahn-Vorzugsaktien auf letzter Basis bezahlt. Aktien: Dt. Erdöl plus ¼ Prozent, Farben plus ¼ Prozent, Feldmühle plus ¼ Prozent, Goldschmidt plus ½ Prozent, Muag plus ¾ Prozent, RWE. plus ¾ Prozent, Schuckert plus ½ Prozent, Siemens plus 2 Prozent. Von Kaliwerten gewannen Aschersleben ½ Prozent, Salzdetfurth ¾ Prozent, Westeregeln ½ Prozent. Montanaktien: Buderus plus 1⅜ Prozent, Dahlbusch unverändert, Harpener plus ¼ Prozent, Hoesch plus 1 Prozent, Klöckner plus 1¾ Prozent, Mannesmann plus ⅜ Prozent, Rheinstahl plus ⅞ Prozent, Ver. Stahl plus ⅝ Prozent. Am Einheitsmarkt gewannen Hochtief ¾ Prozent, Mülheimer Berg 3 Prozent höher. Von Bankaktien waren Dedibank und Dresdner Bank unverändert, Commerzbank verloren ¼ Prozent, Rhein.-Westf. Boden minus ½ Prozent. Am Kuxenmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Von Kohlenkuxen waren Carolus-Magnus bei mehrfachen Umsätzen auf letzter Basis im Handel. Heinrich wurden bei einem Umsatz 50 Reichsmark höher bezahlt. Am Braunkohlenkuxenmarkt wurden Gutehoffnung bei einem Umsatz 50 Reichsmark niedriger gehandelt, während Vesta 100 Reichsmark höher ihre Besitzer wechselten. Der Kalikuxenmarkt war umsatzlos bis auf Heimboldshausen, die bei einem Umsatz 50 Reichsmark gewinnen konnten. Freiverkehrsaktien: Bergbau-Lothringen-Aktien ¼ Prozent, Niederrhein. Berg ¼ Prozent und Dyckerhoff-Widing 1 Prozent schwächer. Lothringen-Genußscheine zu unveränderten Kursen und Humboldt-Deutz 1 Prozent höher im Verkehr. (Mitgeteilt vom Bankgeschäft Wilhelm Schwarz in Bochum.)

Berliner Börse

Freundlich

Die Berliner Börse hatte wieder einen ruhigen Tag. Die Grundstimmung blieb jedoch freundlich, was durch die gut behauptete Kursgestaltung am Rentenmarkt zum Ausdruck kam. Die Altbesitzanleihe lag bei 111¾ leicht gedrückt. Kommunale Umschuldungsanleihe unverändert. Zinsvergütungsscheine und Reichsschuldbuchforderungen um Kleinigkeiten niedriger. Die auf Reichsmark umgestellten Dollarbonds sowie Industrieobligationen waren gut behauptet. Stadtanleihen bei kleinem Geschäft gut gehalten. Die Kurse am Aktienmarkt hingen ganz von einigen Zufallsaufträgen ab, so daß sich teilweise einige stärkere Kursveränderungen zeigten. AEG. am Elektromarkt konnten sich um ⅜ Prozent auf 39⅞ und im Verlaufe um ein weiteres Prozent erholen. Montanwerte tendierten gleichfalls überwiegend etwas höher, ebenso Braunkohlen- und Kaliwerte. Versorgungswerte teilweise nachgebend. Dessauer Gas gingen um 1¼ Prozent zurück. Auch Farben leichter. Der Geldmarkt zeigte erneute Versteifung infolge der Ultimoabzüge, die übrigens nicht ungewöhnlich groß sind. Auch an Wechseln war nicht viel Material angeboten. Der Satz für tägliches Geld erhöhte sich weiter auf 3⅜ bis 3⅝ Prozent. Privatdiskont unverändert 3 Prozent im Mittel. Amtlicher Pfundkurs 12,29½ (12,31½), amtlicher Dollarkurs 2,48 (2,483), amtlicher Guldenkurs 168,80 (168,45).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Weiter freundlich

Die Abendbörse hatte im Anschluß an den Mittagsverkehr weiter freundliche Tendenz, obwohl die Umsatztätigkeit sehr klein war und sich nur auf einige Spezialpapiere beschränkte. Man nannte die erhöhten Berliner Schlußkurse. Am Rentenmarkt herrschte weiterhin Geschäftsstille.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Schwächer. **Brüssel:** Stetig.
London: Freundlich. **Wien:** Ruhig.
Amsterdam: Nachgebend. **Zürich:** Fester.
Paris: Uneinheitlich. **Mailand:** Nachgebend.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	31. 7.	30. 7.		31. 7.	30. 7.
Weizen märk.	212.0	212.0	Roggenm. 0,997 A.	22.00	22.00
Roggen märk.	172.0	172.0	Viktoriaerbsen	—. —.	—. —.
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	—. —.	—. —.
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	11.0-12.0	11.0-12.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	26.45	26.45			

* **Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 31. Juli 1935:** 44,75 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Die Oeffa berichtet über die Arbeitsbeschaffung

Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Oeffa) gibt im Geschäftsbericht für 1934 wieder eine interessante Uebersicht über die von ihr durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ihre Finanzierung. Es heißt darüber u. a.: „Die Arbeit unserer Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr galt zunächst der Durchführung der umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, deren Finanzierung uns übertragen war. Der im Reinhardt-Programm über uns finanzierte Betrag wurde um 69 Millionen Reichsmark erhöht, während die Kreditsummen der ersten beiden Arbeitsbeschaffungsprogramme unverändert blieben. Die uns erteilten Kreditermächtigungen belaufen sich nach dem Stande vom 31. März 1935 auf 1 270 250 000 RM. Hiervon waren am gleichen Stichtag 1 221 800 000 RM. durch Kreditzusagen belegt. Von dem insgesamt bewilligten Kreditbetrage von 1,2 Milliarden Reichsmark waren bis zum Ende des Geschäftsjahres rund 1,1 Milliarden Reichsmark ausgezahlt. Die geleisteten Zahlungen belaufen sich auf rund 492 Millionen Reichsmark.

Die größeren Maßnahmen aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen wurden planmäßig fortgeführt und großenteils beendet. So konnte die große Fernwasserleitung von der Sösesperre bis Bremen in Betrieb genommen, die Herrenkrugbrücke in Magdeburg dem Verkehr übergeben und die Universität in Köln fertiggestellt werden. Im wesentlichen abgeschlossen wurden die Arbeiten an der Sorpetalsperre. Neue Kredite in erheblichem Umfange wurden für die Fortsetzung der Regulierungsarbeiten an den großen deutschen Strömen Rhein, Weser, Elbe, Oder und die Weiterführung bereits begonnener Kanalbauten gewährt, besonders für den Mittellandkanal, den Dortmund-Ems-Kanal und die Neckarkanalisierung. Neu in Angriff genommen wurde der Adolf-Hitler-Kanal in Oberschlesien. An sonstigen größeren Arbeiten im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsprogramme erwähnen wir den Bau einer Kläranlage in Waßmannsdorf bei Berlin, umfangreiche Hafenausbauten in Hamburg, Bremen und Emden, den Ausbau der Dresdener Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und den Bau von Flughäfen in Frankfurt a. M. und Hannover.

Im laufenden Geschäftsjahr hat sich die Oeffa darauf eingerichtet, mit dem Auslaufen der Arbeitsbeschaffungsprogramme wieder mit Krediten aus eigenen Mitteln eintreten zu können. Die Möglichkeit hierzu wurde nach der finanziellen Seite dadurch geschaffen, daß die Gesellschaft in den Jahren 1933 und 1934 angesichts des Umfanges der besonderen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit eigenen Ausleihungen zurückgehalten und dadurch flüssige Mittel in beträchtlichem Umfange angesammelt hat. Insgesamt sind im abgelaufenen Geschäftsjahr aus eigenen Mitteln Darlehen in Höhe von rund 48,9 Millionen Reichsmark bewilligt worden.

Die Darlehen aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen des Reiches von rund 990 Millionen Reichsmark stellen die Auszahlungen dar, die auf die Arbeitsbeschaffungsprogramme geleistet waren, vermindert um die vom Reich für Maßnahmen des Reiches eingelösten Wechsel, die inzwischen geleisteten Rückzahlungen der Darlehnsnehmer und um die in den kurzfälligen Forderungen enthaltenen, noch nicht abgerufenen Beträge. Diesem Aktivum stehen 1 069 027 Reichsmark Verpflichtungen aus der Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme gegenüber. — Nach Vornahme angemessener Abschreibungen ergibt sich ein Ueberschuß von 13 122 419 RM. Es wird vorgeschlagen, diesen wie folgt zu verteilen: 5 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 150 Millionen Reichsmark, Erhöhung der Sonderreserve um 5 Millionen Reichsmark, Vortrag auf neue Rechnung 622 419 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 31. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	31. 7. Anfang	31. 7. Schluß	31. 7. Kassa	30. 7. Schluß
Altbesitz	—	111.62	111.92	111.62	111.62
6% Hoesch RM.	—	102.87	103.00	103.00	—.—
6% Krupp RM.	—	103.37	103.50	—.—	103.50
6% Mittelstahl	—	103.50	103.50	103.70	103.50
6% Ver. St. RM.	—	102.25	102.25	102.25	102.37
Buderus	0	106.62	106.00	106.37	105.00
Dahlbusch St.	—	105.50	105.00	105.00	105.50
Dtsch. Atlant.	6	115.75	—.—	115.00	—.—
Dtsch. Erdöl	4	112.37	112.37	112.12	112.00
D. Reichsbahn	7	123.62	123.50	123.62	123.62
I.G.Farbenind.	7	157.00	157.75	157.12	157.25
Feldmühle	6	123.75	123.87	123.00	123.50
Felten & Guille	4	109.00	109.25	109.00	108.75
Goldschmidt	5	107.50	109.00	109.00	108.50
Harpen	0	114.00	115.00	114.62	115.00
Hoesch-Köln	0	102.62	103.25	103.00	102.50
Kali-Aschersl	5	132.75	133.00	133.25	132.75

	Div.	31. 7. Anfang	31. 7. Schluß	31. 7. Kassa	30. 7. Schluß
Klöckner-W.	2½	101.00	101.25	101.37	103.50
Mannesmann	0	91.87	92.00	91.62	91.00
Masch.Untern.		73.37	73.75	73.75	73.25
Reichsbank	12	187.87	188.00	187.50	188.50
Rhein. Braunk.	12	221.25	220.50	220.25	222.00
Rhein. Stahlw.	4	114.87	115.50	114.50	114.00
Rh.-W.-Elek.	6	133.75	134.50	134.62	133.25
Salzdetfurth	7½	198.37	198.75	198.75	197.62
Schuckert & C.	4	127.75	128.50	128.37	128.25
Siemens & Hal.	7	182.87	183.25	183.75	181.50
Gebr. Stollw.	4	—.—	99.00	98.87	—.—
Ver. Stahlw.	—	87.25	87.25	87.62	87.00
Westd. Kaufh.	0	32.00	32.12	32.37	32.12
Westeregeln	5	130.50	130.50	130.50	—.—
Wintershall	5	100.00	100.00	100.75	100.00
Zellst.Waldhof	—	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	31. 7. G	31. 7. B	30. 7. G	30. 7. B
CarolusM.	4150	4350	4150	4425
Const. d.G	6600	6850	6650	6850
Deutschl.	410	440	410	440
Ewald	5100	5300	5100	5300
Schwerin	4100	4300	4100	4300
Heinrich	8500	9000	8600	8900
KöLud	10000	10400	10000	10500
Langb	11200	11650	11250	11750

Braunkohlen

	31. 7. G	31. 7. B	30. 7. G	30. 7. B
Bruckd.-N.	—	425	—	425
GuteHoffn.	4150	4450	4250	4450
Leonhard	9100	9500	8300	8700
Michel	11200	—	11500	12000
Vesta	8400	8800	8400	—
Bernhardth.	—	1600	—	1600

Kali

	31. 7. G	31. 7. B	30. 7. G	30. 7. B
Beienrode	700	740	710	750
Burbach	—	4500	—	4500
Neu-Staßf.	9000	—	8500	—
Siegfr.I u.II	5100	—	5100	—
Wintersh.	8100	8500	8100	8500

Freiverkehr — Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	31. 7. G	31. 7. B	30. 7. G	30. 7. B
Diergardt	4500	4830	4600	4900
Westfalen	550	—	550	—
Bellerh.	3600	3800	3650	3800

Kalikuxe

	31. 7. G	31. 7. B	30. 7. G	30. 7. B
Braunschw.	5600	6000	5600	6000
Einigkeit	5300	—	5100	—
Erichsseg	2700	2900	2750	2900
Habigh.	2440	2550	2450	2550
Heimbold.	2450	2550	2450	2600
Hope	4750	4950	4700	4950
Jlsenburg	290	—	290	320
Mariagl.	7400	7800	7400	7800
Marie	2450	2600	2500	2600
Marie L.	2450	2600	2450	2600
Max	2450	2600	2450	2600
Neusollst.	2400	2650	2450	2600
Ransbach	3300	3550	3300	3550
Reichsld.	700	750	680	—
Thüringen	350	—	350	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	31. 7.	30. 7.
Balcke Masch.	—	57.5	58.0
Berg.G.Dahl.V.	—	—.	118.0
Bonner Bg.u.H.	6V	—.	114.5
Bösp. Walzw.	5	—.	—.
Braunk Zuk.	6	135.0	135.0
Bruckd.-Nietl.	0	—.	—.
Burbach Kal.AG	0	—.	—.
Dortm.Ritterbr.	0	90.7	90.2
Düss. Hoef.-Br.	4	—.	—.
Düss. Masch.B	0	55.0	55.0
Dynamit A.Nob.	3.5	—.	82.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	8	—.	—.
Glückauf-B. AG	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh.AG	4	103.0	—.
Hallesche Salz.	6V	112.0	112.0
Hochtief AG.	6	112.0	111.2
Kabelw. Rheydt	12	177.0	177.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	133.0	130.0
Rhein. Metall	6	140.5	141.5
Rhein. Spiegel.	4	99.2	93.5
Roddergr. Brnk.	24	450.0	445.0
Sachtl.AG.Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	0	80.0	78.0
Schleg.Scharp.	5	109.0	109.0
Waggonf.Uerd.	4	—.	—.
Wasserw. Gels.	8.5V	145.0	—.

	Div.	31. 7.	30. 7.
Colonia,F.-V.K.	5	115.0	115.0
Colonia Rückv.	—	235.0	235.0
Gladb. Feuerv.	40	700.0	700.0
Köln. Hagelv.	8	99.0	89.0
Köln.Lloyd A.V.	—	255.0	255.0
Köln.Rückv. gr.	—	135.0	135.0
Köln.Rückv. kl.	—	90.0	90.0

Bankaktien

	Div.	31. 7.	30. 7.
Berlin. Hand.G.	6	117.6	117.5
Com.- u. Pr.-B.	0	93.2	91.5
D. Bank u.D.-G.	0	91.1	91.1
Dresdner Bank	0	91.1	91.1
Rh.W. Bd. Cr.B.	7	122.0	122.7
Westd. B. K.-A.	5	—.	98.6

Versicherungsaktien

	RM.	31. 7.	30. 7.
Asch.-Münch.F	70	1093	1098
Asch. Rückvers	14.4	230.0	230.0
Agripp. S., Fl.L	—	405.0	405.0
Alli.-u.Stuttg.V	12.9	248.0	248.0
Alli.- u.St.L.-V.	9.6	204.5	206.0

Rentenwerte

	31. 7.	30. 7.
5 Rhw. B.-Cr.Ghyp.-		
6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	96.0	96.0
dto. dto. S. 1	—.	—.
5½ dto. dto. S. 11	102.5	102.8
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	—.	—.
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6	—.	—.
6 dto. Em. 3, 9/12, 14	96.0	96.0

Freiverkehrs-Aktien

	31. 7. G	31. 7. B	30. 7. G	30. 7. B
Adler K.	63.0	—.	68.0	—.
Elsa C.	—.	112.0	—.	112.5
Goedh. h	—.	99.0	94.0	97.0
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Humb.DM	93.2	95.5	92.5	93.5
Lothrin.	81.0	84.0	82.0	84.0
Lothr. G.	66.0	68.0	65.5	67.5
Mansf.	109.0	111.0	109.0	111.0
Masch.Kr	50.0	—.	50.0	—.
Nrh. Berg	69.2	71.2	70.0	71.5
Rh. Linol.	—.	—.	—.	—.
Wf. Dinn.	76.0	78.0	—.	78.0
Eis. Hütt.	—	—	—	—
Dyck.Wie	47.0	50.0	48.0	50.0

Steuergutscheine

	31. 7.	30. 7.
fällig ab 1.4.1934	103.8	103.7
„ „ 1.4.1935	107.8	107.8
„ „ 1.4.1936	109.0	109.0
„ „ 1.4.1937	108.5	108.5
„ „ 1.4.1938	107.7	107.7

Berliner Börse, 31. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	31.7.	30.7.
Akkumulatoren	12	184.7	—.
Aku	0	62.7	62.0
A. E. G.	0	40.1	39.0
Anhalter Kohle	0	91.2	91.5
Aschaff. Zellst.	0	90.7	91.5
Basalt	0	11.7	11.6
Bayr. Motoren	6	127.5	126.2
Bemberg	5	117.7	116.5
Berger Julius	6	120.0	120.0
Bergmann El.	0	94.2	95.2
Berl. Karlsr. Ind.	5	122.1	121.1
„ Kr. u. Licht	10	139.5	139.5
„ Maschinenb.	5	122.0	122.2
Buderus	4	106.1	105.1
Charl. Wasser	5½	111.7	112.0
Chem. Gelsenk.	4½	95.0	93.0
Conti Gummi	8	156.0	156.6
Daimler Benz	0	94.7	94.0
Dtsch. Atlant.	6	115.0	117.7
Dtsch. Baumwolle	8	115.7	115.7
„ Conti Gas	7	134.2	135.2
„ Kabel	6	120.5	121.0
„ Linoleum	6	157.0	158.0
„ Steinzeug	7	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	6	121.5	—.
„ Eisenhand	4	102.7	106.7

	Div.	31.7.	30.7.
Dittmann Neuh.	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	164.0	163.5
„ Union-Brau	12	196.5	197.0
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	6	115.0	—.
Elektr. Lieferg.	5	116.0	116.0
„ Licht u. Kr.	6½	134.0	132.6
Engelh. Brauerei	4	100.0	—.
Enzinger Union	6	107.0	107.7
Feinjute	6	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	143.0	142.0
German. Cem.	4	97.0	97.0
Ges. f. el. Untern.	6	127.7	126.7
Gildemeister	6	—.	—.
Gladb. Wolle	10	180.0	—.
Gruschw. Textil	6½	123.0	123.7
Guanowerke	5	—.	94.0
Hackethal Draht	6½	117.8	117.5
Hageda	6	109.0	108.7
Hamb. Elektr.	8	140.5	139.7
Hilpert Masch.	0	59.5	—.
Hindr.-Aufferm.	3	113.0	113.0
Hoffmann Stärke	6½	120.5	—.
Hohenlohewerke	0	54.0	53.5
Holzmann Ph.	4	92.8	91.6
Hotelbetr.-Ges.	0	83.7	83.6
Ilse Bergbau	6	170.0	169.7
Ilse Genuß	6	131.7	131.5
Jsenbeck Brau.	3	—.	82.5
Junghans Gebr.	0	92.0	91.0

	Div.	31.7.	30.7.
Kokswerke	6	121.0	121.2
Kölner Gas	3	80.6	80.5
Krefft W.	0	84.7	85.7
Kromschroeder	5	—.	105.0
Kronprinz Metall	7½	139.5	139.5
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	7	—.	134.2
Laurahütte	0	21.5	21.4
Leopoldsgruben	0	91.0	90.4
Lindes Eis	7	129.5	130.2
Lingnerwerke	8	—.	140.0
Lorenz C.	4½	—.	—.
Maximil. Hütte	8	181.5	181.0
Miag	0	93.4	93.4
Mimosa	10	154.0	154.2
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	88.2	88.2
Osnabr. Kupfer	4	—.	—.
Pongs & Zahn	14	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	140.0	138.0
Rhein.-W. Kalk	6	125.2	125.2
Riebeck Montan	4.2	105.2	105.0
Rütgerswerke	6	120.4	120.0
Sachsenwerk	7	—.	—.
Sarotti	5	105.0	103.5
Schlegel	5	109.0	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
„ Berg. Beuth.	0	89.7	89.5
„ Elekt. u. Gas	8	—.	143.0
Schub. & Salzer	10	149.0	—.
Schultheis-Patz.	4	112.7	112.0
Siegersdorfer W.	0	82.0	62.0
Siemens Glas	4	108.0	107.0

	Div.	31.7.	30.7.
Siem. & Halske	7	163.7	181.5
Stollberg. Zink	0	—.	76.8
Thüringer Gas	7	130.2	—.
Transradio	0	—.	—.
Tuch Aachen	7	—.	—.
Union chem.	5	101.0	101.5
Ver. Dtsch. Nickel	6	139.0	138.5
Ver. Glanzst.	0	145.0	—.
Ver. Ultramarin	7	142.0	142.7
Vogel Draht	6	—.	—.
Wagner & Co.	0	94.5	94.5
Wandererw.	8	140.0	140.0
Warsteiner Grub.	0	76.2	75.5
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	31.7.	30.7.
A. G. für Verkehr	0	85.7	86.0
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	17.0	17.2
Hamb. Südamer.	0	28.0	28.0
Nordd. Lloyd	0	19.0	13.1

Rentenwerte

	31.7.	30.7.
6 Dt. R. Schatz. 35	97.0	97.2
4 Dt. R. Anleihe 44	98.1	98.0
5½ D. R. Younganl.	103.1	103.1
6 Reichsbahn Sch.	100.2	113.0
Westfalen Altbesitz	113.8	—.
4½ Bochum Anl.	91.2	91.5
4½ Duisburg. Anl.	—.	89.0
4½ Düsseld. Anl.	92.0	92.4
4½ Elberfeld. Anl.	91.2	91.0
4½ Essen Anl.	—.	—.
4½ Mühlh.-Ruhr Anl.	—.	—.
6 Ruhrverbd. Anl. 36	100.5	100.9
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	97.0	97.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	94.5	94.5
4½ Ldbk. Westf. Kom.	92.6	92.6
4½ Dt. Komm. Goldanl.	94.7	94.7
4½ Westf. Idsch. Pfd.	93.6	93.7
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	96.0	96.0
4½ Pr. Centr. bod. Pfd.	95.6	95.7
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	96.0	96.0
4½ Basalt Obl.	—.	86.0
6 Concord. Berg Obl.	102.3	102.8
6 Daimler Benz Obl.	105.5	105.6
6 Klöcknerw. Obl.	102.0	101.7
6 Mont Cenis Obl.	103.0	103.0
4½ Ver. Stahl 60	92.7	92.5
4½ Ver. Stahl 47/51	94.5	94.2
5 Ver. Stahl	—.	98.6
6 Siem. u. H. Obl.	161.0	160.5
6 Farbenbonds	130.0	131.0
Umsch. Anleihe	88.6	88.7

	31. 7. Geld	31. 7. Brief
R. Schuldb. F. 36	105.1	101.5
R. Schuldb. F. 38	99.4	—.
R. Schuldb. F. 40	98.1	98.8
R. Schuldb. F. 42	—.	—.
R. Schuldb. F. 43/8	96.8	97.4
5 Essen Steink. 42	99.7	100.7
4½ Harpener 49	96.5	97.5
5 Ver. Stahl	98.7	—.
4½ R. W. E. 52/5	94.8	96.1
5 R. W. E. 50	[illegible]	101.2
4½ Ruhrchemie 48	93.5	94.5
4½ Ruhrgas 53	96.0	97.0
4½ Ruhrwasser 53	[illegible]	93.5
4½ Ruhrwohng. 58	94.0	95.0
4½ V. E. W. 52	92.7	94.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Schluß des Wasserball-Europaturniers

Ungarn siegt zum dritten Male

Deutschland schlägt im letzten Spiel Frankreich mit 5:4

Brüssel, 31. Juli.

Am Schlußtage des internationalen Wasserballturniers um den Klebelsberg-Pokal in Brüssel war der Himmel bedeckt und die Temperatur ziemlich kühl. Trotzdem war der Besuch am Mittwoch wieder ausgezeichnet und die Zuschauer bekamen am Schlußtage noch einige interessante Spiele zu sehen. Die Ungarn siegten auch im letzten Spiel gegen Südslawien mit 5:2 und wurden somit Endsieger ohne Niederlage.

Ungarn — Südslawien 5:2 (3:1).

Beide Mannschaften machten einen ermüdeten Eindruck und die Leistungen waren auch danach. Als Schiedsrichter amtierte der Nürnberger Hoffmann, der wieder durchaus korrekt leitet. Der ungarische Torhüter Brody absolvierte sein 50. Spiel in der Nationalmannschaft und wurde besonders geehrt.

Belgien — Schweden 4:2 (1:2).

Das zweite Treffen wurde von dem Ungar Simko geleitet. Der Belgier Blitz machte ebenfalls sein 50. internationales Spiel, auch er wurde durch einen Blumenstrauß geehrt.

Deutschland – Frankreich 5:4 (2:1)

Der letzte Kampf unserer Nationalmannschaft gegen Frankreich wurde wieder von dem belgischen Schiedsrichter Delahaye gepfiffen. Die Franzosen erschienen in stärkster Besetzung, und zwar mit Diener, der zwei Tage aus beruflichen Gründen abwesend war. In der deutschen Elf stand Schwenn als Mittelstürmer. Der deutsche Wasserballobmann Nolte beglückte Heiko Schwarz und Dr. Schürger durch Blumenstrauß für ihr 25. internationales Spiel. Frankreich ging zunächst durch van de Castelle in Führung, Gunst glich bald darauf aus. Nach Vorlage von Schultze konnte Schwarz Deutschland in Führung bringen. Von jetzt ab nahm das Spiel einen recht bewegten Verlauf. Schwenn warf einmal an die Latte und dann war Pause. 2:1 für Deutschland. Sofort nach Wiederbeginn verpaßte Schwenn abermals eine sehr gute Gelegenheit, durch einen Gegenangriff kamen die Franzosen auf 2:2 heran. Schon eine Minute später hieß es 3:2 für Frankreich, Cuvelier war eine Sekunde frei, Diener paßte ihm den Ball zu und schon war das dritte Tor fällig. Der deutsche Mittelstürmer Schwenn stellte bald das Ergebnis auf 3:3, erhöhte den Vorsprung durch zwei weitere famose Treffer auf 5:3 und zum Schluß war es wieder der Franzose Cuvelier, der für Frankreich das vierte Tor erzielte. Damit war der Kampf beendet.

Ungarns dritter Erfolg

Ungarn hat nun zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge mit einer Gesamtpunktzahl von 30 den Knebelsberg-Pokal gewonnen.

Der Schlußstand: 1. Ungarn 10 Punkte 34:15 Tore, 2 Belgien 6 Punkte 19:17 Tore, 3. Deutschland 6 Punkte 21:19 Tore, 4. Schweden 6 Punkte 14:13 Tore, 5. Frankreich 2 Punkte 13:19 Tore, 6. Südslawien 0 Punkte 4:22 Tore.

Deutschlands Mannschaft gegen Holland

Für den Wasserball-Länderkampf gegen Holland am kommenden Sonntag in Doorwerth wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Klingenburg (Duisburg); Lack (Magdeburg), Dr. Schürger (Nürnberg); Gunst (Hannover), Schlüter, Schwenn (beide Hannover), Schultze (Magdeburg). — Ersatz: Doepper (Barmen).

Frage des Aufstiegs zur Bezirksliga geklärt

Die vier zur Bezirksliga aufsteigenden Vereine aus der Aufstiegsrunde der Gruppe Industriegebiet sind ermittelt. BV. 12 Gelsenkirchen, Wattenscheid 09/30, Hattingen 04 und Tura Altenvoerde steigen laut Entscheidung des Gau-Fußballwarts auf. Die Klärung der ganzen Angelegenheit konnte deshalb so schnell erfolgen, weil das Bundesgericht des Deutschen Fußballbundes sich als Berufungsinstanz dem Urteil des Gaurechtswarts das Gaues IX in vollem Umfange angeschlossen hat. Bekanntlich war vom Gaurechtswart der Ausschluß von Buer 07, Beckhausen 05 und Preußen Gladbeck vor Beginn der Aufstiegsspiele bis zum 15. Juni erfolgt. Dagegen hatten die drei Vereine beim Bundesgericht Berufung eingelegt, wodurch die Teilnahmeberechtigung von Buer 07 an den Aufstiegsspielen gesichert war. Nun hat das Bundesgericht den Ausschluß der drei Vereine aus dem DFB. bestätigt, der Ausschluß beginnt also mit der Urteilsverkündung. Durch Entscheidung des Gau-Fußballwarts sind die Aufstiegsspiele von Buer 07 für ungültig erklärt worden, wodurch sich ein neuer Tabellenstand ergibt. Diese Entscheidung ist besonders für Hattingen 04 und Tura Altenvoerde recht günstig, die dadurch zur Bezirksliga aufsteigen, während nach dem vorherigen Tabellenstand durch das nun überflüssig gewordene Wiederholungsspiel zwischen Sportfreunde Eichlinghofen und Hörde 1910 sowohl Hattingen wie Altenvoerde keine Aussichten mehr gehabt hätten.

Feierliche Eröffnung

der Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes

dnb **Braunschweig**, 31. Juli.

Auf der Burg Neuhaus bei Braunschweig wurde am Mittwoch die Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes eröffnet, die die Aufgabe hat, die Leibesübungen bis in das letzte Dorf zu tragen.

Landesbauernführer Giesecke begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und sprach vor allem dem Lande Braunschweig den Dank der Landesbauernschaft für die Ueberlassung der Burg aus.

Anschließend ergriff Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort und weihte sodann die Reichssportschule des Reichsnährstandes mit den aufrichtigsten und kameradschaftlichsten Wünschen für ein segensreiches, gesundes Wirken im Dienste des deutschen Bauerntums und damit des deutschen Volkes.

Der Stabsamtsführer des Reichsnährstandes, Dr. Reischle, der als Vertreter des Reichsbauernführers der Eröffnung beiwohnte, behandelte die besondere Aufgabe, die der Landjugend auf dem Gebiete der Leibesübungen zukommt.

Die Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes ist imstande, je 60 Schüler zu vierwöchigen Kursen aufzunehmen.

Die Islandfahrer wieder daheim

Isländischer Gegenbesuch am 14. August
Vier Spiele in Dresden, Berlin, Oberhausen und Hamburg

Hamburg, 31. Juli.

Die von der Nordischen Gesellschaft und dem Deutschen Fußballbund gemeinsam veranstaltete erste deutsche Fußballerpedition ist nach siebentägiger Fahrt wieder in Hamburg eingetroffen. Diese erstmalige Sportveranstaltung großen Stils in Island, wo bekanntlich vier Fußballspiele gegen isländische Mannschaften ausgetragen wurden, darf in jeder Beziehung als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Die herzliche Gastfreundschaft, mit der die deutschen Spieler im Lande der Edda aufgenommen wurden, mag ein deutlicher Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder sein. Ganz besonders kommt dies noch in einem Telegramm zum Ausdruck, das die deutsche Expedition am dritten Tag nach ihrer Abfahrt aus Reykjavik auf hoher See erhielt und das folgenden Wortlaut hat:

„Nochmals aufrichtigen Dank für Ihren Besuch auf Island, der dazu beigetragen hat, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Island und Deutschland zu erweitern und zu festigen. Viele herzliche Grüße."

In diesem Zusammenhang sei bereits heute darauf hingewiesen, daß der isländische Gegenbesuch am 14. August in Hamburg eintrifft. Die isländische Mannschaft wird Gelegenheit haben, auf einer längeren Deutschlandreise die befreundete Nation kennenzulernen. Vorgesehen sind ebenfalls vier Spiele gegen deutsche Mannschaften, und zwar in Dresden, Berlin, Oberhausen und Hamburg.

Herrmann hält die Spitze

beim westfälischen Schachturnier in Hagen nach der fünften Runde

Hagen, 31. Juli. (Eigenbericht.)

In der vierten Runde im Kampf um die Westfälische Schachmeisterschaft kam Herrmann (Bochum) über Gödde zu einem schönen Siege. Er nahm im Damengambit den Gambitbauern an, verteidigte ihn eine Zeitlang und gab ihn im richtigen Augenblick zurück. Gödde gab nach Damenverlust auf. Rogmann (Bochum) behandelte eine russische Partie gegen Birwa ganz ausgezeichnet, erhielt Endspielvorteil und siegte mit einem Mehrbauern. Klein überspielte Seitz (Bielefeld) mit einem Damenbauernspiel. Seitz verlor zum Schluß eine Figur und gab auf. Gegen Skowronek machte Brune einen groben Fehler, so daß der Wanne-Eickeler zu einem schnellen Siege kam. In der Partie Hymmen — Schüßler machte Schüßler hintereinander mehrere unverständliche Fehler und verlor.

In der fünften Runde kam Herrmann zu einem glänzenden Siege über Hymmen. Er zerschmetterte die feindliche Königsstellung und siegte im Opferangriff. Rogmann hatte zunächst gegen Klein die bessere Stellung, er spielte jedoch ungenau weiter und verlor im Endspiel. Gegen Seitz wählte Gödde eine sehr riskante Verteidigung, er hatte aber trotzdem Erfolg, weil Seitz in Zeitnot einen Turm verlor. Skowronek und Birwa lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf, der remis gegeben wurde. Schüßler griff seinen Gegner Brune mächtig an, übersah aber ein Springeropfer und verlor die Dame.

Stand nach der fünften Runde:

Herrmann 4½ Punkte, Rogmann 4 Punkte, Gödde, Hymmen und Klein je 3 Punkte, Seitz 2½ Punkte, Skowronek 2 Punkte, Birwa 1½ Punkte, Brune 1 Punkt, Schüßler ½ Punkt.

Die Dietecke

Der Dietwart und Schriftanwendung

Hierzu gibt der Reichsdietwart bekannt: „Wie ich immer wieder auf Lehrgängen, in Vorträgen und in Aufsätzen betont habe, soll der Dietwart sich nicht nur um die weltanschauliche Schulung — rein politisch gesehen — seiner Vereinsmitglieder kümmern, sondern er hat auch die Aufgabe, alles zu tun, damit die nationalsozialistische Grundeinstellung zum Gemeingut eines jeden einzelnen im täglichen Leben wird. Hierzu gehören auch einige Dinge, denen auch heute noch nicht allgemein die Beachtung geschenkt wird, die ihnen zukommt. Wenn ich mir nun unter diesem Gesichtspunkt die Druckerzeugnisse der Turn- und Sportvereine und -verbände ansehe, so muß ich leider feststellen, daß auf diesem Gebiet noch eine grauenhafte Unkultur vorherrscht. Nicht nur, daß die Verbands-, Gau-, Kreis- und Vereinszeitungen von einem tollen Mischmasch von Schriftzeichen angefüllt sind, wird der Forderung auf einwandfreie deutsche Sprache und Vermeidung aller irgend entbehrlichen Fremdworte in recht geringem Maße Beachtung geschenkt." Um hierin eine Vereinigung zu erwirken, ordnet der Reichsdietwart folgendes an:

1. Jeder Dietwart hat die Verpflichtung, sich bei jeder Gelegenheit für die Reinerhaltung der deutschen Sprache, für eine einwandfreie deutsche Schrift, sowie für die Führung der deutschen Monatsnamen einzusetzen, und zwar sowohl durch das eigene Beispiel und Vorbild als auch durch Einwirkung auf alle Stellen und Gliederungen im D. R. f. L.
2. Jeder Gau-, Bezirks-, Kreis- und Vereinsdietwart bestimmt im Einvernehmen mit dem zuständigen Führer, daß je ein geeigneter Helfer alle Drucksachen und Schriftentwürfe (z. B. auch für Urkunden, Ehrenmale, Anschriften an Turnhallen, Sportplätzen, Schwimmanlagen usw.) vor der Ausführung im Entwurf zu überprüfen hat, und zwar sowohl hinsichtlich der Verwendung deutscher Schrift als auch hinsichtlich der künstlerischen Gestaltung.

Arbeitsstoff für die völkische Aussprache im Jahre 1935

Zum Arbeitsstoff der völkischen Aussprache für das Jahr 1935 gelten folgende Fragen der „Deutschkunde": 1, 2, 6, 9, 14, 17, 27, 28, 37, 41, 53, 54, 75, 76, 78, 83, 84, 111, 116, 117, 123, 125, 141 und 141a. Bei den Turner- und Sportlerinnen werden die Fragen 111, 116 und 117 durch die Fragen 42 und 69 ersetzt. Es sei darauf hingewiesen, daß wir in Kürze die Besprechung dieser Aussprache-Fragen beginnen werden.

Schrifttums-Hinweis:

Der Gaudietwart macht auf das wertvolle Buch „Sport und Staat" von Breitmeyer und Hoffmann aufmerksam, das von den Gaugeschäftsstellen des Hilfsfonds für den Deutschen Sport an Dietwarte zu einem ermäßigten Preise von 4,80 Mark anstatt 10.80 Mark abgegeben wird, wenn das Buch für Lehrzwecke benutzt werden soll. Ferner werden jedem Dietwart die „20 Briefe an einen jungen Dietwart" empfohlen, die durch den Limpert-Verlag (Berlin) zu beziehen sind. Dann weist der Gaudietwart mit folgenden Worten auf vier Bücher aus dem Teubner-Verlag hin: „Ich habe mich davon überzeugt, daß die Bücher nach Form, Aufbau und Inhalt hervorragend sind und ein gutes Rüstzeug in der Hand des Dietwarts abgeben werden." Es handelt sich um die nachstehenden Werke:

a) Thieme: Vererbung, Rasse, Volk (biologisch).
b) Schäfer: Volk und Vererbung (biologisch).
c) Eichenauer: Die Rasse als Lebensgesetz in Geschichte und Gesittung (weltanschaulich).
d) Rasse (Monatsschrift der nordischen Bewegung).

E. Rumpf.

Caracciola Deutscher Straßenmeister

Die Deutsche Straßenmeisterschaft 1935 für Automobilrennfahrer wurde nach dem dritten Lauf beim Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring entschieden. Deutscher Straßenmeister 1935 wurde Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz durch seine großen Erfolge mit sieben Punkten vor den beiden Auto-Union-Fahrern Hans Stuck und Bernd Rosemeyer mit je 4 Punkten.

Die Deutsche Bergmeisterschaft 1935, deren erster Lauf am Kesselberg ausgefahren wurde, wird erst mit den beiden nächsten Rennen (Freiburger Bergrekord am 1. September und Feldbergrennen am 6. Oktober) geklärt.

Neuer Vereinsführer beim SV. Höntrop

Die außerordentliche Generalversammlung des SV. Höntrop wählte am Dienstag abend Klempnermeister Jordan als neuen Vereinsführer.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften bei Borussia Bochum

Die diesjährigen Vereinsmeisterschaften der Bochumer „Borussia" hatten durch schlechtes Wetter zu leiden. Sehr erfolgreich war der „Neuling" Willi Fiege, der sich allein fünf Siege holte!

100-Meter-Lauf: 1. Willi Fiege 11,4 Sek., 2. Josef Fuck 11,5 Sek., 3. Walter Schlick 11,6 Sekunden.
200-Meter-Lauf: 1. Josef Fuck 23,2 Sek., 2. Walter Schlick 23,8 Sek., 4. Emil Weber 24 Sekunden.
400-Meter-Lauf: 1. Willi Fiege 57,03 Sek., 2. Albert Fuck 58,1 Sekunden.
1500-Meter-Lauf: 1. Albert Fuck 4,51,3 Minuten, 2. Fritz Jablonowsky 4,55,7 Minuten.
5000-Meter-Lauf: 1. Albert Fuck 19,48,2 Minuten, 2. Emil Schrey 19,50,3 Minuten.
Weitsprung: 1. Willi Fiege 5,95 Meter, 2. Walter Schlick 5,40 Meter, 3. Josef Fuck 5,30 Meter.
Hochsprung: 1. Willi Fiege 1,60 Meter, 2. Walter Schlick 1,50 Meter, 3. Emil Schrey 1,45 Meter.
Kugelstoßen: 1. Willi Fiege 10,35 Meter, 2. Josef Fuck 9,70 Meter, 3. Josef Möhring 9,60 Meter.
Speerwerfen: 1. Josef Fuck 39,90 Meter, 2. Emil Weber 37 Meter, 3. Willi Fiege 35,20 Meter.
Fußballweitstoß: 1. Albert Fuck 49,05 Meter, 2. Josef Möhring 43,50 Meter, 3. Josef Fuck 43,20 Meter.

Gleichzeitig wurden auch die Lasten der „Kunstfreunde" Altenbochum ermittelt, wobei Robert Wille das Kugelstoßen mit 8,70 Meter gewann, Karl Loch den Fußballweitstoß mit 42,30 Meter, während Willi Spriewald insgesamt 5 Titel errang, und zwar im 100-Meter-, 200-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Speerwerfen!

Düsseldorf, 31. Juli.

1. Rennen: 1. Preisträger (Piaseki), 2. Spielhahn, 3. Georgina, 4. Rosenrot. Toto: Sieg 21, Platz 14, 15, 18. Ferner: Brutus, Mentha, Großmeister, Musca, Anstifter, Eisold.
2. Rennen: 1. Menne (Zmolak), 2. Pollux II, 3. Stora. Toto: Sieg 31, Platz 15, 13. Ferner: Traumulus, Aepfelchen.
3. Rennen: 1. Tutti (v. d. Vlugt), 2. Römerfahrt, 3. Feldmesser. Toto: Sieg 48, Platz 12, 11, 14. Ferner: Chemielehrer, Bekassine, Maaßliebchen.
4. Rennen: 1. Herzober (Wenzel), 2. Waffenschmied, 3. Peristischer. Toto: Sieg 68, Platz 16, 21, 15. Ferner: Saarsels, Missouri, Ursaust, Die Lupine.
5. Rennen: 1. Selim (Lommatzsch), 2. Gräfin Mariza, 3. Ilona, 4. Kameradin. Toto: Sieg 169, Platz 27, 26, 24, 53. Ferner: Fix, Perugia, Ibykus, Alpha, Mississippi, Butterfly.
6. Rennen: 1. Gnusemong (Sauer), 2. Hohlweg, 3. Mein Fürst. Toto: Sieg 31, Platz 12, 13, 12. Ferner: Seemeile, Ahnherr, Bauerntreue, Rosen, Liebmisch, Golf.
7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Erdwall (Grahl), 2. Finor, 3. Carna. Toto: Sieg 25, Platz 13, 17, 15. Ferner: Graf Moltke, Silbersee, Herrgesell, Medardus. 2. Abteilung: 1. Gassenjunge (Naumann), 2. Pieta, 3. Kitzbock. Toto: Sieg 41, Platz 15, 13, 24. Ferner: Jungmanne, Coronell, Roselt, Egon, Gundermann.

Vichy, 31. Juli.

1. Rennen: 1. Fortune Carrée (Anderson), 2. Galere Royale, 3. Air de Soleil. Toto: Sieg 46, Platz 19, 22. Ferner: Sylis, Mimosa III, Torpedo.
2. Rennen: 1. Hop La La (Muleron), 2. Champvallon, 3. Educated Evans. Toto: Sieg 34, Platz 17, 18. Ferner: Hallobie, Mylo, Dianisme.
3. Rennen: 1. Drina (Delaurie), 2. Physalis, 3. Bois de May. Toto: Sieg 20, Platz 12, 15, 26. Ferner: Farneto, Winner Far, Némi, Pistanti, Lucrece, Folle Année.
4. Rennen: 1. Crisa (Chéret), 2. P. C. C., 3. Alternance. Toto: Sieg 23, Platz 12, 14. Ferner: Belle Lumière, Dolly Varden, Bonne Esperance, Haute Forges.
5. Rennen: 1. Périclès (Kiegelstein), 2. Pip, 3. Chapeau Gris. Toto: Sieg 103, Platz 44, 40, 16. Ferner: Le Lys Rouge, Turkish Delight, Théophile de S., Quésitou, King Harold, Moussaillon, Animateur, Terre de Sienne.

Nochmals „Großer Preis von Deutschland"

Die Niederlage unter der Lupe

Kritische Betrachtungen zu dem entscheidenden Reifenschaden von Brauchitsch'

Der Siegeszug der deutschen Rennwagen bei allen internationalen Automobilrennen des Jahres hat durch den Sieg Nuvolaris eine jähe, unerwartete und schmerzliche Unterbrechung erfahren. Keineswegs denken wir daran, in unsportlicher Weise die Leistung des Italieners oder diejenige seines schnellen Alfa-Romeo-Wagens zu verkleinern, um nachträglich etwa den „moralischen Sieg" für Deutschland zu reklamieren. Im Gegenteil, wir bewundern das Draufgängertum des italienischen Meisterfahrers und anerkennen die hohe technische Leistung die mit dem Umbau des alten Alfa-Romeo-Monoposte jenseits der Alpen vollbracht wurde.

Unter den 300 000 Zuschauern, die am Sonntag den Nürburgring während des scharfen Kampfes umlagerten, wird es aber bestimmt keinen gegeben haben, der das Pech der Marke Mercedes-Benz und ihres großen Fahrers Manfred von Brauchitsch nicht aufrichtig bedauert.

Es hat im Automobilsport genau wie im Leben wenig Sinn, an gefallenen Entscheidungen nachträglich herumzumäkeln und den Brunnen zuzudecken, wenn das Kind hineingefallen ist. In diesem Fall jedoch hat die Sportwelt ein besonderes Interesse daran, die Zusammenhänge klar zu sehen. Deshalb stellen wir ganz offen die Frage nach dem wahren Grund der deutschen Niederlage und erteilen mit der gleichen Offenheit auch die Antwort.

Die beste Antwort auf diese Frage gab uns am Donnerstag vor dem Rennen beim Training der fast 60 Jahre alte Obermonteur Dietrich von der Continental Gummi Co., Hannover, der vor einem Menschenalter schon Beifahrer des Mercedes-Rennfahrers Camille Jenatzy war und der seit jener Zeit auf allen Rennbahnen der Welt unsere deutschen Rennfahrer in Reifenfragen zuverlässig betreut.

Wir studierten bei Beendigung des Trainings gemeinsam mit aller Gründlichkeit die Reifenfrage, die meinsam mit aller Gründlichkeit die Reifenfrage, die ja in diesem Jahre bei den großen Rennen so oft im Vordergrund des Interesses gestanden hat. Objekt unserer gemeinsamen Betrachtung waren die Reifen der beiden Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola und Manfred von Brauchitsch, die beide einige sehr schnelle Runden gefahren hatten. Caracciolas Reifen zeigten den für den Nürburgring mit seinem scharfen Basaltsplittbelag üblichen, den Fachleuten in seiner Auswirkung bekannten und ziemlich genau berechenbaren Verschleiß des Profils, wobei wir zu dem Ergebnis kamen, daß der Verschleiß auf der Lauffläche der Hinterradreifen ziemlich gleichmäßig in Erscheinung trat. Der linke Hinterradreifen war um eine Kleinigkeit stärker abgenutzt als der rechte, was nach Ansicht des erfahrenen Dietrich auf die besondere Beanspruchung in einigen scharfen Kurven zurückzuführen ist. Beide Laufflächen waren ohne jede Beschädigung durch Brems- und Rutschspuren. Der alte Reifenfachmann faßte seine Meinung dahin zusammen, daß „Rudi" mit seiner eleganten, ruhigen Fahrweise im Rennen unbedenklich mit einmaligem Reifenwechsel auskommen werde.

Zu einem anderen Urteil kam Dietrich dann bei der Untersuchung der Reifen an Brauchitsch's Wagen. Hier machte er uns auf einen auffallend starken Reifenverschleiß, besonders auf dem linken Hinterradreifen, aufmerksam und zeigte uns an diesem Reifen, noch bevor derselbe am Wagen ausgewechselt wurde, einige Beschädigungen durch Brems- und Rutschspuren, die bis auf die Leinwand durchgingen und den Reifen unbrauchbar machten. Dietrich hat in unserer Gegenwart auch Brauchitsch und den Rennleiter Neubauer auf diese Schäden aufmerksam gemacht und uns gegenüber seine Meinung dahin zusammengefaßt, daß Brauchitsch, wenn er seine schnellen Runden fahre, bestimmt die Reifen zweimal wechseln müsse. Die Schäden an den Reifen seien sehr gefährlich und könnten den draufgängerisch fahrenden Brauchitsch, ganz abgesehen von der eigenen Sicherheit, leicht den Sieg kosten.

Die Ansicht dieses alten, in tausend Rennen erfahrenen Fuchses hat sich dann am Sonntag für den gewissenhaften, fachkundigen Beobachter leider als zutreffend herausgestellt. Bis zum planmäßigen Reifenwechsel am Schluß der 11. Runde — also in der ersten, für Brauchitsch langsamen Hälfte des Rennens — haben die Reifen tadellos gehalten. Der Verschleiß ist über die normale Abnützung nicht hinausgegangen. Nach dem Reifenwechsel begann die grandiose, sportlich gesehen ganz fabelhafte Fahrt Brauchitsch's, bei der er an die Spitze des Feldes ging und einige seiner berühmten schnellen Runden drehte. Hierbei fuhr er in der 14. Runde mit dem phantastischen Durchschnitt von 130,0 Stundenkilometer auch die schnellste Runde des ganzen Rennens. Jetzt begann die Gefahr, auf die Dietrich schon drei Tage vor dem Rennen aufmerksam gemacht hatte. Der Reifenverschleiß wurde durch die Rekordrunden größer, so daß man schon am Schluß der 19. Runde den weißen Signalstreifen auf dem linken Hinterreifen erkannte. Neubauer, der alte erfahrene Rennleiter des Mercedes-Benz-Stalles, muß mit dieser Gefahr auch gerechnet haben, denn er gab Brauchitsch, von den Tribünen deutlich sichtbar, von der 14. Runde an wiederholt das Zeichen, die Fahrt zu verlangsamen, zumal der Vorsprung Brauchitsch's auf 1,27 Minuten gestiegen war.

Am Schluß der 20. Runde muß Brauchitsch in seinem Spiegel auch selbst den Zustand seiner Hinterreifen erkannt haben, denn er deutete bei der Vorbeifahrt am Depot auf seine Reifen. Das Zeichen wurde von uns und vom Depot so verstanden, daß er in der nächsten Runde die Reifen der Hinterräder wechseln wolle. Für diese Annahme spricht die Tatsache, daß Neubauer blitzschnell alle Anordnungen traf, um Brauchitsch am Depot schnell abzufertigen. Die Ersatzräder wurden herausgestellt, die geübten Monteure standen mit Wagenheber und Kupferhammer sprungbereit und brannten darauf, den sicheren Sieger in neuer Rekordzeit am Depot abzufertigen. Zu unserem Entsetzen ging aber Brauchitsch mit Volldampf an den Tribünen vorbei. Unterwegs muß er in der 21. Runde seine Absicht dahin geändert haben, daß er, entgegen aller Erfahrung, lieber seinem Glücksstern als den flinken Händen seiner Monteure vertraute. Der fachkundige Beobachter wurde durch diesen Entschluß fast gelähmt, denn es war im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß die abgefahrenen Reifen das Höllentempo bis zum Schluß aushalten konnten. Leider war unsere Besorgnis begründet!

In der letzten Runde, nur noch wenige Kilometer vom sicheren Sieg getrennt, wurde die letzte Grenze der Haltbarkeit des Materials überschritten! Der sichere deutsche Sieg war dahin. Das größte und wichtigste Rennen des Jahres 1935 wurde eine Beute der Italiener.

Aus der Niederlage aber muß für die Zukunft Neues hinzugelernt werden. Wäre Brauchitsch etwa in der 18. Runde vom Depot angehalten und mit neuen Reifen ausgerüstet worden, dann wäre er heute der verdiente Sieger im „Großen Preis von Deutschland". Er hätte es in den letzten Runden auch auf das schärfste Duell mit Nuvolari ankommen lassen können, denn dessen Reifen waren am Schluß des Rennens auch bis auf die Leinwand durchgefahren. Das Talent Brauchitsch's und die überlegene Schnelligkeit des Mercedes-Benz-Rennwagens hätten ihm keine Zeit für den Reifenwechsel gelassen.

August Christ (Frankfurt)

Siedlerauswahl bei Kleinsiedlung

Eignungsschein erforderlich — Nur tüchtige, rassisch wertvolle und gesunde Siedler

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsheimstättenamt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront angesichts der hohen Bedeutung einer richtigen Siedlerauslese ergänzende Bestimmungen über das Siedlerauswahlverfahren erlassen; denn die sorgfältige und richtige Auswahl der Siedlerfamilien ist für den wirtschaftlichen Erfolg der von der Reichsregierung geförderten Kleinsiedlung von größter Wichtigkeit. Es sollen nur tüchtige, rassisch wertvolle und gesunde Menschen in Kleinsiedllungen angesetzt werden.

Nach den neuen Bestimmungen erhalten Bewerber um Kleinsiedlerstellen zu ihrer Unterrichtung ein Merkblatt. Sofern sie sich danach für geeignet halten, haben sie einen amtlich vorgeschriebenen, bei der zuständigen Gemeinde oder beim Gauheimstättenamt erhältlichen Fragebogen auszufüllen. Die in dem Fragebogen enthaltenen Angaben werden von der Gemeinde und einem Ausschuß vorgeprüft, der aus dem Bürgermeister und zwei von dem zuständigen Gauheimstättenamt zu benennenden Persönlichkeiten (im allgemeinen dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. und dem Ortsgruppenwalter der DAF.) besteht. Die von dem Vorprüfungsausschuß befürworteten Fragebogen gelangen an das zuständige Heimstättenamt, das, soweit erforderlich, eine ärztliche Untersuchung der Siedlerfamilien veranlaßt. An Hand des ärztlichen Zeugnisses und der sonstigen Unterlagen prüft das Gauheimstättenamt die Eignung des Siedlers und erteilt ihm gegebenenfalls einen Eignungsschein. Dieser Schein hat die Bedeutung einer gutachtlichen Aeußerung des Gauheimstättenamtes, daß gegen die Ansetzung des Siedlungsbewerbers und seiner Familie als Kleinsiedler in politischer und charakterlicher, gesundheitlicher und erbbiologischer Hinsicht sowie gegen die siedlerische Befähigung keine Bedenken bestehen. Durch die Erteilung eines Eignungsscheines erlangt der Siedlungsbewerber jedoch keinen Anspruch auf Zuteilung einer Siedlerstelle. Es werden künftig bei der Zuteilung der von den Gemeinden und gemeinnützigen Siedlungsunternehmen durchgeführten Kleinsiedlungen nur noch solche Bewerber berücksichtigt werden, die im Besitze eines Eignungsscheines des zuständigen Gauheimstättenamtes sind.

In seinem Erlaß weist der Reichsarbeitsminister noch darauf hin, daß das neue Verfahren wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit nicht zu einer Verzögerung oder einer Erschwerung des Siedlungsverfahrens führen darf. Soweit in der Uebergangszeit die erforderlichen Einrichtungen noch nicht vorhanden sind, kann die Siedlerauswahl in der bisherigen Weise geschehen.

Ausgestaltung des Post-Sportplatzes am Freigrafendamm. Der Postsportverein Bochum besitzt in der Nähe des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm eine hübsche vereinseigene Sportplatzanlage. Ein dichter Grüngürtel umschließt den Platz. Die geräumige Sportplatzanlage hat neben einem Fußballplatz eine Tennisanlage und einen Kleinkaliberschießstand. Um die Leichtathletik stärker zu fördern, hat man mit dem Bau einer Aschenlaufbahn um den Fußballplatz begonnen. Die Bahn hat eine Länge von 340 Meter. An der nördlichen Längsseite ist eine 100-Meter-Laufbahn vorgesehen. In den Kurvenbogen sind die Sprunganlagen eingebaut.

Auswahl des Krankenhauses

Im Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung wird darauf hingewiesen, daß durch das Gesetz über Aenderungen der Reichsversicherungsordnung auch der bis dahin geltende Rechtszustand hinsichtlich der Auswahl von Krankenhäusern wesentlich geändert worden ist. Nach eingehender Erörterung der Rechtslage wird festgestellt, daß für die Krankenkassen sich ergibt, daß die Einweisung in ein oder mehrere bestimmte von der Kasse ausgewählte Krankenhäuser nicht mehr angängig ist und daß die Bezahlung der Kosten nicht abgelehnt werden kann, wenn der Kranke die Weisung, sich in ein bestimmtes Krankenhaus zu begeben, nicht befolgt, sondern eins der zugelassenen Krankenhäuser aufsucht. Daran ändere auch der Umstand nichts, daß nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ein klagbarer Anspruch des Versicherten auf Krankenhausbehandlung nicht besteht. Dabei wird zu folgern sein, daß im allgemeinen allerdings nur die im Kassenbezirk gelegenen Krankenhäuser zur Auswahl stehen.

„Westfalen in der Welt"

Eine neue Fachstelle des Westfälischen Heimatbundes.

Aus der Entwicklung und Vertiefung nationalsozialistischer Weltanschauung heraus wurde auf dem letzten Westfalentage zu Herford—Enger vom Westfälischen Heimatbund unter Führung von Landeshauptmann Kolbow und in Verbindung mit dem westfälischen VDA. und der Münsteraner Studentenschaft die neue Fachstelle „Westfalen in der Welt" gegründet. Mit ihrer Leitung betraute der Landeshauptmann den bekannten Familienforscher Landesrat Fix, Münster. Bereits im Juli fand zu Soest eine erste Sitzung dieser neuen Fachstelle statt.

Aufgabe der neuen Fachstelle soll es sein, eine von Stammesgedanken getragene Betreuung aller im Ausland lebenden Westfalen durchzuführen. Ihre Zahl ist groß. Diesen Landsleuten gilt in erster Linie die kommende Betreuung durch die neue Fachstelle. Sie sollen regelmäßig mit Zeitungen, Illustrierten, Heimatkalendern und guten Büchern versehen werden. Man will ihnen Lesepaten in der Heimat verschaffen, d. h. Landsleute, die einen regen Briefwechsel mit ihnen pflegen und ihnen so durch Wort und Bild aus der Väter Heimat Kraft schenken. Weiter ist daran gedacht, für die Kinder von Auslandswestfalen in den westfälischen Heimatorten der Eltern Freistellen auf Schulen, sowie in handwerklichen und bäuerlichen Betrieben zu verschaffen. Auch ist man sich bewußt, daß sich die Suche nach den Auslandswestfalen nicht auf die Gegenwart beschränken darf. Mit Hilfe der Familiengeschichtsforschung soll festgestellt werden, wieviel Menschen die einzelnen Heimatgebiete Westfalens im Laufe der Jahrhunderte ins Ausland geschickt, wie sich deren Sitte, Sprache und Stammescharakter geändert haben. Hier wird von der Wissenschaft her eine Art „Stammesrolle der Auslandswestfalen" zu erarbeiten sein.

Die Wege und Mittel sind der neuen Fachstelle somit schon vorgezeichnet. Ihr nächstes Ziel wird sein, sich eine Adressensammlung der Auslandswestfalen zu verschaffen. Als Hilfsmittel hierzu dienen Nachfragen in den Schulen und Aufrufe in den westfälischen Tageszeitungen, die Listen der Schiffahrtsgesellschaften und die Verzeichnisse von allen, irgendwie mit der Auswanderung zusammenhängenden Körperschaften. Auch sollen die Auslandswestfalen selbst durch Aufrufe in den ausländischen Zeitungen bewogen werden, ihre Anschriften dem Westfälischen Heimatbund zuzusenden. Die Vorkämpferin des westfälischen Betreuungsgedankens, unsere Heimatdichterin Maria Kahle, hat diesen Weg schon mit Erfolg beschritten. Auf ihren Sammelaufruf in den deutschsprachigen Zeitungen Argentiniens, Brasiliens und Paraguays erhielt sie in kürzester Frist 300 Briefe von westfälischen Landsleuten.

Wer Adressen von Auslandsdeutschen weiß, teile sie doch sofort dem Westfälischen Heimatbund, Münster, Landeshaus, mit.

Steuerfälligkeit im Monat August 1935

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. August 1935 das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für August, bis zum 10. August 1935 die Getränkesteuer für Juli und die Bürgersteuer für Juli-September 1935, bis zum 15. August 1935 die Abgaben vom Grundbesitz (staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträgen), Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Juli, die Hundesteuer und die Gewerbesteuer vom Ertrage für Juli-September 1935, die Biersteuer für Juli, die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, die städtischen Schulgelder für August, die erste Rate der Beiträge zur Handwerkskammer und bis zum 15. August 1935 die Beiträge zur westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, zweite Rate, an die Stadtkasse (Steuerkasse) während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen. Bis zum 15. August 1935 sind auch die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für Juli-September 1935 zu entrichten.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im August 1935 fällig werdende Bürgersteuer bei den Lohnzahlungen vom 10. August an vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund Nr. 19637.

Die Uebungsfirmenarbeit der DAF. wächst von Tag zu Tag

Beste Ausbildungsmöglichkeit unserer kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen.

HJ. und DAF. haben das gemeinsame Werk der zusätzlichen Berufsschulung geschaffen. Wie die Angehörigen aller Berufe sich in Kursen und Arbeitsgemeinschaften schulen und weiterbilden, so haben unsere jungen Kaufmannsgehilfen sich eine erfolgversprechende Ausbildungsmöglichkeit in den sogenannten Uebungsfirmen geschaffen. Da zur Zeit von der Kreisjugendwaltung der DAF. neue Uebungsfirmen gegründet werden, besteht noch für viele Kameraden und Kameradinnen die Möglichkeit, sich an dieser Ausbildung zu beteiligen. Die täglich eingehenden Anmeldungen sind der beste Beweis dafür, daß unsere Bochumer „Stifte" auf ihre Weiterbildung bedacht sind. Anmeldungen werden noch angenommen und sind umgehend an das Kreisjugendamt der DAF., Viktoriastraße 34, einzureichen.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß am kommenden Freitag, 2. August, abends 8 Uhr, in der Schule der DAF. Bochum, Bergstraße 57, Zimmer 3, für sämtliche Lehrlinge und Junggehilfen der kaufmännischen und technischen Berufe sowie Behörden ein Vortragsabend stattfindet, an welchem von Fachleuten und Vertretern der HJ. über die Aufgaben und den Zweck der zusätzlichen Berufsschulung, insbesondere der Uebungswirtschaft in der DAF., gesprochen wird. Es wäre zu wünschen, daß sich die jungen Angehörigen dieser Berufsgruppen recht zahlreich beteiligen.

Ins liebliche Volmetal. Durchs Ardengebirge über Hagen ins Volmetal ging die Autobusfahrt der Gefolgschaft der GEA. — Luftkühler-GmbH. Endziel war Rummenohl, woselbst man frohe und genußreiche Stunden verlebte. Bei dem gemeinsamen Abendessen nahm der Gefolgschaftsführer eine Ehrung der Arbeitskameraden vor, die bereits zehn Jahre im Dienste der Firma stehen, deren Anlagen sich bekanntlich an der Bochumer Stadtgrenze Marmelshagen auf Wanne-Eickeler Gebiet befinden. In bester Stimmung landeten die Teilnehmer spätabends hier wieder an.

Blaue und gelbe Pflaumen sind da

Die Preise für Obst und Gemüse zeigten auf dem Mittwochmarkt gleich der Vorwoche einen ziemlich hohen Stand an. Als natürliche Folge wurde auch recht wenig gekauft, obwohl für Beerenobst und Essiggurken die Einmachzeit noch keineswegs beendet ist. Die ersten deutschen Aepfel, Birnen und Pflaumen wurden an den Ständen feilgeboten. Farbenfrohe, billige Bauernblumen versuchten dem trüben Wetter zum Trotz dem Markte ein sommerliches Gepräge zu geben.

Es notierten die Preise am 24. Juli		31. Juli
Möhren	Pfd 10 ₰	Pfd. 10 ₰
Kopfsalat	Stck 10 ₰	Stück 5–10 ₰
Tomaten	Pfd. 35 ₰	Pfd. 20–35 ₰
Gurken	Stück 25–35 ₰	Stück 25–35 ₰
Einmachgurken	Pfd. 8–20 ₰	Pfd 8–25 ₰
Kohlrabie	Stück 7 ₰	Stück 8–12 ₰
Bohnen	Pfd. 15–20 ₰	Pfd. 10–25 ₰
Aepfel	Pfd. 35–70 ₰	Pfd 20–35 ₰
Birnen	Pfd. 28–45 ₰	Pfd. 20–60 ₰
Pfirsiche	Pfd. 45–50 ₰	Pfd. 50–60 ₰
Madieschen	Bund 5–10 ₰	Bund 10 ₰
Rhabarber	2 Pfd 15 ₰	2 Pfd. 15 ₰
Blumenkohl	25–40 ₰	45–60 ₰
Wirsing	Pfd. 10 ₰	Pfd. 12 ₰
Weißkohl	10 ₰	Pfd. 10 ₰
Rotkohl	Pfd. 16 ₰	Pfd. 15 ₰
Erbsen	Pfd. 20 ₰	Pfd 30 ₰
Dicke Bohnen	Pfd. 10 ₰	Pfd. 15 ₰
Frische Kartoffeln	Pfd 8–9 ₰	14 u. 16 Pfd. 1 ℳ
Bananen	Pfd. 35 ₰	Pfd. 45 ₰
Kirschen	Pfd. 45–60 ₰	Pfd 55–60 ₰
Waldbeeren	Pfd 40–50 ₰	Pfd. 40 ₰
Johannisbeeren	Pfd. 30 ₰	Pfd. 30 ₰
Stachelbeeren	Pfd. 25–30 ₰	Pfd. 35 ₰
Himbeeren	Pfd. 55 ₰	Pfd 55 ₰
Zwiebeln	Pfd. 10 ₰	Pfd. 12 ₰
Perlzwiebeln		3 Pfd. 1 ℳ
Zitronen	Stück 15 ₰	2 Stück 15 ₰
Eier	Stück 10–12 ₰	Stück 10, 11 ₰
Deutsche Molkereibutter	Pfd 1,60 ℳ	Pfd. 1,55-1,60 ℳ
Deutsche Landbutter	Pfd 1,40 ℳ	Pfd. 1,35-1,40 ℳ
Quarkkäse	Pfd. 20 ₰	Pfd. 20 ₰
Rindfleisch	Pfd. — ₰	Pfd. — ₰
Schweinefleisch	Pfd. 80 ₰	Pfd. 1,10 ℳ
Kalbfleisch	Pfd. 70 ₰	Pfd. 1,10 ℳ
Hammelfleisch	Pfd. 1 ℳ	Pfd 80–90 ₰
Schellfisch	Pfd. 25 ₰	Pfd 25–30 ₰
Seelachs	Pfd. 30 ₰	Pfd. 30 ₰
Filetfilet	Pfd. 40 ₰	Pfd. 50 ₰

Bochumer Verbände und Vereine

Volksbühne Bochum 1901. Der Verein hatte am Sonntag zu seinem diesjährigen Familienausflug eingeladen. Nachmittags um 2 Uhr erfolgte der Abmarsch von Wirt Bosser nach Eppendorf. Dort begrüßte in einem Gartenlokal der 2. Vorsitzende Koppe Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins. Nachdem man den Kaffee gemeinschaftlich eingenommen hatte, veranstaltete man allerlei Belustigungen für jung und alt. Humoristische Vorträge boten Köppe, Neumann und Heinz Weystein, für den musikalischen Teil sorgten Frl. Kaiser, W. Kaiser und Eklosta. Abends um 10 Uhr erfolgte der Abmarsch mit Musik und Fackeln zum Vereinslokal.

Traditionsecke

Aufruf an alle ehemaligen 217er. Am 21. und 22. September 1935 treffen sich in Dortmund an der Kronenburg alle Kameraden des Reserve-Infanterie-Regiments 217. Anmeldungen und alles Nähere durch Kamerad Jakob Altmeyer in Dortmund, Steinstraße 56.

Westfalen und Rheinprovinz

Die Einführung des neuen Kölner Polizeipräsidenten

Köln, 31. Juli. Der neue Polizeipräsident, SA.-Brigadeführer Hövel, wurde am Mittwoch mittag auf dem Neumarkt feierlich in sein neues Amt eingeführt. In der Mitte des großen Platzes waren Abteilungen der SA.-Brigade 71 in Stärke von 700 Mann angetreten. In dem großen Viereck hatten ebenfalls Formationen der Schutzpolizei, der Kriminalpolizei, der Feldjäger, des Luftschutzes, des Arbeitsdienstes und eine Ehrenabteilung SS. Aufstellung genommen. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Gauleiter Staatsrat Grohé, den Führer der SA.-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Knickmann, den Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Riesen, zahlreiche Gauamtsleiter und die Spitzen sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden. Die Einführung des neuen Polizeipräsidenten nahm Regierungspräsident Diels vor. Er widmete dem scheidenden Polizeipräsidenten Worte der höchsten Anerkennung für seine saubere und makellose Amtsführung. Der Gauleiter und er hätten sich entschlossen, diesen Akt nationalsozialistischer Staatsführung in aller Oeffentlichkeit zu vollziehen, weil man wünsche, daß die Bevölkerung den Wechsel in einer hohen und weithin sichtbaren Beamtenstellung nicht als eine interne Angelegenheit eines abstrakt von ihr handelnden Regimes, sondern als einen sie betreffenden Akt nationalsozialistischer Staatsführung erkenne. Der neue Polizeipräsident SA.-Brigadeführer Hövel gelobte, den Geist der Kameradschaft in der SA. auch in der Polizei zu pflegen, um so die bestehende gute Zusammenarbeit zwischen Partei und Polizei zu sichern.

Britische Studentenführer in Köln

Köln, 31. Juli. Am Montag nachmittag besuchten britische Studentenführer aus England, Schottland, Irland und Kanada als letzte Etappe ihrer Deutschlandreise Köln. Sie wurden am Hauptbahnhof von Vertretern der Kölner Studentenschaft empfangen und im Deutschen Haus von Studentenschaftsführer Gern, zugleich im Namen der übrigen rheinischen Universitätsstädte, herzlichst willkommen geheißen. Am Dienstag vormittag besichtigten die britischen Gäste zunächst die Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G. in Köln-Mülheim und nachmittags unter Führung von Privatdozent Dr. Gierlichs die neue Kölner Universität. Die Studentenschaft veranstaltete dann eine Abendfahrt auf dem Rhein, an der die britischen Studentenführer teilnahmen. Am Mittwoch wurden die Anlagen der J. G. Farbenindustrie in Leverkusen besichtigt. Abends fand zu Ehren der Gäste ein Rheinischer Abend statt. Am Donnerstag morgen werden sie über Bremen und Hamburg in ihre Heimat zurückkehren.

Englische Frontkämpfer kommen nach Grundschöttel

Volmarstein, 31. Juli. Einer gelegentlich des Erfahtoner Besuchs der Ortsgruppe Grundschöttel der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener ergangenen Einladung folgend, werden 80 englische Frontkämpfer vom 25. bis 30. September zum Gegenbesuch in Grundschöttel weilen. Am 28. und 29. September werden die Engländer am Treffen der Gaue Westfalen-Lippe und West-Hannover der N. e. K. in Münster i. W. teilnehmen.

Todesurteil im Grevensteiner Mordprozeß rechtskräftig

Arnsberg, 31. Juli. Am 23. Dezember 1934 wurde die Ehefrau Klara Kaiser aus Grevenstein erdrosselt auf dem Boden aufgefunden. Als Täter wurde in der Schwurgerichtsverhandlung in Arnsberg der Schwager Georg Weber ermittelt, der in wiederholten Geständnissen die Tat, seine Schwägerin lebend erdrosselt zu haben, zugab. Das Schwurgericht Arnsberg sprach nach mehrtägiger Verhandlungsdauer am 27. Mai das Todesurteil. Der Verurteilte legte gegen dieses Urteil beim Reichsgericht Revision ein, die nunmehr verworfen ist. Das Todesurteil ist somit rechtskräftig.

Mörder Przybilla hingerichtet

Bonn, 31. Juli. Mittwoch wurde in Bonn der vom Schwurgericht Bonn zweimal zum Tode verurteilte Karl Przybilla hingerichtet. — Przybilla hatte am 1. März den in Geistingen wohnenden Pfarrer i. R. Stanislaus Friederichs und dessen Schwester Maria Friederichs in ihrem Hause ermordet und sich in den Besitz der Gelder und Wertsachen seiner Opfer gesetzt.

Fünf Lose und vier Gewinne ... insgesamt 5052 Mark

zog ein Arbeiter beim braunen Glücksmann

Werdohl, 31. Juli. Ein fast märchenhaftes Glück hatte am vergangenen Freitag ein Werdohler Arbeiter. Der Mann kaufte ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie und gewann eine Mark. Er ließ sich dann noch ein Los geben, öffnete den Umschlag und gewann 5000 Mark. Der glückliche Gewinner kaufte noch drei Lose und zog noch einen Gewinn über eine Mark und einen weiteren über 50 Mark.

Riesenbrand im letzten Augenblick verhütet

Täter gefaßt. — Krankhaft veranlagt?

Recklinghausen, 31. Juli. Der 27 Jahre alte Franz Schäfers, der sich zur Zeit in der Marienstraße in Recklinghausen-Süd aufhielt, legte in der Nacht zum Samstag in dem großen Sägewerk der Harpener Bergwerks AG. in Hochlarmark zwei Brände an. In dem Werk lagerten für über 400 000 Mark Nutzholz. Glücklicherweise wurde das verbrecherische Treiben des Schäfers von dem Wächter Könnig beobachtet, der den Brandstifter durch seinen Wachhund stellen ließ und ihn der Polizei übergab. Der Brand konnte schnell gelöscht werden. Schäfers ist bereits zweimal wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt worden. Bei seiner Vernehmung durch die Kriminalpolizei konnte er die Gründe für seine verbrecherische Handlung nicht angeben. Allem Anschein nach handelt er aus einem krankhaften Trieb. Der Täter wurde dem Amtsgericht vorgeführt, das Haftbefehl gegen ihn erließ.

Schloß Heeßen als Schulungslager

Heeßen, 31. Juli. Nachdem die großen Räumlichkeiten des Schlosses Heeßen seit Oktober vorigen Jahres durch den Wegzug des Freiherrn von Fürstenberg leer stehen, hat nunmehr die Deutsche Studentenschaft mit dem Besitzer Freiherrn von Boeselager auf Schloß Höllinghofen bei Voßwinkel einen Vertrag über die Pachtung des Heeßener Schlosses mit Park geschlossen. In den Räumen des Schlosses soll ein Schulungslager eingerichtet werden, das der ständigen wissenschaftlichen und politischen Schulung der Studierenden der Universität Münster dienen soll. Es ist vorgesehen, daß gleichzeitig bis zu 80 Studenten Aufnahme finden können. Das Schloß wird bereits am 1. Oktober seiner neuen Zweckbestimmung übergeben werden.

Wegen Preistreiberei geschlossen. Der Regierungspräsident von Köln hat sich veranlaßt gesehen, wegen Höchstüberschreitungen außer einigen Ladenmetzgern auch zwei Kölner Großmetzgern die Geschäfte zu schließen.

Aufenthaltsverbot für einen Pfarrektor. Gegen den Pfarrektor Esser aus Kellersberg ist wegen staatsfeindlicher Einstellung ein Aufenthaltsverbot für den Bereich des Regierungsbezirks Aachen von der Staatspolizeistelle Aachen erlassen worden.

Schützenkönig zahlt keine Bürgersteuer. In Lerbeck im Kreise Minden wurde beschlossen, anläßlich des Volksschützenfestes dem besten Schützen neben einer Siegesprämie von 50 Mark Befreiung von der Bürgersteuer für das laufende Jahr zu gewähren.

Köln meldet am Sonntag 20 Verkehrsunfälle. Am Sonntag ereigneten sich in Köln nicht weniger als 20 Verkehrsunfälle, die mehr oder weniger auf den starken Verkehr anläßlich des Rennens auf dem Nürburgring zurückzuführen sind. Bei den Unfällen wurde eine Person getötet, elf weitere trugen zum Teil schwere Verletzungen davon.

Fichtennadel
Franzbranntwein
für Einreibungen bei Gicht, Rheuma, Gliederschmerzen und bei sportlichen Anstrengungen.
Flasche 95 Pf.
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Sommersprossen?
dann ist das einzige nur „Venus" artige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.– , 3.50. Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A — Ärztlich empfohlen.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12
Drogerie Kneider, Gr. Beckstr. 10
Drogerie Knepper, Dorstener Str. 93
Drog. Fischer, Kortumstr. Ecke Rottstr.

Grigor Khatchikian aus Persien
PERSER-TEPPICHE
sowie Reparatur, Reinigung, orig. persische Arbeit. Fachm. Beratung u. Auskunft
Essen, Helbingstr. 8, früh. Huttropstr., dir. am Hbhf. Ruf 32622. Gegr. 1912

Adolf Füssmann
G. m. b. H.,
Bochum
Gegr. 1880 / Anruf 66156
Eisengroßhandlung
Stab- und Formeisen
Achsen, Wagenfedern, Hufeisen Stollen, Griffe, sowie sämtliche Schmiedebedarfsartikel und alle Eisenwaren

WER VERZAGT,
darf sich nicht darüber beklagen, wenn andere ihn überflügeln und so als Sieger durch das Leben gehen, während er selber
VERSAGT!
Mutlosigkeit und Nachlassen der Kräfte sind Zeichen dafür, daß Funktionsstörung der Hormon-Drüsen vorliegt. Dagegen hilft
OKASA
weil es dem Organismus lebensnotwendige Drüsen-Hormone, nervenstärkende u. erfrischende Stoffe wieder zuführt. Okasa
GIBT KRAFT
Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9,50 in allen Apotheken. Männern u. Frauen brachte Okasa neue Lebensfreude
UND ERFOLG!
Zusendung von Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 275, Alte Jakobstr. 85

Zu dick ist ungesund!
Fettsucht verkürzt das Leben. Merkliche Gewichtsabnahme schon in einer Woche „Reinin" hergestellt u. V. durch „Reinin" v. D. Reichspatent Nr. 505893. Garantiert unschädlich. Herz, Leber, Niere, Darm arbeiten besser. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich.

Wer etwas verloren oder gefunden hat, gibt eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" auf.

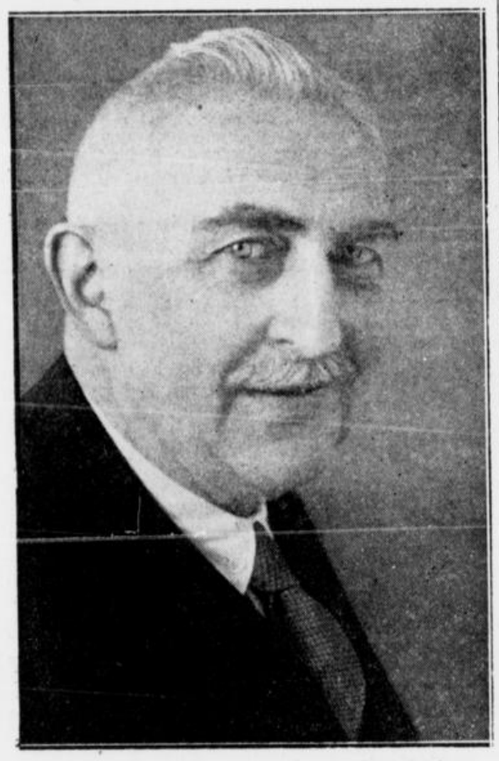
Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß abgegebene Offerten von Vermittlern auf Chiffreanzeigen nur dann weiter befördert werden können, wenn in dem Schreiben ein bestimmtes Objekt angeboten wird, das in unmittelbarer Verbindung mit der Anzeige steht. Sämtliche anderen Offertschreiben, die lediglich den Zweck der Werbung verfolgen, werden von der Weiterbeförderung grundsätzlich ausgeschlossen.
Bochumer Anzeiger
Anzeigenabteilung

Sanitätsrat Dr. M. Friedemann

25 Jahre Chefarzt des Knappschaftskrankenhauses und Leiter der Krankenpflegeschule vom Deutschen Roten Kreuz in Bochum-Langendreer

Auf ein Vierteljahrhundert segensreicher Tätigkeit am Knappschafts-Krankenhaus in Bochum-Langendreer blickt heute Chefarzt Dr. M. Friedemann zurück. Am 1. August 1910 wurde er als Chefarzt an das damals Kommunale Krankenhaus in Langendreer gewählt. Das Haus hatte damals 150 Betten, von denen 36 belegt waren. 1921 wurde ein eigenes Haus für innere Krankheiten eröffnet, 1928 wurde eine besondere Abteilung für ambulante Behandlung angeschlossen, 1931 mußte ein neuer großer Flügel angebaut werden zur Unterbringung der modernen Röntgenabteilung, größerer Operationsräle, Untersuchungszimmer und Personalräume. Als dann der unglückliche Brand am 31. März 1931 den Dachstuhl vernichtete, bekam das



Privataufnahme

Haus seine neue Form und weitere Vergrößerung mit modernen Liegehallen. Das Krankenhaus hat jetzt eine Belegzahl von 422 Krankenbetten, die fast ständig voll ausgenutzt ist. Allein im Jahre 1934 wurden rund 3800 Operationen ausgeführt.

*

Mit dem Krankenhaus übernahm Dr. Friedemann auch die Leitung der schon bestehenden Krankenpflegeschule. In dieser Krankenpflegeschule werden die Schwestern der Westfälischen Schweiternschaft vom Roten Kreuz, Mutterhaus Bochum-Langendreer, ausgebildet. Wie vorzüglich die Ausbildung ist, das ersieht man daran, daß die Leiter großer Krankenanstalten im Industriebezirk, Bergmannsheil 1 und 2 und die Direktoren an Universitätskliniken mit den Leistungen der Schwestern zufrieden sind und ihre gute Ausbildung immer wieder betonen. In diesen 25 Jahren bildete Chefarzt Friedemann rund 330 Schwestern aus und führte sie sicher durch die staatliche Krankenpflegeprüfung. 1914 zog er als Stabsarzt mit den begeisterten Truppen ins Feld. November 1915 kehrte er, auf Reklamation der Gemeinde hin, in sein Krankenhaus zurück. Selbst in dieser schweren, arbeitsreichen Zeit — das Haus war seiner Zeit ohne Assistenzärzte — nahm der Chefarzt gleich den Schwesternunterricht wieder auf, den er infolge Zeitmangels in die späten Abendstunden legte.

Er sorgt sich aber nicht nur allein um die Ausbildung der jungen Schwestern, sondern er hält auch den älteren Schwestern in regelmäßigen Abständen ausgezeichnete Fortbildungsvorträge. Auch an dem persönlichen Wohlergehen der Schwestern ist er interessiert, denn hier und da erkundigt er sich, wie es dieser und jener Schwester geht, die durch seine Schule gegangen ist, und er erinnert sich noch gern besonderer Momente, die vor vielen Jahren passiert sind.

Jede Schwester ist ihm nicht nur dankbar für den ausgezeichneten Unterricht, sondern auch für die von ihm herausgegebenen Lehrbücher „Anatomie für Schwestern", „Krankenbeobachtung", „Atlas typischer Handgriffe", die während der Unterrichtszeit, aber auch noch später in der praktischen Arbeit von unermeßlichem Wert sind.

Heute, am Jubiläumstage, drücken die Schwestern ihrem hochverehrten Lehrer in tiefer Dankbarkeit die Hand mit den herzlichsten und besten Wünschen für seine weitere Tätigkeit zum Wohle der Menschheit.

*

Der Jubilar ist am 11. Mai 1871 in Pommern geboren. Er besuchte in Greifenberg die Schule, studierte später in Greifswald und Berlin und machte auch hier sein Staatsexamen. Nachdem er bei verschiedenen praktischen Aerzten gearbeitet hatte, wurde Dr. Friedemann Assistent bei Geh. Rat Professor Dr. Bergmann und später bei Professor Dr. Riese in Berlin. Nach dieser gründlichen Ausbildung machte er sich selbständig, wurde praktischer Arzt in Zossen und Chefarzt des dortigen Kreiskrankenhauses. Doch nicht lange genügte diese Tätigkeit seinem wissenschaftlichen Drang. Den sicheren Erwerbsberuf im Stich lassend, wurde er Assistent bei Geh. Rat Professor Dr. Müller in Rostock, um sich ganz der Chirurgie zu widmen. Und dann kam am 1. August 1910 die Berufung als Chefarzt an das Knappschaftskrankenhaus Langendreer. Schon im Jahre 1913 erschien die erste wissenschaftliche Arbeit über Dauertropfinfusion, die, jetzt in über 2000 Fällen angewandt, ihre segensreiche und oft rettende Wirkung bewiesen hat. Von großem Fleiß und der vorbildlichen Ausdauer zeugen jetzt die über 50 wissenschaftlichen Arbeiten, die vielen Vorträge und Referate. Ein besonderes Gebiet wurde die Chirurgie des Magens, insbesondere die Behandlung und Heilung der Magengeschwüre. Bis jetzt hat Dr. Friedemann rund 3000 Operationen ausgeführt. Als Mensch, als Arzt, als Wissenschaftler genießt der Jubilar, dem noch ein langes erfolgreiches Wirken beschieden sein möge, hohes Ansehen.

*

40 Jahre Schützenverein Papenholz.

In diesen Tagen jährt sich zum 40. Male der Tag, daß der Schützenverein Langendreer-Papenholz ins Leben gerufen wurde. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet von Samstag bis einschließlich Montag ein großes Volks- und Schützenfest statt, zu dem die letzten Vorbereitungen zur Zeit getroffen werden. Die Mitglieder Karl Stracke, Hugo Stracke, Karl Koppmeier, Heinrich Loch, Gustav Bockholt, Johann Gutberlet, Fritz Stuckmann, Fritz Stödter, Heinrich Stuckmann, Adolf Putsch, Fritz Löchter, Heinrich Pamp, August Brinkmann und Fritz Ruschenburg sind die Gründer des Jubelvereins. Den ersten Schießstand erhielten die „Papenholzer" im Steinbruch Rode Steinberg. Das Vereinsheim war das Lokal des Schützenbruders Karl Stracke, wo der Verein auch heute noch tagt. Schon nach fünfjährigem Bestehen veranstaltete der Verein sein erstes Königsschießen, das mit einem dreitägigen Schützenfest verbunden war. Schützenkönig wurde Ernst Koppmeier, Schützenkönigin Frl. Elisabeth Rabenort. 1905 fand das 2. Königsschießen statt, der alte König verteidigte seine Würde aber mit Erfolg. Acht Jahre gingen dann ins Land, bis das nächste Schützenfest und Königsschießen stattfand. König wurde Theodor Franke. Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, ruhte auch das Vereinsleben im Schützenverein Papenholz. Auf dem Felde der Ehre blieben folgende Mitglieder: August Krämer, Theodor Franke, Otto Koppmeier, Fritz Müller, Fritz Ruschenburg, August Rabenort, Wilhelm Müller, Heinrich Stuckmann und Julius Wisnewski. Nach Beendigung des Weltkrieges wurde bei dem Wirt Fritz Hiby ein Scheibenstand errichtet und hier fleißig der Schießsport betrieben. Die in den nächsten Jahren durchgeführte Werbung von Mitgliedern für den Schützengedanken fiel denn auch auf fruchtbaren Boden. Manch schönes Schützenfest konnte in der Nachkriegszeit gefeiert werden. Die Königswürde bekleideten Hugo Schomburg, Hugo Rabenort und Otto Stuckmann. Ehrenmitglieder wurden Otto Stuckmann, Karl Franke, August Klaus, Paul Schweinsberg. Der bisherige Ehrenvorsitzende Karl Franke starb im Jahre 1928, sein Nachfolger wurde Otto Stuckmann. Das letzte große Schützen- und Königsfest wurde im Jahre 1929 gefeiert. König wurde Walter Bergmann.

*

Dienstjubiläum. Auf eine 40jährige Dienstzeit konnte Oberrangiermeister Josef Ramm in diesen Tagen zurückblicken. Er mußte diesen Ehrentag im Krankenhause, wo er seit Anfang Mai liegt, feiern. — Sein 30jähriges Dienstjubiläum feierte der Eisenbahner Karl Bolz.

Ehrendolch gefunden. Abzuholen bei der Verwaltungsstelle Langendreer, Zimmer 3.

Stadtteil Altenbochum

Bürgerschützenverein. Am kommenden Sonntag veranstaltet die 1. Kompagnie auf dem Schießstand in Steinkuhl ein Preisschießen und für die Frauen ein Preis-Bolzenschießen. Hoffentlich ist das Wetter gut!

Stadtteil Weitmar

In gesegnetem Alter. Gestern konnte Witwe Wilhelmine Becker, Franziskusstraße 13, ihr 83. Lebensjahr vollenden. Ihr wurden mancherlei Ehrungen und Glückwünsche dargebracht.

Ein Denkmal erhält einen neuen Platz. Das Ehrenmal des Bärendorf-Brantroper Krieger- und Landwehrvereins, das der Verein für die im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 gefallenen Helden der Gemeinde Weitmar an der Hattinger Straße, Ecke Blumenfeldstraße, an der Wirtschaft Spengler, errichten ließ, ist von dieser Stelle entfernt worden. Dieses Denkmal erhält nunmehr einen besseren Standort, und zwar in dem neuen, von herrlichem Grün umgebenen, aufstrebenden Teil des Stadtteils Weitmar, an der Ecke der Stens- und Feuerbachstraße, gegenüber dem Eingang der Anlage „Im schönsten Wiesengrunde". Mit der Herstellung des halbkreisförmigen Fundaments, das von Sandsteinmaterial eingefaßt ist, hat man vor einigen Tagen begonnen. Jetzt ist man damit beschäftigt, den Sockel aufzubauen, auf dem sich dann in kurzer Zeit das Denkmal dem Auge des Beschauers darbieten wird. Eine Zieranlage aus Blumen und Grün wird den Gesamteindruck des neuen Denkmalstandortes noch erhöhen.

Straßenbahnwagen verlor seinen Bügel. Durch Schaden an der Oberleitung wurde am Mittwoch mittag gegen 1.30 Uhr in der Nähe von Haus Weitmar der Bügel von einem in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen gänzlich abgerissen. Er fiel neben einen Radfahrer, der zum Glück mit dem Schrecken davonkam. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Stadtteil Brenschede

Bürgerschützenverein Bochum-Brenschede 1797. Die zweite Kompagnie hielt unter Leitung ihres Hauptmanns August Bracht auf dem Schießstand Fernholz ihr viertes Pflichtschießen ab. Die Bedingungen zur Erreichung der Freischützenklasse sind je sechs Schuß Diopter und sechs Schuß Wehrmann, dabei kein Schuß unter 9 bzw. 7, wobei 120 Ringe erreicht werden müssen. Von 290 abgegebenen Schüssen wurden 120 Schüsse mit der Ringzahl 12 erzielt. Von 144 erreichbaren Ringen erzielten: Wilhelm Wärzelberger 141 Ringe; Wilhelm Goldkuhle 141 Ringe; Paul Goldkuhle 141 Ringe; Heinrich Ochantel 141 Ringe; Schützenkönig Gustav Goldkuhle 140 Ringe; Theod. Biermann 138 Ringe; Hauptmann Bracht 135 Ringe; Heinrich Schmidt 135 Ringe; Eberhard Knapp 135 Ringe; August Hoffmann 134 Ringe; Wilhelm Meyer 133 Ringe; Robert Goldkuhle 127 Ringe Walter Erlenhöfer 122 Ringe.

Stadtteil Querenburg

Kaninchenzuchtverein Edle Rasse, Bochum-Querenburg. Der Verein hielt am 28. Juli im Vereinslokal Eggermann seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung verschiedener Vereinsfragen hielt Ehrenmitglied Gloke einen lehrreichen Vortrag über Kaninchenkrankheiten und deren Behandlung. Die diesjährige Ausstellung wird am 12. und 13. Oktober in den Räumen des Vereinslokals abgehalten.

Stadtteil Laer

Straßenausbesserung. Der bei der Neupflasterung des Werner Hellweges übriggebliebene Abschnitt zwischen der Wirtschaft Schulz und dem Oelbach wird augenblicklich mit Teersplitt ausgebessert. Anschließend soll er mit einer Teerdecke versehen werden. — Ein Teil der Sinntumer Straße ist mit Teersplitt ausgebessert worden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Im Silberkranz. Die Eheleute Johann Mogilka, Elberger Straße, feierten ihre Silberhochzeit.

Nach Sprockhövel. Am kommenden Sonntag unternimmt die Gesangabteilung des Eisenbahnvereins einen Ausflug ins bergisch-märkische Gebirgsland. Um 8.30 Uhr geht es mit dem Eisenbahnzug nach Sprockhövel, in dessen waldreicher Umgebung man den Tag verbringen will.

Stadtteil Hiltrop

Verkehrsunfall. Auf der Hiltroper Straße, vor dem Portale der Zeche „Lothringen", Schacht 4, ereignete sich am Mittwoch nachmittag, gegen 16.15 Uhr, ein schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Gustav Fey, Hiltroper Straße, befuhr mit seinem Kraftrade aus der Richtung Bochum kommend, die rechte Straßenseite. Bei dem Zecheneingang stieß er mit einem aus der Einfahrt kommenden Lieferwagen zusammen. Fey erlitt einen Schienbeinbruch und wurde von Passanten in die Verbandsstube der Zeche Lothringen getragen. Ein Arzt sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus. Der Soziusfahrer kam mit kleinen Verletzungen davon. Das Motorrad wurde schwer beschädigt, während dem Lieferwagen die vorderen Kotflügel eingedrückt wurden.

Geschichtstafel

1. August.

1291 schlossen die schweizerischen Waldstätte Schwyz, Uri, Unterwalden die von Kaiser Heinrich VII. anerkannte, in Schillers „Tell" verherrlichte Eidgenossenschaft gegen den landgräflichen Druck des Hauses Habsburg. Infolge seiner ablehnenden Haltung kam es 1315 am Morgarten, 1386 bei Sempach, 1388 bei Näfels zum Kampf und Sieg der Freiheit, so daß die inzwischen erweiterte Eidgenossenschaft 1394 auch von Oesterreich und 1648 im Westfälischen Frieden als Republik Schweiz anerkannt wurde.

1779 wurde der Naturforscher Lorenz Oken (eigentlich Ockenfuß) in Bolsbach in Baden geboren. 1805 als Hochschullehrer nach Göttingen, Jena, München berufen und 1832 als 1. Rektor an die neue Universität Zürich, wo er am 11. August 1851 starb. Als bedeutendster, Schelling nahestehender Naturphilosoph der Romantik suchte er ein alle Reiche der Natur umfassendes, philosophisch begründetes System in seiner damals weitverbreiteten „Allgemeinen Naturgeschichte" volkstümlich darzustellen. Er vertrat mit Goethe die Wirbeltheorie des Schädels und veranlaßte 1822 die erste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig.

1798 Seeschlacht bei Abukir: die französische Flotte wird durch den englischen Admiral Nelson fast gänzlich vernichtet.

1801 wurde der geistliche Liederdichter Philipp Spitta in Hannover geboren und 1837 Pastor zu Hoya, wo er 1859 starb. Seine 1833 zuerst erschienene Sammlung „Psalter und Harfe" ist noch bekannt.

1914 befahl Kaiser Wilhelm II. mit der Kriegserklärung an Rußland die Mobilmachung, weil Rußland damit schon begonnen und auf die ultimative deutsche Forderung ihrer Einstellung keine Antwort gegeben hatte. Vielmehr überschritten statt dessen russische Truppen die Grenze, besetzten Eydtkuhnen, griffen Johannisburg an und begannen damit die Kriegshandlungen.

1929 fand der 4. Parteitag der NSDAP. in Nürnberg statt, als gewaltigste Heerschau des Führers vor der Reichstagswahl 1930.

Personalnachrichten

Der Lohnbuchhalter Willy Wegner kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG. bzw. der mit dieser verschmolzenen Viktoria-Brauerei zurückblicken. Herr Wegner, der sich schon 38 Jahre im Brauereigewerbe betätigt, ist trotz seiner 63 Jahre noch sehr rüstig und allgemein beliebt. Seine Arbeiten hat er stets in treuer Pflichterfüllung verrichtet. Dem Jubilar auch unsern herzlichen Glückwunsch!

Streifzüge durch Bochum-Hordel

Wer den Stadtteil Hordel einige Zeit nicht besucht hat, ist erstaunt, welche Wandlung die alte Bauernschaft gerade im letzten Jahre genommen hat. Die früher bei Regenwetter unpassierbaren Koloniestraßen haben jetzt eine feste Straßendecke erhalten. Die meist befahrene Straße ist zweifellos die Dahlhauser Straße, die eine Asphaltdecke hat. Die von Wanne-Eickel nach Bochum fahrenden Fahrzeuglenker benutzen diese Straße mit Vorliebe, weil die Hordeler Straße, die in gleicher Richtung führt, infolge der vielen hier vorhandenen Schlaglöcher sehr gefürchtet wird. Ueberall in der Dahlhauser Kolonie sind neue Gartenzäune gesetzt worden.

Der Stadtteil Unterhordel hat ein völlig neues Gesicht erhalten. Die Straße am Lakenbruch bildet sich immer mehr zur Hauptgeschäftsstraße des Stadtteiles aus. Verschiedene Umbauten nach neuem Baustil geben der Straße ein neuzeitliches Gepräge. Sehr schön macht sich auch die hier befindliche, am neuen Häuserblock liegende Grünanlage. Für die Jugend ist hier ein Sandkasten vorhanden. An der Dahlhauser Straße beginnt sich jetzt, wie der „B. A." bereits meldete, die Kleingartenanlage des Hordel-Eickeler Geflügel- und Kleintierzüchtervereins auszudehnen. In einigen Jahren wird Hordel auch hier eine mustergültige Kleingartenanlage besitzen.

Die Hordeler Postagentur wird jetzt wieder umsiedeln, und zwar aus der Stuckmannschen Wirtschaft in das Haus Ecke Hannover- und Fichtestraße. In der Postzustellung und dergleichen wird keinerlei Veränderung eintreten. Früher haben die Hordeler oft über das Fehlen einer Münzfernsprechanlage in der Kolonie Dahlhausen geklagt. Jetzt, da eine solche Anlage an der Ecke Dahlhauser und Bertastraße vorhanden ist, wird sie zu wenig benutzt. ⊙

*

Kinderausflug. Die Kinder der katholischen Kleinkinderschule in der Kolonie Dahlhausen unternahmen einen schönen Spaziergang zum Restaurant Lönsmühle. Auf dem dortigen Spielplatz herrschte nach der Ankunft bald ein reges Leben und Treiben.

Stadtteil Hamme

Auf der Heimfahrt verunglückt. Der 32 Jahre alte Paul K. aus der Dorstener Straße unternahm mit dem Fahrrad eine Fahrt nach Meinerzhagen. Auf der Rückfahrt wurde er von einem Auto angefahren und so erheblich verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stadtteil Riemke

Silberne Hochzeit. Die auf der Grummer Straße wohnhaften Eheleute Friede feierten in Frische das Fest der silbernen Myrte.

Stadtteil Gerthe

Gänse gestohlen. Am 30. Juli, gegen 13.30 Uhr, wurden von einem Teich am Eyfenberg drei Gänse, 3 Monate alt, im Werte von 20 Mark gestohlen.

Stadtteil Harpen

Einstellung von Zahlungsterminen. Die am 1. jedes Monats bei der Verwaltungsstelle in Harpen für die Unterstützungsgelder der Spendenempfänger stattfindenden Zahltermine werden nunmehr von Donnerstag, 1. August, an endgültig aufgehoben. Die an diesem Tagen zur Auszahlung kommenden Beträge werden den Empfängern durch die Postverwaltung in Bochum zugesandt werden, wie dieses bereits bei der Verabfolgung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Kriegerwaisen, die am 15. jedes Monats fällig werden, der Fall ist.

Ausflug. Die NS.-Frauenschaft Kornharpen unternahm ihren diesjährigen Sommerausflug bei schönstem Wetter und starker Beteiligung nach der Dechenhöhle bei Letmathe. Nachmittags wurde das Felsenmeer bei Hemer aufgesucht. Von hier ging die Fahrt durch das Hönnetal nach Balve, von wo die Rückfahrt in bester Laune wieder angetreten wurde.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Gelsenkirchen

Reisendes Verbrecherpaar erwischt. Von der Kriminalpolizei konnte eine diebische Hausangestellte, die Rheinland und Westfalen unsicher machte, festgenommen werden. In ihrer Begleitung befand sich ein verheirateter Mann aus Herne, der gleichfalls hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Beide reisten als Eheleute in den Städten des Ruhrgebiets und im Rheinland umher, wo die Hausangestellte umfangreiche Diebereien ausführte. Der Liebhaber mietete sich während der Zeit, in der das Frauenzimmer für einige Tage Stellung angenommen hatte, in einem Lokal ein, nahm die gestohlenen Gegenstände in Empfang und brachte sie an den Mann.

Aus der NSDAP.

Lehrgänge für Kraftfahrer und Autobesitzer!

Ueberall regt sich in unserm Vaterlande neues schaffendes Leben. Der Führer baut große gewaltige Autostraßen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Fortschrittliche Verkehrsentwicklung bringt ein gesundes Wirtschaftsleben. Der Kraftfahrer muß den gegenwärtigen Verkehrszustand beherrschen. Die Möglichkeit der erforderlichen Erweiterung der Berufskenntnisse gibt die DAF. Die von ihr durchgeführten Kurse für Kraftfahrer tragen keinen wissenschaftlichen Charakter, sondern bauen sich auf praktische Erfahrungen und fachmännisches Können auf. Der Lehrgang, der über Verkehrs- und Motorkunde, Kraftfahrzeugtechnik mit Einschluß der Elektro-Mobilwagen alle notwendigen Bestimmungen behandelt, dauert für Wagen mit Verbrennungsmotoren 17 Abende und für elektrisch angetriebene Wagen 11 Abende. Kursusgebühr: 6,— bzw. 4,— Reichsmark. Anmeldungen sind zu richten an die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung, Bochum, Viktoriastraße 34.

Achtung, Ostpreußenfahrer!

Nachfolgend geben wir den Fahrplan für die Ostpreußenfahrt in der Zeit vom 1. August bis 29. August 1935 bekannt: Hinfahrt am 1. August ab Bochum Nord um 15.03 Uhr, ab Langendreer 15.16 Uhr, ab Dortmund 15.35 Uhr, ab Hamm 16.13 Uhr; an Berlin-Charlottenburg 22.23 Uhr, an Braunsberg 8.08 Uhr. — Die Fahrpläne für obige Fahrt können beim Kreisamt „Kraft durch Freude", Bochum, Rottstraße 27, abgeholt werden. — Die Fahrkarten für die Ostpreußenfahrt vom 4. August bis 5. September 1935 können ebenfalls ab heute nachmittag 3 Uhr beim Kreisamt in Empfang genommen werden.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Kursusplan für Donnerstag, 1. August.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 19.30 bis 21.30 Uhr, Uebungsraum des Bergmannsheils, Hattinger Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Mütter und Kind von 9.30 bis 10.30 Uhr, Vormittagskurse im Licht- und Luftbad an der Königsallee.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 17.45 bis 19.45 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 9 bis 11 Uhr, Vormittagskursus, TuS.-Stadion, Castroper Straße.

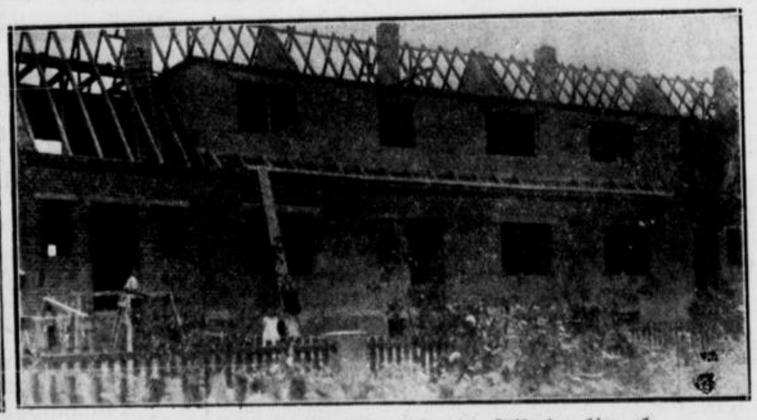
Schwimmen nur für Frauen von 20 bis 21.15 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Schwimmen nur für Frauen von 21.15 bis 22.30 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Sportärztliche und Sportberatung kostenlos für jeden Volksgenossen, Sprechzeit von 19 bis 20 Uhr.

Siedlung „Auf dem Knust" in Harpen





Wie bereits im „B. A." mitgeteilt, werden „Auf dem Knust" in Harpen sieben neue Häuser erbaut. Davon sechs kleine im Stile der hier abgebildeten, ferner ein größeres für acht Familien (Bild rechts). Zu jeder Wohnung kommt Gartenland. Insgesamt sind „Auf dem Knust" siebzehn neue Häuser erstellt. phot.: Petschner

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Witzel
Elfriede Witzel
geb. Leithäuser

Bochum, 1. Aug. 1935
Oskar-Hoffmann-Straße 119

Statt besonderer Anzeige

Unerwartet nahm Gott der Herr heute morgen meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wirt Fritz Velten

im Alter von 70 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:

Auguste Velten geb. Philipp
Gustel Sassenhoff geb. Velten
Martha Stelzer geb. Velten
Friedel Sandlar geb. Velten
Karl Sassenhoff
Hans Stelzer
Dr. Emil Sandlar
3 Enkelkinder
Grete Heitmann

Bochum (Brückstr. 31), den 31. Juli 1935

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. August, 2.45 Uhr nachmittags, vom Sterbehause aus statt. — Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen

Montag abend 6¾ Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Landjägermeister i. R.

Josef Krause

im Alter von 65 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer:

Frau Issi Krause
geb. Saul

Dahlbruch, Bochum und Berlin, den 30. Juli 1935

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Aug., nachmittags 3 Uhr, in B.-Werne, von der Leichenhalle aus, statt

---

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Sohnes

danken wir herzlichst

Selma Voß und Kinder
Familie Voß
Familie Möller

Bochum-Querenburg, im Juli 1935

Heiraten

Arbeiter, 27 J., kath., s. d. Bekanntsch. eines Mädchens, mögl. vom Lande, zwecks Heirat
z. W. 67283 Anz.

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: Essen-Borbeck: Hans Hülsmann.
Mädchen:
Essen: Hans Kusmann (Marianne Rademacher).
Vermählte:
Gelsenkirch.: Erich Miebach mit Hildegard Fischbach.
Gestorben.
B.-Langendreer: Schmiedemeister Wilh. Vieting, 67 Jahre.
Dortmund: Wwe. Ida Halter, geb. Budde, 74 Jahre. Sophie Jäger, geb. Brickwedde, 79 J. Kriminalsekr. Ludwig Hartung, 44 Jahre. Schreinermeister Fritz Bedder, 60 Jahre.
Gelsenkirch.: Polstermeister Wilh. Michels, 58 Jahre.

Ich warne hiermit jed. vor Verbreit. unwahr. Gerüchte üb. meine Tochter Klara und Herrn Schmidt, Nordstr. 8.
Wilh. Lausbach, Laerstraße 20.

Verloren

Geldbörse
mit Inhalt verloren. Bitte gegen Belohng abzugeben. Hugo-Schultz-Straße 41, 3. Etage links

Gefunden

Ehering
Viktoriastr. gefund. W. Stürmer, Drusenbergstr. 88.

Lebensmittelpreise die jede Hausfrau interessieren

Bei **Otto Mess** kostet heute

Speck fett, geräuchert	78 ₰	**Limburger Käse** 20%	Pfd. 48 ₰
Speck fett, gesalzen	74 ₰	**Tilsiter Block-Käse** 20%	Pfd. 58 ₰
Speck durchwachsen	92 ₰	**Holländer Käse** 20% halbf.	Pfd. 84 ₰
Plattenfett kein Nierenfett	Pfd. 57 ₰	**Edamer Käse** 20% halbf.	Pfd. 84 ₰
Gemüse-Kochwurst	65 ₰	**Rübenkraut** rheinisches	Pfd. 18 ₰
Schweine-Schmalz	Pfd. 90 ₰	**Gemischtes Kraut**	32 ₰
Sülze Konsumware	38 ₰	**Pflaumenmus**	32 ₰
Schinken gekocht	¼ Pfd. 34 ₰	**Mehl** Weizen, Type 709	Pfd. 17 ₰
Salatöl hell	Liter 1,18	**Kornkaffee** frisch geröstet	18 ₰
Eier Deutsche C	10 Stück 1,05	**Kaffee** die guten Mess-Sorten	
Molkereibutter Deutsche, feine, Pfd.	1,45	¼ Pfund 50 ₰ 55 ₰ 63 ₰	

3% Rabatt schon bei Einkauf von 10 Pf. an 3%

OTTO MESS

Lebensmittel-Spezialgeschäfte

BOCHUM / Wittener Straße 4 — Brückstraße 30 — Marienstraße 24

Offene Stellen
Keine Originalzeugnisse einsenden

Weiblich

Lehrmädchen mit prima Schulzeugn., für Schul- u. Bürobedarfsgeschäft ges. Selbstgeschrieb. Angebote Z. U. 2549 Anzeig.

Alleinsteh. Mann, 58 Jahre, sucht **Haushälterin** Mit Kind nicht ausgeschlossen. A. H. 2240 Anzeig.

Kath., gesundes **Mädchen** nicht unter 18 J., für alle Hausarb. kein Kochen, zum 1. 9. 1935 gesucht. Ausk. Anz. (67291

Wegen Heirat des jetzigen, zuverlässiges, im Kochen erfahrenes **Alleinmädchen** zum 1. 10. gesucht. Beste Zeugn. erf. L. G. 3 Anzeiger.

Ein in all. Hausarbeiten erfahr. **Mädchen** zum 15. 8. gesucht. Bäckerei Breder, Wattenscheid, Graf-Adolf-St. 46.

Ordentl. Mädchen bis 2 Uhr nachmitt. sof. gesucht. Friedhofstr. 1, part.

Halbtagsmdch. für sofort gesucht. Unterberg, Bülowstraße 14.

Tüchtiges **Mädchen** für 3 Tage in der Woche gesucht. Alsenstr. 51, 1. Etg. l.

Saub. Putzfrau sofort gesucht. Kl. Gußstahlstr. 10.

Gesuche

Mädchen 20 Jahre, in allen Hausarb. u. Näh. erf., sucht Stellg. G. S. 67261 Anz.

Zu vermieten

Ladenlokal
mit einem dahinter liegenden Zimmer, Bochum, Rottstraße 26, zum 1. Oktober 1935 preiswert zu vermieten.
F. A. Schmidt, Steuer- und Wirtschaftsberater, Bochum, Albertstraße 25

Wohnhaus-Vermietung. In der Nähe von Rinteln, Gemeinde Todenmann, habe ich 1 Wohnhaus mit 6 Wohnr., 1 Küche, 2 Erkerz., Bodenkammer, Waschküche, vier Ställe, zirka ½ Morg. Garten u. zirka 9 Ar Hausgarten, z. 1. Oktober 1935 auf 1—2 Jahre fest f. monatlich 60 Mark zu vermieten.
Ludwig Nolte, vereidigter Versteigerer, Rinteln, Dingelstedtwall 3.

6-Z.-Wohn. nebst Mans. (Mietpreis 96 RM. monatlich) zu verm. Bödekstraße 54.

Kronenstr. 13, 3. Et.
6 Räume 1 Mans.-Zimm. u. Zubehör, Miete 80,55 M, zum 1. 9. zu vermiet. Badeeinrichtung 50 M ist zu übernehmen.
Westfalia-Dinnendahl-Gröppel AG., Bochum.

Moderne, abgeschl. **4-Z.-Wohng.** in schöner, ruhiger Landlage zu vermieten. Näheres E. Beer, Berg bei Eckenhagen, Kreis Oberbergischer.

Wohnung 3½ Zimm., m. Bad, z. 1. 9. 35 z. vrm. König, Habersleyener Straße 5, Straßenbahndepot

2½ Zimmer Stadtmitte, sofort zu vermieten. B. K. 67279 Anz.

Garagen frei Gewerkschaft Pluto Horst-Wessel-St. 40 Telephon 60801.

Zimmer

Abc-Str. 5, pt. lk. möbliert. Zimmer für 1—2 Personen per sof. zu verm.

Adolfstr. 41, 2. Et. **Schlafstelle frei**

Arndtstraße 18, III **gut mbl. Zimm.** a. bess. Hrn. z. verm.

Beethovenstraße 3, 2. Etg. (Meyer) **Schlafstelle frei.**

Brückstraße 12, II möbliert. Zimmer zu vermiet. (67180

Brückstr. 18, 1. Et. gut möbl. Zimmer an bess. berufstät. Herrn zu vermiet.

Brückstr. 29, 1. Et. (Stadtzentrum) **gut mbl. Zimm.** m. Pension z. verm.

Brückstr. 51, 1. Et. r. sch. Wohn-Schlafzimm. bill. z. verm.

Clemensstr. 4, 1. Et. frdl. möbl. Zimm. zu vermiet. (67280

Dibergstr. 2, 3. Etg., links schell., möbl. Zimmer zu verm.

Ehrenfeldstr. 9, I frdl. möbl. Zimm. zu vermiet. (2829

Friedhofstr. 1, 3. Et. gut möbl. Balkonzimmer zu verm.

Hellweg 42, 1. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Herner Str. 7, I gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Horst-Wessel-St. 23 2. Etg., gut möbl. Zimmer zu verm.

Horst-Wessel-St. 46 bess. möbl. Zimm., Zentralh., Tod. 2 B., ev. m. Büroben., z. v.

Jägerstr. 2, 1. Etg. r. frdl. möbl. Frontzimmer, evt. m. v. Pension, zu verm.

Jägerstr. 2, 2. Et. lks. N.-Hbf., frdl. möbl. Frontz. pr. sw. z. vm.

Kortumstr. 21, II möbl. Zimm., evtl. m. Pens., Badb., z. v.

Kortumstr. 56, 2. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kortumstr. 105, 2. Et. gut möbl. Frontz. m. Morgenk. z. v.

Kronenstr. 2, 1. Etg. bess. möbl. Frontzimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm.

Kronenstr. 13, III möbliert. Zimmer zu vermiet. (67187

Kronenstr. 18, 2. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kronenstr. 35, part. frdl. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. z. v.

Kronenstr. 44, 4. Et. gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten.

Pieperstr. 2, 2. Etg. r. gut möbl. Frontz. m. od. ohn. Pens. z. v.

Rechener Str. 16, pt. gut möbl. Zimmer preisw. zu verm.

Roonstr. 17, part. frdl. möbl. Zimmer in ruhigem Hause billig zu vermiet.

Rottstraße 8, II frdl. möbl. Frontzimmer an besser. Herrn zu vermiet.

Rottstr. 9, 2. Etg. frdl. möbl. Frontz. sofort zu vermiet.

Belsstraße Nr. 11 **möbl. Zimmer** mit fl. Wasser u. Heizung zu verm.

Viktoriastr. 29, 1. Et. Nähe Wilhelmspl. möbl. Zimm. z. vrm.

Viktoriast. 71, III. l. Nähe Hbf., freundl. möbl. Zimm. z. 1. 8. z. verm. Tel. vorhd.

Westfälische St. 16, 2. E., fr. m. b. Frontz. m. Schreibtisch z. v.

Behagl. eingericht. **möbl. Zimmer** eventl. mit voller Pension, an bess. Herrn oder Dame zu vermieten. Ausk. Anz. (67237

Gut mbl. Zimm. sof. od. spät. z. verm. Z. V. 67199 Anz.

Miets-Gesuche

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör zum 1. Okt., evtl. früher oder später, gesucht. M. V. 722 Anzeiger

Tausche große 4-Z.-Wohn., Miete 28 M., geg. große 2-Z.-Wohn. im Ehrenfeld. W. K. 67284 Anz.

5-Zimmer-Wohnung mögl. m. Bad, z. 1. 9. von ruhiger Familie (3 Pers.) zu mieten gesucht. H. S. 2550 Anzeig.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, v. jung. Ehep. (Dr.-Ing.) per sofort gesucht möglichst Stadtparkviertel. T. K. 67181 Anz.

Alleinst., berufst. Dame sucht möglichst bald **3-Z.-Wohng.** mit Beigelaß, in ruh. Hause. Evtl. Tausch mit schön. 4-Zimmer-Wohng. M. O. 67063 Anz.

Behördenangest. sucht p. 15. 8. o. 1. 9. 35 **3-Z.-Wohn.** evtl. m. Mansarde. H. P. 67273 Anz.

Aelt. Ehep. (Beamt.) sucht zum 1. Oktober schöne 3-Zimmer-Wohng. mit all. Zubehör, in Stadtmitte od. Ehrenfeld. Evtl. kann 4-Z.-Wohng. ohne Nebengel. in Tausch geg. werd. W. H. 67252 Anz.

Ja. Ehepaar sucht 2 leere **Zimmer** D. G. 67176 Anz.

2-3-Zimmer-Wohnung v. jung. Ehepaar, mietescher, in gut. bzw. rub. Hause, für sofort oder später gesucht. B. H. 67267 Anz.

Ja. Ehepaar sucht **2-Z.-Wohng.** M. S. 67193 Anz.

Leer. Zimmer v. alleinst. ja. Angestellt. sof. z. miet. ges. M. Z. 67230 Anz.

Zimmer

Akad. sucht möbliert. Zimmer Nähe Lothringen, Schacht IV. D. A. 67270 Anz.

Verkäufe

Haus m. Laden, abgeschl. Wohnungen, Einf. u. Werkst. (Stadtmitte), Pr. 14 000, Anz. 5—6000 M, vrk. W. Bonzek, Osk.-Hoffm.-St. 10.

Gut erhaltene **Herren-Frisiertoilette** zu verkauf. (67259 Paul Röcker, Wittener St. 102.

Prima sauber geputzte **Ziegelsteine** ab uns. Abbrüchen Zeche Hannover I/II und III/IV Hordel billigst abzugeben.
Westschrott G. m. b. H., Essen
Postfach 50 — Telephon 43317 und 40797

Großer **Schrebergarten** (Bergmannsheil) mit maff. Häusch. und Vorlaube, für 200 M zu verk. Ausk. Anz. (a2241

Ladentheken m. Schreibpult, Regale zu verkaufen. Näh. Kontor, Wilhelmstraße 6.

Mehrere eiserne **Rolladen** bis 4 Mtr. breit, zu verkauf. (67215 Henriettenstraße 4, Ruf 62613.

Eichenes **Schlafzimmer** kompl., mit Auflegematratzen und Polsterstühlen, u. **Natur-Küche** nur 3 Jahre im Gebrauch gewesen, gut erh., bill. abz. **Borgmann** Brückstraße 59/63.

Zurückgesetztes **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. Wittener Str. 237.

Neuer, 2tür. Kleiderschrank, weiß, bill. abz. Hattinger Str. 48, Hof l., 1 Tr.

2 Bettst. m. Matratz., 2 Nachtkonf. m. Marm., 3 Rohrstühle für Wohnz. und 1 Wandbrett billig zu verkaufen. Wiemelhauser Str. Nr. 107, part. lks.

Gbr. Küchenschrank, Sofa, Tisch billig zu verkaufen. Herner Str. 91.

2 Bettst. m. Nachtkonsol., 12 elektr. Gesch.-Lamp. billigst zu verkaufen. Wittener Str. 10, I. Eing. Grabenstr.

Waschmasch. m. Motor zu verk. Wiemelhauser Str. Nr. 35, Putzgesch.

1 gr. Gasofen, 1 Sieh-Wäsche-mangel, 2 Korbsessel, 1 Garn. Gartenmöbel, 2 Schreibmasch.-Tische mit St., 1 gr. Bürotisch m. 2 Schubl., 1 Packtisch mit 1 Schubl., 1 Waschtisch, gestr., usw. Ausk. Anz. (2D14

Gut erh. **Klavier** f. 125 M zu verk. Pieperstr. 2, 2. Et. r.

Nähmaschinen versenkbar, wenig gebr., weg. Platzmangel ganz billig zu verkauf. (67198 Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

Eleganter Tiefbau-**Kinderwagen** zu verkauf. (a2551 Brüderstr. 15, 1. Et.

Zwillings-Sportwagen zu verkauf. Johanniterstr. 31, p.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. (67206 Poststraße 46.

Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Königstraße 21.

Fast neues Herrenfahrrad bill. z. vrk. Alleestraße 16.

Fahrräder 32, 39, 45 RM. **Markenräder** Opel, Dürkopp, Triumph, Bauer, billigst. Scherzek, Wiemelhauser Straße 96.

Fahrräder in Ausführung. Kurze, Brüderstr., Neumarkt.

Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Kopya, Kohlenstraße 189.

Schön., echt., weißer **Seidenspitz** umständeh. z. verkf. Nordhoff, Kortumstr. 122, 1. E.

Kaufgesuche

Rentables **Etagenhaus** bei 10 000 M Anzahl. zu kauf. ges. K. A. 67159 Anz.

Kl. Haus mit Garten zu kaufen gesucht. E. R. 67240 Anz.

Betonmischmaschine zu kaufen gesucht. Carl Honsel, Baugeschäft, Bochum, Ewaldstr. 14—16, Fernruf 62121.

Gut erhalt. Kleinwagen gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote m. näheren Angaben R. Z. 67233 Anz.

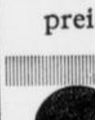
Gebr. Schreibtisch mit Sessel gesucht. G. Z. 67223 Anz.



Kaufe am Freitag, 2.8., in Bochum, im Volkshaus, Moltkemarkt, von 14 bis 14.30 Uhr, jeden Posten alte und junge Kanarienhähne und -weibchen. Für junge Hähne zahle höheren Preis. Wins, Essen.



Für Klein-Anzeigen privater Art im „B.A." ermäßigter Millimeterpreis



Bochumer Anzeiger
stets aktuell mit anerkannt gutem Unterhaltungsteil Sport- und Wirtschaftsteil sowie besonders gepflegter Lokalberichterstattung
Das Blatt für alle

Versteigerung
Freitag, den 2. August, morgens 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle
Ehrenfeldstraße 10
folgende gebrauchte Gegenstände meistbietend gegen bar freiwillig versteigern: 1 Klavier, 1 Geldschrank, 1 Schrank-Koffer, 1 Chaiselongue, 1 Küche, 1 Radio-Neugerät, 1 Aktenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schlafzimmer, 1 eich. Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, Teppiche, Regale usw. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Heinrich Sehr
beeidigter Auktionator und Taxator, Alsenstraße 42, Telephon 65384.

Autobusfahrt
Samstag, 17 Uhr, ab Hotel Fürstenhof, Kortumstr. 7,
Abendfahrt nach Königswinter!
Burgen- und Höhenbeleuchtung. „Der Rhein in Flammen"
Fahrpreis RM. 4,—
Anmeldungen:
Kraftverkehr Scharpey, Kortumstr. 7 (Hotel Fürstenhof) Ruf 61110/61111

Auto fährt Sonntag, den 4. Aug.
Paderborn — Horn — Detmold
Fahrpreis 3,60 RM. hin u. zurück.
Anmeldungen Rich. Drews, Hattinger Straße 179, Telephon 640 13

Ferienfahrt ins Hessenland
am 6. August. Auskunft und Anmeldung **Anton Apel,** Elsaßstraße 5, Telephon 61007 — Zentral-Büro **Genieser,** Kortumstraße 60, Telephon 680 72/73

Der Zuverlässige **Hansa** Der Eleganie

Jetzt! Sofort greifbar!

4 Zyl. ab 2930,- RM. a. W.
6 Zyl. ab 3450,- RM. a. W.
Seidruckbremsen, Schwingachsen.

Generalvertretung:
„Egro" Gebr. Hoppe
Bochum, Viktoriastr. 11, Tel. 67400

Empfehlen neue deutsche
Fett-Bückinge
die schönsten des ganzen Jahres Pfd. **30** ₰

Weißes Fischfilet bratfertig Pfd. 38 ₰
Rotbarsch kopflos .... Pfd. 26 ₰
Beste Qualität



Kortumstr. 53, Telephon 69260



Das Kaufhaus für
Textilwaren
WEISER
Bochum, Bongardstraße 21 / Fernruf 61300



Auf an frischen Tassen trinkt Jung und Alt Kaiser's Kaffee- ob warm oder kalt!

Kaiser's Kaffee für alle!

Die beliebte Sorte . . . Pfd. M. 2.–

Marke „Kaffeekanne" Eine Leistung . . . . . M. 2.40

„Kaffeekanne extra" Etwas Besonderes . . „ M. 2.80

Hervorragd. Qualität. Pfd. M. 3.– 3.20

Malzkaffee . . . . . Pfd. M. –.26

Vollreis . . . . . „ab M. –.15

Erfrischungen:

Waffeln: Sommermischg. 1/4 Pfd. M. –.23

Gelee-Erfrischungen 1/4 „ v. M. –.19 an

Zitr.- u. Apfelsinen-Schnitte Stück M. –.04

Sommerbonbons eingew. 1/4 Pfd. v. M. –.20 an

Saure Drops versch. Geschm. Rolle M. –.05

Apfelsaft, Apfelwein, Himbeersirup

3% RABATT in MARKEN

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Im **Restaurant „Zum Ritter"**

Kortumstraße 101

gastiert täglich ab 19 Uhr

die Meisterin der Geige

Nora Carenna

mit ihren Solisten

Gleichzeitig empfehle unseren preiswerten Mittag- u. Abendtisch

---

Seit Jahrzehnten kaufen wir bei Carl Bohlmann **unsere Tapeten** u. sparten Geld. Besichtigen Sie meine Auslagen

Carl Bohlmann

nur Kortumstr. 107, Fernruf 69826

Erfrischungen

Zitronenmost	1-Liter-Flasche **1,35**
Zitronenmost in Flaschen	**50** Pf.
Himbeersirup	Pfund **48** Pf.
Himbeersirup in Flaschen	**75, 55, 45** Pf.
Orangeade in Flaschen	**65, 50** Pf.
Partenheimer Weißwein	natur, Fl. o. Gl. **48** Pf.

Zum Einmachen

Einmachzucker	Pfund **40** Pf.
Plattenzucker	Pfund **44** Pf.

Opekta, Einmachhilfe, Salizylpapier

Holländer Käse 40 %	1/4 Pfund **24** Pf.
Edamer Käse 40 %	1/4 Pfund **24** Pf.

Alle Sorten Weichkäse zu billigen Preisen

3% Hill 3%

1000,- RM. Belohnung!

Wahrheitswidrig werde ich in einem Firmen-Verzeichnis als Nichtarier bezeichnet. Wer mir den **Täter** namhaft macht, erhält nach dessen gerichtlicher Bestrafung obige Belohnung.

Johannes Röl

und Familie

Fahrradhaus am Rathaus

Alkazar

Essen

Steeler Str. 17

Täglich 8 Uhr

30 x Varieté

mit

Fred vom Hof

Westdeutschlands bekanntestem Komiker

Verrenkungen, Verstauchungen, Verwachsungen. Schepers, Scharnhorststr. 4, Ruf 67205.

Aufpolstern

von Matr., Sofas, Chaiselong. (58078

Brandt,

Dorstener Str. 23, Ruf 64397.

Dachpappe

auch teerfreie, Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolierpappe verkauft

Wilhelm Viefhaus

Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

---



Hinaus, — in die Welt, auf **Fahrrädern** von **Schlüter** die sind zuverlässig u. preiswert

Bochum, Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke Ruf 68117

Kapitalien

Wer leiht Festangestellten für einige Monate 200.— RM.? F. A. 67239 Anz.

2000 RM. nur v. Selbstgeber an 1. Stelle gesucht. O. S. 67204 Anz.

Besond. günstiger Vertrag, staatl. zugel. Bausparkasse, über 30 000 ℳ für 4500 ℳ zu verkauf. St. 67238 Anzeig.

Adler
NSU.
Mifa
Diamant
Elfa
Astoria
Bauer

und andere **Marken-Räder**

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus

Ecke Bongard- u. Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

SAISONSCHLUSS-VERKAUF



Eleganter Mantel aus Boucle-Stichelhaar, mit breiten abgesteppten Revers und Rückengürtel, ganz auf kunsts. Maroc gefüttert **15.00**

Fesches Rock-Complet aus gutem Wollstoff, Raglanform, mit modernem abgesteppten Taffetkragen, ganz auf kunsts. Maroc gefüttert **17.50**

Ein sehr vorteilhaftes Angebot

Fesches Sport-Kostüm aus solidem Stoff, anschließende Form, ganz mit kunstseidenem Maroc gefüttert **7.50**	**Jugendl. Sport-Mantel** aus gutem Diagonalstoff, mit hübschen Revers und Rückengürtel, ganz auf kunstseid. Duchesse gefüttert **8.75**
Jugendl. Rock-Complet aus gemustertem Wollstoff, ganz auf kunstseid. Duchesse-Futter **9.50**	**Fescher Sport-Mantel** aus englisch gemustertem Wollstoff, ganz auf kunstseid. Duchesse-Futter **10.00**
Elegantes Rock-Complet aus modernem Wollstoff, mit abgesteppter Bubikragen und modischen Holzknöpfen, ganz auf kunstseidenem Maroc gefüttert **12.50**	**Flotter Slipon** aus solidem Wollstoff, Raglanform, mit großen aufgesetzten Taschen, ganz mit kunstseid. Duchesse gefüttert **12.50**
Modernes Rock-Complet aus gemustertem Wollstoff, hochgeschlossene lose Form, ganz mit kunstseidenem Maroc-Futter **15.00**	**Moderner Schwenker** 7/8 lang, zweireihige lose Hängerform, mit moderner durchgeknöpfter Tasche, ganz auf kunstseidenem Maroc gefüttert **15.00**

CRAMER & MEERMANN GMBH.

ESSEN, Limbecker Straße